

# POLIZEITUNG<sup>®</sup>

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



3/2013  
25. Jg. Nr. 101

## Neuer Kommandant für die Europagendarmerie in Vicenza



**NOVOMATIC**

# Arbeit durch Innovation

Jasminka Novakovic, 39  
Mitarbeiterin Druck- und Werbetechnik  
Werk Gumpoldskirchen

**19.000 MitarbeiterInnen. Weltweit.**



## Geschätzte Leser!

**A**m Beginn dieses Herausgeberbriefes möchte ich noch einmal auf unser heuriges rundes Jubiläum hinweisen. Diese Oktoberausgabe 2013 – die Nummer 101 – ist praktisch eine weitere Jubiläumsnummer, denn fast auf den Tag genau vor 25 Jahren wurde die allererste Ausgabe im Jahre 1988 herausgegeben.

Als kleine Reminiszenz an diese späten 80er-Jahre befindet sich im Magazin ein Artikel über den historischen Papstbesuch von Papst Johannes Paul II. in Gurk, der damals die gesamte Kärntner Exekutive sicherheitspolizeilich in Atem hielt und von allen beteiligten Organisationen professionell und ohne Zwischenfälle bewältigt werden konnte. Als trauriger „Höhepunkt“ des letzten Quartales ist wohl das überraschende Ableben des Doyens der Kärntner Kriminalisten, Oberst iR Egon Payer, zu bezeichnen, der im August im 91. Lebensjahr plötzlich verstorben ist. Mit Oberst iR Payer ist wieder eine der letzten noch lebenden charismatischen Gendarmeriepersönlichkeiten von uns gegangen. Im Blattinneren befinden sich ein ausführlicher Nachruf auf diesen „Offizier und Gentleman“ des ehemaligen Landesgendarmeriekommandos sowie ein Bericht über seinen größten und zweifellos spektakulärsten Fall – der in der Kriminalgeschichte als sogenannter „Klippitzthörlmord“ bezeichnet wird.

Ansonsten bietet der Rückblick auf die letzten Monate kaum Positives. Auf ein nicht enden wollendes kaltes

Winterhalbjahr folgte im Spätfrühling ein neuerliches Jahrhunderthochwasser und im darauffolgenden Hochsommer eine wochenlange gnadenlose Dürre, die in vielen betroffenen Gebieten in Österreich schwerste Ernteschäden verursacht hat.

Es hat sich hier wieder einmal deutlich gezeigt, dass der Mensch gegen die Launen der Naturkräfte absolut hilf- und chancenlos ist und man nur dankbar sein konnte, dass der lang ersehnte große Landregen die Folgen dieser enormen Trockenheit und Rekordhitzeperiode entsprechend mildern konnte. Die einzigen Profiteure der Wetteranomalien waren auf jeden Fall die Tourismusbetriebe, Badeanstalten, die Produzenten von Klimageräten sowie natürlich die Getränkehersteller.

Ein Blick auf das bedeutende Weltgeschehen ist ebenfalls ein echtes Mekka für Pessimisten: Die im Juli in den Niederlanden geglückte erste Herstellung eines künstlichen Hamburgers, der aus genetisch vorprogrammierten Stammzellen eines Rindes zu einer synthetischen Bulette zusammengeklont wurde, lassen beim Autor auf gut kärntnerisch im wahrsten Sinne des Wortes alle „Grausbirnen“ aufsteigen. Da wird doch tatsächlich dieses „In Vitro-Labor-Laberl“ als wissenschaftlicher Durchbruch und Meilenstein der künftigen Welternährung gepriesen. Ich bin mir sicher, dass die geneigte Leserschaft hier mit mir einer Meinung ist und sich von derartig entbehrlichen Lebensmittelexperimenten distanziert bzw. sich mit Abscheu von dieser Art des wissenschaftlichen Fortschrittes abwendet.

Mein Gott, welche Gaumenfreuden können doch ein Stück originaler Jauntaler Salami oder eine Scheibe echter Gailtaler Speck im Gegensatz zu diesem „Frankensteinburger“ auslösen! Ich habe dieses Stück zwar nicht verkostet und werde das auch wohl niemals versuchen, weiß aber, dass es gegen ehrliche und nachhaltig produzierte Bioprodukte niemals reüssieren wird. Und das ist gut so! Ich bin mir sicher, dass

diese Art der kulinarischen Science Fiction genauso zum Sterben verurteilt sein wird, wie das gigantische Interesse an einem One-Way-Ticket für die erste große Marsflugexpedition im Jahre 2030. Immerhin haben sich bereits rund 15.000 irdische „Marsianer-in-spe“ für diesen Einbahnflug im Internet angemeldet. Leider ist das Raumschiff viel zu klein und kann nur rund zehn Personen auf den roten Planeten bringen. Ja, die so „Auserwählten“ werden dort eine echte Freude haben, in der endlosen staubigen Mars-G`stätten bei 55 Grad Außentemperatur, ohne Fernsehen, Lindenstraße, GZSZ und Musikantenstadl. Aber vielleicht gewöhnen sie sich auch an das Unwirtliche und werden den Mars in ein paar Jahrtausenden doch noch in eine grüne Oase verwandeln und dort im selbstgewählten interplanetarischen Paradies als abenteuerlustige selbstvermehrnde Weltraumcamper in sperrigen Raumanzügen „glücklich“ weiterleben. Ehrlich, Spaß nun beiseite, ist es nicht pervers und mehr als abstrus, Derartiges angesichts der zahllosen ungelösten irdischen „Baustellen“ überhaupt nur anzudenken, geschweige denn auch nur einen einzigen Cent dafür zu verschwenden? Jährlich sterben auf der Erde zig Millionen Menschen den Hungertod, rund 1 Milliarde Erdenbewohner hat keinen oder nur beschränkten Zugang zu reinem Trinkwasser, 500 Millionen leben in absolutem urbanen Elend in den Slums und Katakomben der Armenhäuser der Welt. Doch man plant Marsflüge für Weltraumtouristen und „gewinnträchtigen“ Erzabbau auf Asteroiden. Also, liebe Leser, irgendwas tickt da im System nicht richtig bzw. sind die Perspektiven so gewaltig verzerrt, dass man meinen könnte, unser Dasein sei ein einziges hedonistisches Spaß- und Kabarettprogramm. Ist es aber ganz sicher nicht. Ob in Syrien, Libanon, Afghanistan, Tunesien, Ägypten, Irak, Nigeria, Libyen, in vielen Ländern scheint der blinde Hass zum zentralen Element der Gegenwart gewor-

den zu sein. Das biblische Prinzip „Aug` um Auge ...“ feiert mörderische und blutige Urstände. Wird überhaupt jemand in der Lage sein, dieses Morden und kollektive Totschlagen im Namen von Religion und ethnischer Herkunft auf Dauer zu beenden? Ich bezweifle das sehr. Ob aber die Erkenntnis der in Hysterie verfallenen Massen, dass Hass, Rache- bzw. Machtgelüste niemals einen gerechten Frieden zulassen können, eines Tages doch die Vernunft ans Ruder lassen wird, ist ebenso wenig wahrscheinlich. Vielleicht wäre ein läuterndes globales Naturereignis noch dazu in der Lage: Ein Ausbruch eines Supervulkans käme da gerade recht, um den Menschen ihre totale Verblendung vor Augen zu führen. Oder wie schrieb doch so düster der große Philosoph Arthur Schopenhauer im 19. Jahrhundert: „Wenn ich dieser Gott wäre, und diese Menschen erschaffen hätte, ich würde sie alle von ihrem Leiden und Klagen mit dem jüngsten Tag erlösen!“

Schopenhauers Vision wäre wohl die Ultima Ratio, doch eine andere Lösung wäre viel einfacher: Man müsste nur versuchen, den Grundaussagen der Bergpredigt zu folgen und die dort so unmissverständlich formulierten Gedanken in die Tat umsetzen. Diese Welt wäre mit einem Schlag eine andere. Ob das aber jemals gelingen könnte, ist mehr als fraglich, weil im Widerstreit zwischen dem Guten und Bösen, die finale Entscheidung noch lange nicht gefallen ist. Mit jeder aktiven Tat der gelebten Nächstenliebe wird aus der Mauer der Ignoranz Ziegelstein für Ziegelstein herausgebrochen, solange, bis sie schließlich einstürzt und den Weg freigibt für eine bessere Zukunft. Wohl im Wissen dieser sehr utopisch klingenden Vision, dürfen wir dennoch die Hoffnung nicht aufgeben, dass eines Tages der große Traum eines Martin Luther King, den er in seiner berühmten Rede beim Marsch auf Washington im Jahre 1968 beschworen hat, Wirklichkeit wird und das Schicksal der Welt doch zum Positiven gewendet werden kann. Am besten und treffendsten hat es der polnische Philosoph Lezek Kolakowski in seiner Dankesrede bei der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1977 in der Frankfurter Paulskirche formuliert: „Ein paar Worte über den Satz **Liebet eure Feinde**: Es wird immer nur sehr Wenige geben, die diesen Satz mit Leben erfüllen und ihn ganz in seiner tiefsten Bedeutung verstehen können. Aber in den Herzen dieser Wenigen, in den Seelen dieser Begnadeten und Auserwählten ruht schließlich das Gebäude unserer gesamten menschlichen Zivilisation, und das Geringe, zu dem wir Menschen noch fähig sind, verdanken wir ihnen!“

Dem möchte und darf ich nichts mehr hinzufügen!

Herzlichst

  
**R. Hribernig, Obstlt**  
 Herausgeber und Chefredakteur

## In Memoriam

**D**ie Nacht zum 17. September 2013 wird in die österreichische Exekutivgeschichte als eine der wohl schwärzesten nach dem Zweiten Weltkrieg eingehen. Das furchtbare Drama um den amoklaufenden Wilderer Alois H. vom Annaberg in Niederösterreich, das drei Polizeibeamten der Cobra und der Landespolizeidirektion Niederösterreich und einem Rot-Kreuz-Sanitäter das Leben kostete, ist einfach unfassbar und erschütterte das gesamte öffentliche Leben in Österreich. Ein Land war kollektiv geschockt von der Brutalität und Grausamkeit eines bislang unauffälligen einfachen Bürgers, der sich praktisch aus dem Nichts plötzlich in eine rasende rücksichtslose Mordbestie verwandelt hat und mit der Maske dieses „teuflischen Biedermannes“ eine endlose Blutspur und drei ermordete Polizisten und einen hingerichteten RK-Sanitäter hinterließ. Es hat sich dabei wieder einmal – wie schon so oft in der Vergangenheit – gezeigt, dass der Beruf des Polizisten stets in jedem Augenblick von großen Gefahren begleitet sein kann und dass auch noch so gutes Training und Ausbildung die Kollegenschaft nicht davor schützt, von einem wahnsinnigen Täter, der sich in seiner Anonymität immer im Angriffsvorteil befindet, meuchlings ausgelöscht zu werden. Das war in diesem so dramatischen und blutigen Fall mehr als deutlich. Mehr als entbehrlich war dabei die in einigen Medien feststellbare „Besserwisserei“ und schwere Kritik an der Polizeiaktion an sich. Dass die Polizei niemals perfekt arbeiten kann, ist unumstößliches Faktum, doch wer kann 100 % Perfektion überhaupt vorleben oder von seinen Handlungen behaupten? Das einzig Bedeutende, was in diesem schrecklichen Fall wirklich zählt, ist das tiefe Mitgefühl und die gemeinsame Trauer und die gelebte Solidarität mit den so schwer getroffenen Angehörigen und Hinterbliebenen sowie den Kollegen der Mordopfer. Rainer Maria Rilke hat es in einem Gedicht aus dem Stundenbuch auf den Punkt gebracht und mit diesem Zitat möchte ich diesen außertourlichen Herausgeberbrief schließen.

„Der Tod ist groß.  
 Wir sind die Seinen  
 lachenden Munds.  
 Und wenn wir uns mitten  
 im Leben meinen,  
 wagt er zu weinen  
 mitten in uns.“

## An den Falschen geraten – oder auch Kieberer fahren manchmal mit der Bim



Im Jahr 1976 vereinbarten der damalige Chef des Polizeikommissariates Innere Stadt, Hofrat Dr. Triska, der für mich stets ein großes Vorbild war, und der damalige Vorstand des Sicherheitsbüros, Hofrat Mag. Kornek, der schon zu Lebzeiten als eine Legende galt, dass ich vom Polizeikommissariat Innere Stadt in das Sicherheitsbüro versetzt werde. Für einen jungen, kriminalpolizeilich

interessierten Polizeijuristen war das die einmalige Chance, in die Hochburg der Kriminalitätsbekämpfung in Wien zu gelangen. Als neuer Referent wurde man damals mit der Bekämpfung des Diebstahles von Kraftfahrzeugen und der Prostitution betraut. Die Aufklärung von Diebstählen hochwertiger Mercedesfahrzeuge war eine wichtige Aufgabe, da damals in Wien in einem Sommer über siebzig Fahrzeuge gestohlen wurden. Es war „Feuer am Dach“ und die Aufklärung dieser organisierten Kriminalität wurde massiv von den Medien gefordert.

Im Gegensatz zu diesem Arbeitsdruck gestaltete sich die Durchführung der Verwaltungsstrafen gegen geheime und kontrollierte Prostituierte eher als abwechslungsreiche Tätigkeit. Im Sicherheitsbüro wurden von den Referenten für das Prostitutionswesen die Verwaltungsstrafverfahren durchgeführt. In den Siebzigerjahren es gab noch viel mehr kontrollierte Prostituierte als heute und gab es auch viele Geheimprostituierte, die in Wohnungen, Lokalen oder auf der Straße ihr Geschäft anbahnten. Im Zuge der Abwicklung von Verwaltungsstrafverfahren kam man natürlich mit den betroffenen Damen ins Gespräch, und so erfuhr man schon das ein oder andere über die Kunden, deren Verhalten oder über die persönlichen Belange der betroffenen Damen. Das gab uns aber die Möglichkeit des Studiums der menschlichen Schicksale derer, die im Rotlichtmilieu tätig waren. Das Rollenspiel zwischen Zuhälter und Dirne stellte uns oft vor schwierige Herausforderungen.

Eine besondere Spezies waren die Kriminalbeamten, die in diesem Fachbereich tätig waren. Sie stellten das Bindeglied nach „Außen“ dar, denn sie führten die Streifen durch, ermittelten gegen die legalen und illegalen Prostituierten, erstatteten die Anzeigen und nahmen die Zuhälter, aber auch die „Verwaltungsstraftäterinnen“ fest, wenn es notwendig war.

Manche Kriminalbeamte, die als „Prostkieberer“ agierten, waren interessante Persönlichkeiten. Einer dieser Kriminalbeamten wirkte wie ein lieber Opa und keinesfalls wie einer, der in diesem Milieu ermittelnd tätig war. Und gerade er wurde in einer Straßenbahn von einer Geheimprostituierten zu einem „Schäferstündchen“ aufgefordert. Der Kollege, auf dem Weg zum Sicherheitsbüro, zeigte sofort höchstes Interesse und forderte die Dame auf, mit ihm in der Straßenbahn der Linie D mitzukommen. Die Frau meinte, er nehme sie zu sich nach Hause mit und war gleich einverstanden. Unser Kollege aber brachte sie aber gleich in das Sicherheitsbüro, wo sie die Ausübung der Geheimprostitution letztendlich gestand. Statt Lohn für Sex gab es für die attraktive Dame eine saftige Geldstrafe. Fazit: Vermutlich wird sie so schnell keinen weiteren Anbahnungsversuch in der Straßenbahn machen. Denn – auch Kieberer fahren manchmal mit der BIM.

Max Edelbacher

www.kostmann.com

# Wir bauen.

Wertbeständigkeit ist unser Fundament.

## KOSTMANN

Erfahren. Leistungsstark. Zuverlässig.

- Bauwirtschaft
- Rohstoffe
- Transport

Kostmann GesmbH • Burgstall 44 • A-9433 St. Andrä  
Tel.: +43 (0) 4358 / 2400 • E-Mail: kostmann@kostmann.com

Gas  
www.stw.at  
Energie  
Stadtwerke Klagenfurt Gruppe  
Partner fürs Leben  
www.p-1-2.at  
www.bestattung-koernten.at  
www.stw.at  
www.psg.at  
www.pax.at  
www.strom.at

# Wir sind für Sie da!

In jeder Lebenslage...

www.stw.at

Schenken Sie  
Geschmack!

**Dinner & Casino**

Nur **57,-**  
Euro pro Person

Glückesjahr  
**2013**  
Jetzt ist Ihre  
Chance!

**CASINO VELDEN**  
Machen Sie Ihr Spiel.

Serviceline: +43 (0) 4274 2064 20102  
velden.casinos.at  
facebook.com/casino.velden

Infos unter: spiele-mit-verantwortung.at

## Mit Vollgas in die digitale „Falle“

Dass wir im Zeitalter des wohl unvermeidbaren digitalen „Overkills“ leben, beweist nicht nur das Faktum, dass heuer zum ersten Mal mehr Handys auf dem Planeten Erde in Betrieb



genommen wurden als Menschen dort leben. Was für viele, vor allem für die Produzenten der Geräte und die Telefon- und Datengesellschaften, geradezu ein warmer und permanent tröpfelnder kommerzieller Segen ist, birgt andererseits eine riesige Gefahr, dass die Zivilgesellschaften sich auf diese stetig verfügbare Multilevel-Kommunikationsmöglichkeiten zu sehr verlassen und sich gar nicht bewusst sind, wie schnell dieses so und mit gewaltigen finanziellen Aufwand gar feingespinnene elektronische Kartenhaus vollkommen in sich zusammenbrechen könnte. Es muss gar kein EMP-Impuls durch eine im Kriegsfall in der Atmosphäre gezündete A- oder H-Bombe sein, nein, es genügt schon ein einziger Super-Sonnenpartikelsturm, wie er zum Beispiel in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit ungeheuren Feldstärken über Europa und die Nordhalbkugel hinweggefegt ist, um diesen kleinen digitalen Wundermaschinen ein für alle Mal den piepsenden Lebenshauch auszublasen und sie auf Dauer funktionsunfähig zu machen. Hatten die Polizei, das Heer oder die Katastrophenschutzorganisationen früher noch mit analoger Wellen- und Nachrichtentechnik gearbeitet, so stünden diese im zitierten Falle X praktisch ohne jede technische Redundanz da und wären de facto „blind“ und wohl nicht mehr einsatz- bzw. kommunikationsfähig.

Was das im großen Krisen- oder extremen Katastrophenfall bedeuten würde, muss niemandem erklärt werden, der sich in der Materie auskennt. So hat man den Eindruck, dass nicht nur die privaten Haushalte sich blindlings dieser digitalen Versuchung hingeben, sondern leider auch der öffentliche Bereich, der eigentlich auf eine fixe Rückversicherung für alle Fälle entsprechenden Wert legen sollte. Es ist zu hoffen, dass dieser Tag X zu unseren Lebzeiten niemals eintritt – wenn er aber kommen sollte, so scheint ein Mega-Info-Chaos-Szenario vorprogrammiert. Zu 100 % – oder doch nicht?

Das meint  
Lois Schantinger

## „Das Verhalten des Weisen wird weniger von den gegebenen Antworten geleitet als vielmehr von den Fragen, die er sich stellt.“

HEUTE – in einer Zeit, in der sich jede und jeder jederzeit zu jedem Thema äußern kann, in einer Zeit des allgemeinen Gequatsches und Gewäschs, in einer Zeit, in der schon so viele den Stein der Weisen zu besitzen glauben und in Hemdsärmel aufkrämpelnder Art und Weise Antworten geben und Lösungen feilbieten, bedarf es mit der Installierung von „Fragenstellern“ eines Gegengewichts.



Im 18. Streifzug begeben wir uns auf die Suche nach einer ganz besonderen Ressource. Eine, die wir im Berufsleben oft vernachlässigen, obwohl sie im nahezu gesamten Arbeitsbereich wohl eine der wichtigsten ist – die „Ressource Mensch“.

### 18. Streifzug – „Ressource Mensch“

Charles Darwin beschreibt in seinem Buch *The Voyage of The Beagle* seine erste Begegnung mit den Riesenschildkröten (*Chelonoïdis nigra*) auf den Galapagos Inseln. „Diese Geschöpfe sind von Natur aus träge und können sehr lange ohne Wasser auskommen. Verspüren sie aber Durst, sind sie durch nichts und niemandem aufzuhalten. Ohne Rast und Ruh bahnen sie sich zielstrebig ihren Weg zur Quelle und überwinden dabei die unglaublichsten Hindernisse“, weiß er über diese faszinierende Spezies zu berichten.

Zielstrebig und hartnäckig einen Weg verfolgen und sich von Schwierigkeiten nicht aufhalten lassen, sondern diese meistern, um letztendlich erfolgreich zu sein und dafür belohnt zu werden, sind Qualitäten, die auch in der Arbeitswelt zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Seit vielen Jahrzehnten versuche ich in meinen Seminaren und Workshops über „*Führungsmanagement und Teamentwicklung*“ ein bisschen von dieser Philosophie weiterzugeben – in den Köpfen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Keim einzupflanzen, damit dieser, sollte er auf fruchtbaren Boden fallen, gedeihen und sich weiterentwickeln kann.

Im Tierreich – sieht man von den Primaten, maritimen Achtfüßern und einigen Vogelarten, die allesamt Materialien der Natur als primitive Werkzeuge zu gebrauchen wissen, ab – ist die einzige Ressource, die zur Erreichung begehrten Ziele zur Verfügung steht, das Lebewesen selbst. Der Mensch als „*homo technicus*“ hat es im Laufe seiner phylogenetischen Entwicklung in den letzten drei Jahrhunderten zu einer unglaublichen Perfektion, was das Nutzen fremder Ressourcen betrifft, gebracht, die es ihm erlaubt, mit dem kleinsten Fingerzeig gigantische Maschinen zu bewegen, Löcher zu graben, Dinge explodieren zu lassen, unvorstellbar komplizierte Prozesse zu berechnen, nonverbal über den ganzen Erdball zu kommunizieren, mit wahnwitziger Geschwindigkeit durch den Äther zu brausen und vieles andere mehr.

Es darf also nicht verwundern, wenn auch die Polizei – wird sie mit dem Zauberwort „*Ressourcensteuerung*“ konfrontiert – primär ihren Fokus auf technische Hilfsmittel richtet und die „*Ressource Mensch*“ oft sträflich vernachlässigt. Als Kommandant, Projektleiter, Trainer usw. werde ich in Zeiten wie diesen regelrecht überschwemmt von kompliziertesten Excel-Tabellen, detailliertesten Statistiken und buntesten Diagrammen und ertappe mich oft auch selbst beim digitalen Basteln derselben. Ich bin grundsätzlich kein Gegner der Moderne und auch selbst Konsument vieler Vergnügungen und Annehmlichkeiten des digitalen Zeitalters, nachdenklich, manchmal sogar wütend, macht es mich aber, wenn diese technische Gewichtung sich verselbständigt, zum Moloch verkommt, als Heilige Kuh verehrt und angebetet wird und letztendlich die Individuen, die hinter dem System stecken, mehr und mehr zum Verschwinden bringen.

Als Bezirkspolizeikommandant habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, mit allen Polizistinnen und Polizisten, die in meinen Bezirk versetzt werden, ein sogenanntes Einführungsgespräch zu führen, um die mir wichtigen Werte zu transportieren und die *Spielregeln* des zwischenmenschlichen Zusammenarbeitens verbindlich festzulegen. Kürzlich trat mir bei einem solchen Gespräch ein mir noch nahezu unbekannter Aspirant mit leuchtenden Augen und einem breiten Lächeln von einem Ohr zum anderen entgegen, der vor Begeisterung für das Abenteuer Polizei nur so sprühte und begierig in den Startlöchern scharfte, um endlich der Mission *Sicherheit* nachkommen zu können. Diese wohlthuende und freudige wie freundliche Begegnung ließ mich gedanklich in die Vergangenheit, die Zukunft und die Gegenwart reisen.

- In die **Vergangenheit**, weil ich mich plötzlich wieder erinnerte, wie viele von uns damals voller Furcht, Demut und Unterwürfigkeit den Weg zu ihren Vorgesetzten – manche Despoten oder Choleriker, ja sogar Menschen mit psychopathologischen Tendenzen – antraten; in eine Vergangenheit, der auch heute noch einige besonders Verklärte nachtrauern; eine Vergangenheit die nachweislich junge, aufstrebende Menschen irreparabel beschädigte und die ich mir selbst nie mehr in dieser Form herbeizuwünschen vermöchte.
- In die **Zukunft**, weil ich mir überlegte, wie lange diese aufrichtige Freude, dieser angeborene Enthusiasmus, diese natürliche Begeisterung, diese vertrauensvolle Zuversicht im „ressourcen-gesteuerten“ System Polizei wohl überdauern wird.
- Und in die **Gegenwart**, weil mir bewusst wurde, dass meine Macht, den Verlust der Attribute, welche diesem Aspiranten noch anhaften, entgegenzuwirken eine bescheidene ist. Zu selten werden nämlich im beruflichen Alltag unsere zwischenmenschlichen Begegnungen sein, zu wenig werden sich unsere spezifischen Aufgaben überkreuzen, zu weit auseinander werden unsere Berührungspunkte liegen. Und es bleibt nur zu hoffen, dass die unmittelbaren Vorgesetzten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das ungeheure Potential, das in fast jedem Menschen steckt, wirksam zur vollen Entfaltung zu bringen vermögen.

Bei bisher 4.968 gesetzten Zeichen (ohne Leerzeichen) – bei spätestens 5.000 schlägt die digitale Ressource PC Alarm, um die Kolumne nicht zu sprengen – ist es aber höchst an der Zeit zu den gewohnten Fragen überzuleiten:

**Wie kann es der Polizei gelingen, digitale, technische, materielle Ressourcen wirksam einzusetzen, ohne die Ressource Mensch zu vernachlässigen? Wie verhindern wir Frustration und Demotivation? Was können wir tun, um das ungeheure Potential, das in jeder einzelnen Polizistin und jedem einzelnen Polizisten steckt, wirksam zu entfalten? Und wie geht es Ihnen, liebe Leserin oder lieber Leser, im Polizeiapparat oder in Ihrem Arbeitsumfeld persönlich und welchen Beitrag wollen Sie leisten, damit Ihre unmittelbaren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Freude, Zuversicht und Können ihr Bestes geben?**

Mit diesen brennenden Fragen will ich Sie nun wieder alleine lassen – auf dass Sie von ihnen auf dieselbe grausame Art und Weise gequält werden, wie sie mich nun schon seit geraumer Zeit quälen. Eure wertvollen Gedanken zum Thema sind am besten auf meiner Homepage: „[www.petehauser.at](http://www.petehauser.at)“ (Menü: „*Gästebuch*“) aufgehoben.

Hier und jetzt bis bald, euer:  
Pete Hauser

Vicenza/Madrid/Klagenfurt

# Kommandantenwechsel bei der Europagendarmerie

Mit 1. Juli 2013 übernahm der spanische Oberst der Guardia Civil Francisco Esteban Perez die Kommandostelle bei der Europagendarmerie in Vicenza. Er folgt turnusmäßig unserem Freund Oberst Cornelis Kees Kuijs von der königlichen holländischen Gendarmerie nach, der seit 2011 diese seit 2005 existierende multinationale Gendarmerieeingreiftruppe der Europäischen Union geleitet hat. Für die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde war es eine große Ehre, dass eine kleine Delegation vom dortigen EU-Gendarmerie-Kommando zu dieser hochstehenden multinationalen Veranstaltung eingeladen wurde.



Gerhard Seiwald mit einem Vertreter der Carabinieri in Traditionsuniform

Auftakt zu diesen Feierlichkeiten war am Vorabend in der Villa Cordellina in Montebelluna organisiertes uniformiertes „get2gether“ und „meet&greet“, zu dem die einzelnen Gendarmeriekorps Abordnungen ihrer jeweiligen Einsatzmannschaften und deren Kommandanten entsendet hatten.

Die Villa Cordellina Lombardi zählt zu den Hauptwerken des Baumeisters Giorgio Massari der von Carlo Cordellina Molin, einem berühmten Rechtsgelehrten seiner Zeit, beauftragt wurde, diese Villa zwischen 1735 und 1760 in neopalladianischen Stil zu errichten. Anfang des 20. Jahrhunderts verfiel das Anwesen, das kurzzeitig auch zur Seidenraupenzucht verwendet wurde. 1943 kam die Villa in den Besitz des Grafen Gaetano Marzotto und wurde 1955 von Dr. Lombardi aus Mailand erworben und renoviert. Heute ist sie unter der Provinzverwaltung von Vicenza. Berühmt sind die wertvollen neu renovierten Tiepolofresken.

Als Präsent für den scheidenden Kommandanten Oberst Kuijs spielte die königliche Gendarmeriemusik unter der Stabführung von Hauptmann Erik Janssen aus Holland in perfekter Big-Band-Manier für die Gäste auf. Besonders beeindruckend das Duett eines örtlichen Polizeisängers und seiner Tochter, Gianpeitro und Nicole IENNA, die sich mit ihrem Auftritt und einer Coverversion eines Songs von Andrea Bocelli für höhere Aufgaben wärmstens empfohlen haben.

Bei viel militärischem Small-Talk und zu den Klängen der holländischen Gendarmeriemusiker wurde noch einige Zeit mehrsprachig gefachsimpelt, ehe sich die Pforten des ehrwürdigen Hauses schlossen. Am nächsten Tag fand dann in der Chinotto-Kaserne in Vicenza der eigentliche Festakt mit der Kommandoübergabe statt. Die einzelnen Gendarmerieeinheiten der EU-Gendarmerie waren in einer Ehrenformation auf dem großen



Ehrenformation der Carabinieri



Ein weibliches Mitglied der holl. Gardegendarmerie



Abschied in Vicenza v.l.n.r.: W. Stornig, S. Huber, Oberst Kuijs und Oberst Esteban-Perez, E. Fojan, G. Seiwald und Hilmar Suntinger



Angehörige der EU-Gendarmerie aus Polen und Portugal

Appellplatz angetreten. Die musikalische Umrahmung der Feier besorgte die Gendarmeriemusik aus Holland.

In Anwesenheit hoher und höchste Vertreter und Kommandanten der diversen beteiligten Gendarmeriekorps aus ganz Europa und der politisch Verantwortlichen in der Europäischen Union sowie der OSZE übergab dann Oberst Kuijs die Fahne an seinen Nachfolger von der spanischen Guardia Civil, Oberst Francisco Estban-Perez. Seitens der holländischen Gendarmerie wurde Oberst Kuijs vom Kommandanten und seinem obersten Chef Generalleutnant Dr. Hans Leijten in seiner Dankesadresse besonders gewürdigt und ebenfalls mit einem Ehrenzeichen geehrt. Für die im Auslandseinsatz im Rahmen der EU-Gendarmerie getöteten Kameraden wurde ein Kranz niedergelegt und eine Gedenkminute gehalten. Als Abschiedsgeschenk der Holländischen Gendarmerie intonierte Kapellmeister Hptm Janssen dann überhaupt zum allerersten Mal mit seiner Gendarmeriemusik den eigens für

diesen Anlass komponierten Europagendarmeriemarsch, der mit viel Applaus der Gäste bedacht wurde. Nach dem offiziellen Teil der Kommandoübergabe wurden die Ehrengäste und aktiven Mitwirkenden an der Zeremonie zu einer Agape in den großen Festsaal geladen. Für die kleine Delegation der Gesellschaft war diese Teilnahme einer der bisherigen Höhepunkte ihrer Traditionsarbeit und Ausdruck der Wertschätzung ihrer Arbeit, waren die Kärntner Gäste doch die einzigen uniformierten Vertreter aus Österreich.

R.H.

**\*) Europäische Gendarmerietruppe**

Die Europäische Gendarmerietruppe (engl.: European Gendarmerie Force (EGF oder Eurogendfor), franz.: Force de gendarmerie européenne (FGE)) ist eine europäische militärische Polizeitruppe die dem Krisenmanagement dienen soll. Sie wurde 2006 für vollständig einsatzfähig erklärt und hat ihren Hauptsitz im italienischen Vicenza.

Die Militärtruppe kann dabei unter das Kommando der Europäischen Union, der Vereinten Nationen, der NATO sowie anderen internationalen Organisationen oder Ad-hoc-Koalitionen gestellt werden.



Die holländische Gendarmeriemusik spielte auf.



Mitgliedstaaten der EGF (blau), Partnerstaaten (grün) und beobachtende Staaten (rot). Gegründet wurde die Eurogendfor von Frankreich, Italien, Spanien, Portugal und den Niederlanden.



Die Spitzen der Gendarmerieeinheiten Europas auf der Ehrentribüne



Kurator W. Stornig im Gespräch mit Oberst Kuijs



Übernahm das Kommando Oberst Francisco Esteban-Perez

# Interpoljubiläum – „Startschuss“ vor 90 Jahren in Wien

Im September 1923 wurde beim Internationalen Polizeikongress in Wien die Internationale Kriminalpolizeiliche Organisation gegründet. Heute gehören der Interpolorganisation 190 Staaten an. Nach dem Ersten Weltkrieg setzten neue Formen der internationalen Kriminalität ein. Die kriminellen Banden wurden brutaler und mobiler. Es bestand deshalb die Notwendigkeit einer verstärkten und institutionalisierten länderübergreifenden Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden. Zwar hatte es schon 1914 in Monaco einen Polizeikongress mit dem Ziel einer internationalen Zusammenarbeit gegeben; diese Tagung endete aber ohne konkrete Ergebnisse. Neun Jahre später lud der Wiener Polizeipräsident Johannes Schober zu einem Polizeikongress nach Wien ein. Hochrangige Polizisten aus Ägypten, Dänemark, Deutschland, Fiume, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Polen, Rumänien, Schweden, der Schweiz, Tschechoslowakei und Türkei, Ungarn und den USA kamen zu diesem Meeting, das am 3. September 1923 in Anwesenheit des Bundeskanzlers Dr. Ignaz Seipel eröffnet wurde. Schwerpunkte der fünftägigen Veranstaltung waren die Bereiche zwischenstaatliche Amtshilfe der Sicherheitsbehörden, die Bekämpfung des internationalen Verbrechertums, die Auslieferung und Ausweisung von Kriminellen sowie die Einführung einer internationalen Verkehrssprache der Polizei. Ferner gab es kriminalwissenschaftliche Vorträge zu Themen wie die Bekämpfung des Alkoholismus, Morphinismus und Kokainismus.

Am Schlußtag wurden die Mitglieder der permanenten „Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission in Wien – IKPK“ („Commission Internationale de Police Criminelle“) gewählt – die Interpol wurde



Foto: Interpol  
**Interpol-Generalversammlung 1934 in Wien**

gegründet. Sitz der neuen Institution war Wien, ihr erster Präsident wurde Johannes Schober. Bei der Wiener Polizeidirektion Wien wurde ein „Internationales Büro“ eingerichtet.

### Datenbanken und Dienstleistungen

Ziel von Interpol ist die möglichst umfassende gegenseitige Unterstützung aller Polizeibehörden im Rahmen der national geltenden Gesetze und im Geiste der UN-Menschenrechtscharta. Die Strafverfolgung erfolgt in jedem Mitgliedsland ausgerichtet an den Exekutivbefugnissen, die das jeweilige nationale Strafverfahrensrecht zulässt. Interpol ist keine „operationelle“ Einrichtung und hat daher auch keine eigenen „Exekutivorgane“. Die Souveränität der Mitgliedstaaten bleibt gewahrt; Interpol-Mitarbeiter eines Landes haben in einem anderen Land keine Exekutivrechte. Die Zusammenarbeit erfolgt „im Geiste der Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte“ und unterliegt daher dem Verbot jeglicher Diskriminierung aus Gründen der Rasse, der Hautfarbe,

des Geschlechts, der Sprache, der Religion, der politischen Überzeugung oder anderer Kriterien. Ebenso muss der Gleichheitsgrundsatz und das Prinzip der Unschuldsvermutung beachtet werden. Terroristische Straftaten werden nicht als politische, sondern als Delikte des allgemeinen Strafrechts qualifiziert. Interpol unterstützt auch Einrichtungen zur Kriminalprävention.

Die Organisation bietet den Mitgliedsstaaten verschiedene Dienstleistungen an. Auf Ersuchen eines Mitgliedstaates stellt das Interpol-Generalsekretariat in Lyon Expertenteams zusammen, etwa zur Identifizierung von Katastrophenopfern. Interpol betreibt auch eine Reihe von Datenbanken, etwa für gestohlene Kunstwerke, Kraftfahrzeuge und Reisedokumente. Eine weitere Dienstleistung ist die Weiterbildung für Polizeibeamte.

### Interpol Global Complex for Innovation

Im Herbst 2014 wird der neue Interpol Global Complex for Innovation (IGCI) in Singapur eröffnet. Kernaufgaben dieses Zentrums sind Innovation, Forschung und digitale Sicherheit. Für diese Aufgaben werden zwei Direktorate eingerichtet – das Interpol-Zentrum für Digitale Kriminalität (IDCC) sowie der Bereich Cyber-Innovation & Outreach (DCIO). Ein weiteres wesentliches Aufgabenfeld ist der Bereich Polizeitraining, Ausbildung sowie Integrität im Sport (Bekämpfung von Spielmanipulation bzw. des Sportwettbetrugs). IGCI bietet auch Unterstützung bzw. Koordination bei Ermittlungen im asiatischen Raum an.



Pischeldorferstrasse 107  
9020 Klagenfurt  
Tel.: 0463/43266  
Fax DW 17  
E-Mail:  
elektro.percher@aon.at

Mexiko

# Pate des Drogenkartells Los Zetas gefasst



M. Trevino

Der Chef des mexikanischen Drogenkartells Los Zetas ist bei einem spektakulären Hubschraubereinsatz festgenommen worden. Der 40-jährige Miguel Angel Trevino, alias Z-40, wurde nach Angaben des Innenministeriums gefasst, nachdem der Hubschrauber auf einer Landstraße bei Nuevo Laredo im Nordosten des Landes vor seinem Wagen landete.

Bei dem Zugriff seien auch zwei weitere Verdächtige gefasst worden, hieß es. Bei den beiden anderen Festgenommenen soll es sich um einen Leibwächter und einen Finanzmanager des Kartells handeln. Bei der spektakulären Aktion sind keine Schüsse gefallen und konnten rund zwei Millionen Dollar (gut 1,5 Mio. Euro) sowie acht Waffen und 500 Schuss Munition beschlagnahmt werden.

## Sieben Millionen Dollar Prämie

Auf Hinweise für die Ergreifung Trevinos hatte das US-Außenministerium und die DEA fünf Millionen Dollar als Kopfprämie ausgesetzt, weitere 2 Mio Dollar das mexikanische Militär. Los Zetas gilt als das gewalttätigste Drogenkartell in Mexiko. Das Kartell wurde von ehemaligen Soldaten gegründet und soll unter anderem den Mord an 72 Einwanderern aus Zentralamerika zu verantworten haben, die im August 2010 mit gefesselten Händen auf einer Ranch im mexikanischen Bundesstaat Tamaulipas ermordet aufgefunden wurden. Ein verheerender Brandanschlag im August 2011 in Monterrey, bei dem 52 Menschen ums Leben kamen, wird ebenfalls dem Kartell zugerechnet.

## Feinde geköpft und zerstückelt

Los Zetas brachte in den vergangenen Jahren große Teile des Nordens und des Ostens von Mexiko unter seine Kontrolle und ist berüchtigt dafür, dass seine Feinde geköpft und zerstückelt werden. Seit der frühere Präsident Felipe Calderon bei seinem Amtsantritt im Dezember 2006 die Armee gegen die Drogenbanden mobilisierte, wurden mehr als 70.000 Menschen in mexikanischen Drogenkriegen getötet.

## Verbindungen zur italienischen Mafia 'Ndrangheta

Während Mafias wie das Sinaloa-Kartell von Chapo Guzmán in der Bevölkerung noch als der „gute Narco“ wahrgenommen wurden, weil sie Schulen und Kirchen bauten und an Kinder armer Leute Stipendien vergaben, sind die Zetas eine Art kriminelles Großunternehmen mit dem ausschließlichen Ziel der Gewinnmaximierung.

Da wo das Sinaloa-Kartell bei den Menschen geachtet wird, werden die Zetas geächtet und gefürchtet. „Sie haben keinerlei ideologische oder politische Ziele. Die Zetas kontrollieren praktisch die gesamte Golf-Küste Mexikos von Quintana Roo bis nach Tamaulipas. Der Arm der Zetas scheint grenzenlos und reicht von Guatemala im Süden Mexikos bis in die USA im Norden. Zudem bestehen mit hoher Wahrscheinlichkeit Verbindungen zu der italienischen Mafia 'Ndrangheta. Außerdem liefern sich die Zetas im Norden Mexikos immer wieder brutale Revierkämpfe mit den „Kollegen“ vom Sinaloa-Kartell.

F. Neubauer

Quelle: AP, AP/ Mexicos Interior Ministry



Ein sichergestelltes Waffenarsenal der Los Zetas-Gruppe im April dieses Jahres

Paris

# Große Parade der Gendarmerie-Nationale auf der Champs Élysées

Wie alle Jahre feierte Frankreich am 14. Juli 2013 mit einer großen traditionellen Militärparade, unter Beteiligung zahlreicher uniformierter Gäste aus dem Ausland, auf der Prachtstraße der Hauptstadt den Staatsfeiertag in Erinnerung an den Sturm auf die Bastille im Revolutionsjahr 1789. Auch heuer waren wiederum an die 700.000-800.000 Besucher in das Zentrum von Paris geströmt, um dieses ausgesprochen bunte große Defilé der diversen Armeeeinheiten zu bestaunen. Neben den Einheiten der Fremdenlegion bildeten die teilnehmenden Gruppen und Kompanien der französischen Gendarmerie Nationale einen besonders farbenprächtigen Schwerpunkt der ausgerückten Truppenverbände. Vor allem die Elitegendarmen



*Staatspräsident Francois Hollande flankiert von der Gendarmerie Nationale*

der Garde Republicaine mit ihren wunderbaren blitzblanken Traditionsuniformen und ihre berittenen Schwadronen hoch zu Pferd waren sozusagen die „Eyecatcher“ für das begeisterte Publikum. Und dass Staatspräsident Francois Hollande – wie auch alle Vorgänger im Amte – in der Parade im Pulk der Gardegendarmenrie mitfuhr, zeigt den besonderen staatspolitischen Stellenwert dieses Wachkörpers als Säule der Demokratie in Frankreich mehr als deutlich auf.



*Ein Schwadron der Garde*



*Auch im Élysée-Palast sind die Pardegardisten stets im Einsatz.*



*P.W. Das fantastische Feuerwerk erhellte Paris.*



Fotos: flickr, gendarmerie

*Aufmarsch der Garde Republicaine*

Paris/Tour de France 2013

## 60 Jahre Sicherheit durch MR-Profis der Garde Republicaine für die Jubiläumstour 2013

Bei der heurigen Jubiläumstour de France (100. Auflage), dem berühmtesten und wohl auch schwersten Profiradrennen der Welt, das alljährlich im Sommer Juni/Juli über drei Wochen die Radfans in aller Welt in seinen Bann zieht und begeistert, hatten auch die begleitenden Gendarmen der Gendarmerie Nationale ein rundes Jubiläum zu feiern: Schon zum 60. Mal sicherten die Motorradspezialisten der Elite-truppe der Garde Republicaine mit ihren Bikes die sogenannte „Große Schleife“,

die am 29. Juni 2013 in Porto Vecchio gestartet und am 21. Juli 2013 nach 21 Etappen traditionsgemäß auf der Avenue des Champs Élysées in Paris ihr Ende hatte. 198 Fahrer aus 22 Mannschaften aus 34 Nationen waren an den Start gegangen und legten eine Strecke von insgesamt 3.360 Kilometern zurück. 161 erreichten das Ziel in der Seine-Metropole. Das bewährte und eingespielte Profiteam der Kollegen der französischen Gendarmerie begleitete mit ihren blau-weißen

Zweirädern den Tross und sorgte bei diesem Riesenspektakel für die Sicherheit der Teilnehmer.

O. Lostetter



Tourbegleitung der Gendarmerie anno dazumal



Die MR-Artisten zeigen alljährlich bei diversen Shows ihr großes Können.

Mariazell/Wien

## Polizei auf dem Pilgerpfad

Wie es schon seit einigen Jahren Tradition ist, fand auch heuer am 13. September 2013 eine Exekutivwallfahrt nach Mariazell statt. Diesmal hatte sozusagen die LPD Wien gemeinsam mit der Polizeiseelsorge in Wien die „Fahne“ der Organisation übernommen und diese Fahrt zur inneren Einkehr organisatorisch betreut. Wallfahrer-Delegationen aus dem Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark, Wien und Kärnten waren der Einladung nachgekommen, um mit dem Wiener Erzbischof, seiner Eminenz Kardinal Dr. Christof Schönborn, in der berühmtesten Wallfahrtskirche Österreichs eine heilige Messe zu feiern. Bei der anschließenden Agape sorgte die Landespolizeidirektion Wien für Stärkung, wobei ein eigens abgefüllter und von Kardinal Dr. Christoph Schönborn gesegneter Wall-

fahrtswein ausgeschenkt wurde. Auf dem Foto ein Teil der Exekutiv-Wallfahrer mit

BM Mag<sup>a</sup> J. Mikl-Leitner und Kardinal Christoph Schönborn vor der Basilika.



Heiligenblut/Klagenfurt/Salzburg

## Angelobungsfestakt auf der Franz-Josefs-Höhe

Vor der einmaligen Kulisse des Großglockners fand am 20. Juni 2013 die höchstgelegene Angelobung von Soldaten in Österreich bei der Franz-Josefs-Höhe statt. Grund dafür war das runde Jubiläum „50 Jahre Militärkommanden in Österreich“. 583 Rekruten aus Kärnten, Salzburg, Vorarlberg und Tirol, darunter rund 130 Kärntner vom Führungsunterstützungsbataillon 1 aus Villach sowie vom Stabsbataillon 7 und vom Militärkommando Kärnten aus Klagenfurt, leisteten bei dieser länderübergreifenden Feierstunde in luftiger Höhe in Anwesenheit von Bundespräsident Heinz Fischer und Bundesminister Gerald Klug ihr Treuegelöbnis auf die Republik Österreich. Einige der angelobten Soldaten haben ihr Engagement für die Bevölkerung schon vor ihrem Gelöbnis bewiesen; sie unterstützten in den letzten Wochen tatkräftig beim Hochwasserschutz und beseitigten die Folgen der verheerenden Flut. Diese Leistungen wurden von Bundesminister Klug entsprechend gewürdigt. Er hob dabei hervor, dass das Bundesheer bei allen Krisen und Katastrophen der letzten Jahrzehnte unter Beweis gestellt habe, dass es ein verlässlicher Partner für die Österreicherinnen und Österreicher in Notsituationen ist.

Das Staatsoberhaupt und Oberbefehlshaber Dr. Fischer würdigte in seiner Rede die Militärkommanden, die heuer ihr 50-jähriges Jubiläum feiern. „Neben militärischen Überlegungen wurde dadurch auch dem föderalen Prinzip unserer Republik Rechnung getragen und damit wichtige Bindeglieder des Bundesheeres zu den Landesbehörden und regionalen zivilen Einsatzorganisationen geschaffen“, so Fischer bei seiner Rede. Fischer hob aber auch den Einsatz der Rekruten für die Republik Österreich und seine Bevölkerung hervor. Sie leisten ihr Gelöbnis, so Fischer weiter „in der Gewissheit, in einem Heer zu dienen, welches der Erreichung von Zielen, wie Freiheit, Schutz der Demokratie, Eintreten für die Achtung der Menschenrechte, Hilfe für Katastrophenopfer und Engagement bei internationalen Friedensaufgaben dient.“

Unter den zahlreichen Ehrengästen waren neben Bundespräsident Heinz Fischer mit Gattin Margit, Verteidigungsminister Gerald Klug, die Landeshauptleute Kärntens, Salzburgs und Tirols, Peter Kaiser, Wilfried Haslauer und Günther Platter, die Militärkommandanten der drei Bundesländer, Brigadier Walter Gitschthaler, Brigadier



*Eine Gruppe des PI-Bataillon Villach bei der Eidesformel*

Heinz Hufler und Generalmajor Herbert Bauer, Generalleutnant Christian Segur-Cabanac vom Verteidigungsministerium, Militärgeistliche, Vertreter der Rettungs- und Einsatzorganisationen, des Nationalparks Hohe Tauern, GROHAG-Chef Johannes Hörl, Kärntens Landesamtsdirektor Dieter Platzer und sein Salzburger Amtskollege Heinrich Christian Marckhgott und natürlich viele Angehörige der Rekruten.



*Landeshauptmann Dr. Kaiser gratulierte den Kärntner Rekruten*

Kärntens Landeshauptmann ließ es sich nicht nehmen, den Kärntner Rekruten persönlich zu gratulieren und sich mit ihnen über den Wehrdienst und ihre Ziele zu unterhalten. Im Gespräch mit den hohen Vertretern von Politik und Bundesheer betonte Kaiser, dass die Soldatinnen und Soldaten in seinen Augen für Qualität, Zukunftsbearbeitung und Menschlichkeit, gepaart mit Disziplin und Verantwortung stehen.

Die Angelobung fand in enger Zusammenarbeit des Österreichischen Bundesheeres und der Großglockner Hochalpenstraßen AG statt. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Militärmusiker von Kärnten und Salzburg unter Leitung von Oberst Sigismund Seidl und Oberst Ernst Herzog.

-red-

Quelle: bmlvs.gv.at



Blick auf die angetretenen Soldaten

## Klagenfurt/Friaul

# Gelebte Solidarität mit Friaul: Kärntner Feuerwehren unterstützen italienischen Zivilschutz

Bei den schweren anhaltenden Waldbränden im August dieses Jahres, die wegen der großen Trockenheit im unwegsamen Gebirgsgebiet der nahe der Pecol-Alm bzw. der Malga Montasio unweit der Sella Nevea ausgebrochen waren, kamen auch auf Ersuchen des Nachbarlandes 40 Kärntner Feuerwehrkameraden zum Brandeinsatz, um das Ausbreiten der Flammen auf die berühmte Montasio-Alm zu verhindern. Die Kärntner Florianijünger konnten gemeinsam mit den friulanischen Kollegen der Corpo Forestale und des

dortigen Zivilschutzes mit großem Engagement schließlich das Schlimmste verhindern. Insgesamt waren 160 Mann im schließlich erfolgreichen Kampf gegen die Flammen.

Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser besuchte im Anschluss an ein Arbeitsgespräch mit dem Regionspräsidenten Luca Zaia gemeinsam mit Landesfeuerwehrkommandant Josef Meschik, Landtagspräsident Reinhart Rohr und NAbg. Christine Muttonen die Einsatzorte der Kärntner Helfer.

Der Landeshauptmann dankte den freiwilligen Feuerwehrmännern für ihr großes und schwieriges Engagement und die gute Zusammenarbeit.

Auch LFK Meschik unterstrich die Wichtigkeit der guten grenzüberschreitenden Kooperation, wo sich auch zeige, dass Kärntens Feuerwehren bestens ausgerüstet seien.

K. Brunner

Quelle: Landespressedienst



LH Dr. Kaiser informiert sich über den Einsatz vor Ort.



Der Einsatzort in den friulanischen Bergen

Klagenfurt/Velden am See

## Polizei Kärnten traf sich zum Tanz im Casineum Velden



Überraschender Besuch von Wüstenrot-Generaldirektorin S. Riess und Alfons Haider – hier im Bild mit Direktor Wolfgang Stornig und Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler (re.)

Am 5. Juli 2013 lud die Landespolizeidirektion Kärnten schon zum 8. Mal zu einer Tanzveranstaltung in das Casineum in Velden am See. Bei wunderschönem Sommerwetter und einer lauen Brise vom See konnten sich die Gäste, darunter sehr viele uniformierte Kollegen und Kolleginnen aus der Führungsriege des Wachkörpers, in sehr offener und ungezwungener Atmosphäre unterhalten. Vor dem eigentlichen Beginn der Veranstaltung fand auf der Seeterrasse ein Empfang für die Führungskräfte und Polizeiinspektionskommandanten statt. Danach eröffnete Frau Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß die Veranstaltung. Zahlreiche Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben waren der Einladung der Landespolizeidirektion gefolgt. Unter den Ehrengästen war auch der neue Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, MMag. (FH)

Konrad Kogler, der sich ob der ihm präsentierten positiven Zahlen aus dem Kärntner Bereich sehr erfreut zeigte. Weiters wurden im Casineum gesichtet: der Militärkommandant von Kärnten, Brigadier Walter Gitschthaler und Oberst Johann Gruze, Militärkapellmeister Prof. Oberst Sigismund Seidl, in Vertretung von LH Dr. Kaiser Landeshauptmann-Stellvertreterin, Dr. Gaby Schaunig, der Generalsekretär des Kuratoriums Sicheres Österreich, Christian Kunstmann, Bergrettungsobmann Othmar Striednig, Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer und sein Vorgänger im Amte Dr. Reinhard Sladko, der Veldener Bürgermeister LAbg. Ferdinand Vouk und sein Kollege Dieter Mörtl aus Feistritz a.d. Gail, Landeschulratspräsident Rudolf Altersberger, Alt-Sicherheitsdirektor HR iR Dr. Adolf „Moni“ Pichler, Gendarmerie-Verkehrslegende Oberst iR. Mag. Dr. Adolf

Reiter, Wüstenrot-Versicherungsexperte Wolfgang Stornig, LFK-Stv. Hugo Irrasch, Heimatwerk-Lady Inge Mairitsch sowie last but not least die Generaldirektorin der Wüstenrot-Gruppe, Dr. Susanne Riess in Begleitung von Starnacht-Moderator und Entertainer Alfons Haider. Zu den Klängen der bekannten Kärntner Retroband „The Rollets“, die nur mehr wenige Auftritte im Jahr in dieser Besetzung machen, schwangen die Gäste flott die Tanzbeine. Eine Mitternachtseinlage wurde vom Tanzstudio „Dancepoint“ gestaltet.

F. Blaschun



Polizei HR Mag. H. Schiestl und Oberst J. Schunn im Gespräch



Polizeiöffentlichkeitsarbeiter M. Masaniger mit den beiden hübschen Kolleginnen E. Spitaler und K. Mattersdorfer (re.)



Landesamtsdirektor iR Dr. R. Sladko mit Gattin und Oberst Prof. S. Seidl mit Maria in Gala auf der Gala



Aus Wien angeheißt KSÖ-GS Christian Kunstmann und die charmante Wiener Polizeipresselady Gordana Mircioane



Logistikchef Oberst W. Mack mit dem Bgm. von Feistritz/Gail Dieter Mörtl und Gattin Claudia

Spittal/Drau

## Deutsche Polizistin praktizierte auf der PI Spittal/Drau

Polizei-Kommissarin Sabrina Strathmeier von der Polizeiwache Lübbecke, Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke (Nordrhein-Westfalen) besuchte auf der Fachhochschule Bielefeld einen dreijährigen Bachelorestudiengang, welchen sie Ende August 2013 beendete und der ihr in weiterer Folge einen Aufstieg in den gehobenen Dienst ermöglichen soll. Dazu absolvierte die schon 14 Jahre im Polizeidienst stehende Beamtin in den Sommermonaten freiwillig ein dreiwöchiges Auslandspraktikum in Kärnten auf der Polizeiinspektion Spittal, um die Polizeiarbeit in Österreich kennenzulernen. Ihren Dienst versah die Polizeibeamtin in Zivil und ohne Waffe. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden europäischen Staaten in der Polizeiarbeit liegt darin und ist daher nicht vergleichbar, dass die deutschen Streifen-

beamten als „Feuerwehr“ fungieren und die Anlass- und Ereignisfälle nur aufnehmen und zur Anzeige bringen, aber keine weiteren Ermittlungstätigkeiten durchführen. Diese werden durch weiters eingerichtete Abteilungen geführt. Hingegen führen österreichische Streifenbeamte auch Ermittlungstätigkeiten durch, finalisieren den Akt und legen dann das Gesamtergebnis (Anzeige) den zuständigen Behörden vor. Die Kärntner Dienststelle hat sie deshalb ausgewählt, weil sie schon vor einigen Jahren Urlaub in dieser Region machte und interessehalber die Dienststelle in der Bezirkmetropole aufsuchte und die Beamten sie damals überaus freundlich durch die Dienststelle führten.

G. Seiwald



Das BLS-Team mit Sabrina Strathmeier vorne sitzend. Hinten von links: GI Johann Thonhauser, Insp Andreas Kompein und PI-KdtStv. AI Werner Hofmann

**Raiffeisen  
Meine Bank** 

Zeit, die Zukunft in die Hand zu nehmen.

**Was du heute kannst vorsorgen,  
das verschiebe nicht auf morgen.**

Der Ruhestand kommt schneller als man denkt. Und dafür sollte man vorgesorgt haben – je früher, desto besser. Ihr Raiffeisenberater weiß, welche unserer Produkte am besten zu Ihnen passen und erstellt Ihnen einen individuellen Vorsorgeplan. [www.raiffeisen.at/ktn](http://www.raiffeisen.at/ktn)

Jetzt mit Hermann Münzen sammeln und gewinnen. [vorsorge.raiffeisen.at](http://vorsorge.raiffeisen.at)



Mühlhausen/Puch

# Kärntner Florianijünger schrieben bei der Feuerwehrolympiade Feuerwehrgeschichte

Bei der offiziellen Begrüßung der Goldmedaillengewinner der „Olympiagruppe Puch“ war der Jubel über diese einmalige Leistung grenzenlos. Beim Empfang der erfolgreichen Feuerwehrmänner in Puch, am Montag 22. Juli 2013, wurde diese einzigartige Leistung der Kärntner Truppe allseits gewürdigt. Nach den Goldmedaillen 2005 in Varaždin und 2009 in Ostrawa, konnte das zehnköpfige Wettkampfteam der Freiwilligen Feuerwehr Puch bei der heurigen Feuerwehrolympiade im französischen Mühlhausen nun schon zum dritten Mal in Folge Gold im Bronzebewerb B erringen und somit einen lupenreinen Hat trick erzielen, der wohl einmalig in der Geschichte des Kärntner Feuerwehrwesens bleiben wird. Es war da natürlich selbstverständlich, dass der zuständige Feuerwehrreferent und Landeshauptmann Peter Kaiser bei diesem Empfang in Puch diesen tollen Männern persönlich zu diesem historischen Sieg seine Gratulation aussprach.

„Als ich vor knapp einem Monat gemeinsam mit Bundeskanzler Werner Faymann und Staatssekretär Josef Ostermayer die Kärntner Olympioniken verabschiedete, wagte es niemand die Latte so hoch zu legen und so vermessen zu sein, einen Hat trick der Feuerwehr Puch zu erwarten“, berichtete der Landeshauptmann. Nun sei diese einzigartige Leistung aber gelungen. „Ich darf ihnen daher auch offiziell die herzlichsten Glückwünsche der beiden Bundespolitiker ausrichten“, so LH Kaiser.

Ein Hat trick sei immer großartig, aber bei Olympiaden etwas ganz Besonderes. „Mit den großen regionalen, nationalen und internationalen Erfolgen hat die Freiwillige Feuerwehr Puch im Buch der Kärntner Feuerwehrgeschichte eine neue Seite aufgeschlagen“, lobte der Feuerwehrreferent. Die Gemeinde Weißenstein sei nun die



Die siegreichen Feuerwehrolympioniken beim Empfang mit LH Dr. Kaiser und LFK LBD J. Meschik

brandsicherste Gemeinde unseres Bundeslandes. „Das Land Kärnten und seine Bevölkerung sind stolz auf euch“, sagte der Landeshauptmann.

Als ausgezeichnete Werbeträger für Kärnten bezeichnete Landesfeuerwehrkommandant Meschik die Blauröcke von Puch. Er gratulierte zur eindrucksvollen Leistung und zum sensationellen Fanclub.

„Ich bin stolz auf mein Team, das im Namen aller freiwilligen Feuerwehren Kärntens diesen Erfolg errungen hat“, so FF Puch-Kommandant Hermann Lipitsch. Er dankte dem Fanclub, der in Frankreich

eine großartige Unterstützung gewesen sei und allen Kameraden auch außerhalb der Olympiagruppe.

Unter den zahlreichen Gratulanten waren auch Landtagspräsident Reinhart Rohr, Landtagsabgeordneter Gemeindevorstand Manfred Ebner, Bürgermeister Hermann Moser, Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Hugo Irrasch, Bezirksfeuerwehrkommandant Hermann Debracher, Landesbewerbsleiter Brandrat Fritz Zmönig, Feuerwehr-Pressesprecher Helmut Petschar und FF Puch-Kommandant-Stellvertreter Klaus Kofler.

Die erfolgreichen Olympioniken der FF Puch waren : Franz Fellingner, Karl und Klaus Kofler, Robert Bodner, Christian Ladinigg, Martin und Hermann Lipitsch, Michael Reil, Ferdinand Gärtner und Harald Possegger.

Auch von der POLIZEITUNG eine herzliche Gratulation zu dieser Top-Leistung!

-red-

**IHR AUSFLUGSZIEL IN DER NÄHE VON KLAGENFURT**

**Gasthaus "Zum Messner"**

Am Christofberg in 904m Seehöhe Zufahrt über St. Filippen

- Vielfältige Wanderwege
- Herrlicher Panoramablick
- Hausspezialitäten aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung
- Kärntner Nudelspezialitäten
- Hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Ihre Familien- und Geburtstagsfeiern! Ganzjährig geöffnet!

Fam. Succaglia • 9064 Pischeldorf • Telefon 0 42 24/26 10

Quelle: LPD Kärnten

# Krisenintervention – Erste Hilfe für die Seele



**Georg Wurzer – Organisationsleiter  
Krisenintervention**

„Die Exekutive ist als Einsatzorganisation bei bzw. nach traumatischen Ereignissen wie Unfällen, Suiziden, Großschäden oder Katastrophen vor Ort und mit verzweifelten Angehörigen oder (un-)verletzten Betroffenen konfrontiert. In ihren Aufgabebereich gehört es auch, Todesnachrichten an Angehörige zu überbringen“, erzählt Georg Wurzer, der organisatorische Leiter der Krisenintervention beim Roten Kreuz Kärnten. Wurzer, der selbst Exekutivbeamter war, davon 22 Jahre lang Kommandant des Gendarmeriepostens Moosburg, ist beim Roten Kreuz seit 13 Jahren ehrenamtlich tätig. Seit drei Jahren ist er auch Kommandant der Rot Kreuz-Katastrophenhilfseinheit „Psychosoziale Betreuung“.

Bereits im Rahmen seiner Exekutiv- und Präventionstätigkeit erkannte er die Wichtigkeit der Betreuung von Betroffenen, Angehörigen und Zeugen nach Gewaltdelikten, Verkehrsunfällen und plötzlichen Todesfällen.

„Häufig müssen die Beamten dabei ein Bild der völligen Hilflosigkeit und Verzweiflung wahrnehmen, ohne darauf näher eingehen zu können, da schon der nächste Einsatz wartet“, erklärt Wurzer.

Ein großer Anteil an Menschen, die solche dramatische Erlebnisse erfahren, können diese aber alleine oder auch mit ihren Angehörigen gar nicht verarbeiten. Die Folgen können langfristige Probleme bis hin zu psychischen und psychosomatischen Beschwerden und Erkrankungen sein.

## Mehr als neun Jahre Krisenintervention in Kärnten

Seit neun Jahren gibt es nun in Kärnten die Möglichkeit, nach solchen einschneidenden Ereignissen Unterstützung und

psychosoziale Betreuung für Angehörige, leicht- und unverletzte Betroffene oder Zeugen über diese Kriseninterventionsteams des Roten Kreuzes anzufordern. Die Anforderung eines Teams, bestehend aus mindestens zwei Mitarbeitern, erfolgt ausschließlich durch Einsatzorganisationen über die Rettungsleitstelle des Roten Kreuzes.

Das speziell ausgebildete Team setzt sich aus Rot Kreuz-Mitarbeitern und Personen aus psychosozialen Grundberufen zusammen, die auf freiwilliger Basis arbeiten und in Form von Bereitschaftsdiensten Tag und Nacht zur Verfügung stehen. Die Mitarbeiter treten meist in Zivilkleidung auf und erreichen manchmal den Einsatzort auch mit zivilen Fahrzeugen. Eine Kennzeichnung ist auf alle Fälle durch einen Identifikationsausweis und bei Bedarf durch einen grünen Überwurf mit dem Schriftzug „Betreuung“ gewährleistet. Die Betreuung erfolgt mit Einverständnis der Betroffenen und ist immer kostenlos.

Im Jahr 2012 gab es in Kärnten 300 Einsätze der Kriseninterventionsteams, wobei über 1.300 Personen betreut wurden. Die durchschnittliche Einsatzdauer pro Einsatz betrug 3,9 Stunden; der längste Einsatz (Suchaktion) dauerte für die Mitarbeiter 19 Stunden. Neben den 126 Betreuungen nach plötzlichen Todesfällen und in 71 Fällen von Suiziden, waren die Teams bei tödlichen Verkehrsunfällen, einer Geiselnahme an einer Schule, mehreren Mordfällen, Banküberfällen, tödlichen Schiunfällen, Lawinenabgängen, Brandopfern, bei der Betreuung von ÖBB-Lokführern, Suchaktionen nach vermissten Personen und der Hochwasserkatastrophe in Unterkärnten im Einsatz.

Die Finanzierung dieses Angebotes erfolgt durch die Kärntner Landesregierung. Der Einsatz der Kriseninterventionsteams erfolgt unmittelbar nach dem Ereignis in der Akutphase, also noch mitten im Einsatzgeschehen. Der Betreute soll bei der unmittelbaren Bewältigung der traumatischen Situation begleitet werden. Gemeinsam werden Überlegungen angestellt, wie der Betroffene wieder in den Alltag zurückfindet.

## Anforderung von Krisenintervention für

- Betreuung von Angehörigen nach Tod durch Erkrankung, Verletzung, Suizid; z. B. erfolglose Reanimation, plötzlicher Tod, ...
- Betreuung von Angehörigen nach Ab-

transport lebensgefährlich Erkrankter/Verletzter

- Betreuung nach Gewaltdelikt/sozialem Konflikt
- Betreuung der Angehörigen vermisster Personen
- Betreuung von Personen nach Verlust der Lebensgrundlage, z. B. Wohnungsbrand
- Betreuung von unverletzt Beteiligten nach besonders dramatischen Ereignissen z. B. nach schweren Verkehrsunfällen ...
- Unterstützung beim Überbringen von Todesnachrichten – Betreuung danach
- Kindernotfälle
- Betreuung von Angehörigen nach Suizidversuchen bzw. Suiziden
- Überbringung von Todesnachrichten (gemeinsam mit Polizei)

## Keine Anforderung von Krisenintervention bei:

- Psychiatrischen Notfällen (z. B.: akute Psychosen oder Alkoholintoxikation)
- Personen, die eine Suizidhandlung androhen oder im Begriff stehen, eine solche durchzuführen

Die Krisenintervention wurde 2012 in Kärnten in 113 Fällen von der Polizei; in 172 Fällen vom Rettungsdienst; in drei Fällen von der freiwilligen Feuerwehr und in zwölf Fällen von der ÖBB angefordert. Georg Wurzer lobt vor allem die Zusammenarbeit mit den vorangeführten Blaulichtorganisationen. „Die Zusammenarbeit funktioniert ganz hervorragend, die Sensibilität der Einsatzkräfte, wann Krisenintervention gebraucht wird, hat unglaublich zugenommen und zeigt uns, dass unsere Arbeit positiv wahrgenommen wird“, meint der organisatorische Leiter der Krisenintervention abschließend.

Mag. M. Reiter



Die Betroffenen werden vor Ort kostenlos betreut.

Maria Saal

## Sommernachtskonzert mit „Alphornsession“ in Maria Saal

Am Freitag, dem 12. Juli 2013, lud das Management des Kärntner Freilichtmuseum zu einem Benefizkonzertabend in das Museumsgebäude, um damit einen weiteren Beitrag zur finanziellen Unterstützung dieses kulturellen Kleinodes zu leisten. Wie überhaupt seit der Fusion der beiden Museen in Ehrental und Maria Saal die Aktivitäten zur Belebung der Besucherzahlen sukzessive positiv ausgeweitet werden konnten. Und da nunmehr auch die finanziellen Mittel seitens des Landes budgetär auf die Schiene gebracht werden konnten, ist die Zukunft dieses Museums wohl auf Dauer gesichert. An diesem Konzertabend hatte auch der Wettergott ein Einsehen und bot für diesen musikalischen Ohrenschaus beste klimatische Voraussetzungen. Als Protagonisten für den guten Zweck stellen



Die uniformierten Alphornbläser brachten das Publikum zum Staunen.

sich die Militärmusik Kärnten unter Professor Oberst Sigismund Seidl und die Vokalkleingruppe „Die Jungen Stimmen aus Kärnten“ unter der Leitung von Paulus Fina in den Dienst des Benefizzweckes.

Geboten wurde Musik der Biedermeierzeit, Walzermelodien und Kärntner Lieder. Durch das Programm führte in bewährter Weise, auch mit kleinen Lesungen aus eigenen Werken, der ehemalige Militärkommandant von Kärnten Brigadier iR Mag. Gunther Spath. Neben der absoluten Top-Performance der „Jungen Stimmen“ ragten vor allem die Alphornparts der Solisten Gerhard Tschurnig, Josef Manesinger und Peter Vierbauch hervor. Gemeinsam mit

dem Orchester unter Professor Seidl gelang es ihnen hervorragend, dieses Instrument ins rechte Licht bzw. in den richtigen Ton zu rücken. Dem Autor hat dabei das Stück „Alphorn Swing“ für drei Alphörner und Orchester des Siebenbürger Komponisten Günther Schromm absolut am besten gefallen.

Der rührige Leiter des Freilichtmuseums, Dr. Heimo Schinnerl, freute sich gemeinsam mit dem Obmann des Personenkomitees zur Rettung des Freilichtmuseums, Raiffeisenaufsichtsratsboss Robert Lutschounig, dass so viele Gäste den Weg nach Maria Saal gefunden haben, u. a. auch der Alt-Bgm. von Klagenfurt, Mag. Leopold Guggenberger.

F. Blaschun/R. Hribernig



Freuten sich über einen erfolgreichen Abend Obmann H. Schinnerl, Oberst Prof. S. Seidl, Raiffeisenaufsichtsrat R. Lutschounig und Moderator Brigadier iR Mag. G. Spath (v.l.n.r.)



Die jungen Stimmen begeisterten mit ihren Liedern.



Die Militärmusik spielte im Freilichtmuseum.

In finanziellen  
Dingen bin  
ich überfragt.



Fragen Sie mich.

**Zusammen  
ist es leichter.**

Wenn's ums Wohnen oder Sparen, Ihren Versicherungsschutz, Ihr Auto, Ihre Gesundheit oder Ihre Pension geht: Gemeinsam finden wir die optimale Lösung für Ihr Leben. **Dazu hat man Freunde.**

**Dir. d. AD Wolfgang Stornig**

Bausparagent  
Versicherungsagent über die Bausparkasse  
Wüstenrot AG zur Wüstenrot Versicherungs-AG  
Gew.-Reg.-Nr.: 204127354

0664 / 337 29 88  
wolfgang.stornig@wuestenrot.at

[www.wuestenrot.at](http://www.wuestenrot.at)

**wüstenrot**

# Der Papst in Gurk – Ein Jahrhundertereignis für die Kirche – ein ebensolches für die Gendarmerie

Der größte sicherheits- und verkehrspolizeiliche Einsatz der Exekutive Kärntens, insbesondere aber der Gendarmerie, fand am 25. Juni 1988 in Gurk statt. Das zahlenmäßig größte Aufgebot von Sicherheitsorganen in der Nachkriegsgeschichte des Landesgendarmeriekommandos Kärn-



*Eine Gruppe von Personenschützern bei der Einfahrt des Papamobils ins Hammerfeld*

ten konnte den Ansturm der gläubigen Massen hervorragend bewerkstelligen. Monatelange Planung und Vorbereitungsarbeiten, zig Besprechungen und Konferenzen waren diesem Mammutprogramm vorausgegangen und trugen dazu bei, dass die gesteckten sicherheitspolizeilichen Ziele in der vorgegebenen Weise erreicht werden konnten.

Ausgehend von der Tatsache, dass Johannes Paul II, zu einer der attentatsgefährdetsten Persönlichkeiten der Welt gezählt hat, wurde ein umfassendes Konzept für alle möglichen Probleme und Schwierigkeiten erstellt, das diesem Umstand mehr als Rechnung trug.

Der gesamte unmittelbare Personenschutz wurde damals vom Gendarmerieeinsatzkommandos (GEK) gemeinsam mit den



*Auch die Dokumentation war wichtig – hier der Beamte der Krabt Hugo Edlacher im Einsatz*

örtlichen Kräften der Gendarmeriesondereinsatzgruppe (SEG) Kärnten in ausgezeichneter Weise erledigt.

Den Personenschutz hatten weiters noch über 100 Zivilbeamte der Kriminalabtei-



Die Marktgemeinde Gurk mit den Hauptorten Gurk und Pisweg liegt im Mittelkärntner Raum im Zentrum des Gurktales. Jährlich besuchen etwa 200.000 Menschen unsere Gemeinde mit unserem weltberühmten Gurker Dom.

Wir verfügen über eine gut ausgebaute Infrastruktur. Wir haben im Ort eine Bank, ein GO – MOBIL, kümmern uns um wichtige Institutionen wie die Ortsrettungsstelle Gurktal des Roten Kreuzes,

haben 2 Feuerwehren und eine Bergwacht. Der Ort hat eine gesicherte Nahversorgung, gute ärztliche Versorgung (Zahnarzt und prakt. Arzt), Jugendtreff, Kindergarten Volksschule sowie ein Oberstufenrealgymnasium.

Derzeit im Bau befinden sich 8 Wohnungen für ein "betreutes Wohnen" und weitere 9 Mietwohnungen.

Ein besonderes Anliegen ist auch die Erhaltung der Infrastruktur in der 1973 eingemeindeten Gemeinde Pisweg.

Das gesellschaftliche Leben wird von vielen Vereinen geprägt, die durch Brauchtum, kulturellen und sportlichen Veranstaltungen die Gemeinschaft im Ort entsprechend beleben.

*1998 wurde Gurk vom Europarat zur Europagemeinde gekürt.*



C&C Markt, Ernst-Diez-Strasse 7, 9020 Klagenfurt  
C&C Markt, St. Magdalener Strasse 35, 9500 Villach/Drau

GUTSCHEIN

# -10%

## AUF IHREN EINKAUF

20024113

Vom bisherigen Verkaufspreis. Gilt nur für Neuaufträge und ist nicht mit anderen Aktionen kumulierbar. Ausgenommen Werbe- und Aktionsware, reduzierte Artikel, Warengutscheine, Serviceleistungen, kika Bestpreis, Bücher, Küchenblöcke, Stress-Mess, Team 7, Hülsta Now, Miele, Tempur, Molt, Joop!, Austrollex, Hülsta, Roll Benz, Liebherr, Elektrokleingeräte/Zubehör, Lebensmittel. Gültig von 15.10. bis 31.12.2013. kika Klagenfurt. kika Spittal. kika Villach. kika Wolfsberg. kika Lienz.

lung des LGK und der BPDs Klagenfurt und Villach sowie weitere Kripo-Beamte der SID-Kärnten im weiteren Kreis (Dombereich, Altarbereich, Sektoren nahe am Altar usw.) zu besorgen. Weiters war zusätzlich noch an den errichteten Schleusen Dienst zu verrichten, um verdächtige Personen und Gegenstände zu überprüfen.

Der Einsatzstab für die Veranstaltung bestand damals aus dem LAD HR Dr. Werner Lobenwein, Sicherheitsdirektor Hr. Dr. Adolf Pichler, OR Mag. Gerold Schmiedmaier, BH von St. Veit/Glan HR Dr. Dieter Kalt und Oberst Herbert Seiser und Oberst Johann Scherleitner, der gleichzeitig auch Gesamteinsatzkommandant aller Gendarmeriekräfte war. Die Kräfte des äußeren Sicherungsringes wurden von Mjr Franz Tscharre (GAK-Kdt. von Klagenfurt), jene des inneren Ringes von Obstlt. Ignaz Assinger (GAK-Kdt. von Villach) kommandiert, wobei im Innenring die gesamte EE Kärnten zum Einsatz kam. Die Lösung der Verkehrsfrage war dem Kdt. der VA Obstlt Adolf Reiter überantwortet worden.

Die gesamte Einsatzlogistik und Einsatzkommunikation und die sonstigen technischen Belange (Transporte, zusätzl. Einrichtungen) wurden von Obstlt. Hugo Resinger mit seinem Technikteam „gemanagt“.

Als der Heilige Vater am 25. Juni '88 im Helikopterkonvoi in Gurk eintraf, hatte

sich das Hammerfeld zu einer einzigen Stätte der Freude und des Friedens verwandelt. 70.000 Menschen aus drei Ländern bildeten eine Welle der Freundschaft und des Miteinander.

Natürlich hatte sich zu diesem Zeitpunkt die Einsatzzentrale der Gendarmerie in das Gegenteil verkehrt, war doch die Spannung nunmehr am Höhepunkt angelangt. Doch Minute um Minute verging, und bis auf kleinere unwesentliche Zwischenfälle klappte alles aus der Sicht der Exekutive zufriedenstellend. Wenn jedoch den kirchlichen Organisatoren „Pannen“ bei der Liturgie passierten, so kann hier die Exekutive wirklich nichts dafür (es wurde fast vergessen in der Krypta die Kerzen rechtzeitig anzuzünden). Ein allzu eifriger kirchlicher Ordner hätte dann den Papst beinahe im Dom eingesperrt, doch konnte alles wieder rechtzeitig ins Lot gebracht werden.

Also hat sich dieser 25. Juni '88 als ein besonderer, denkwürdiger und erfolgreicher Tag für die gesamte Exekutive in die Annalen Kärntens eingeschrieben, als ein Tag, an dem der größte sicherheitspolizeiliche Einsatz (bis zum Jahre 1988) der Nachkriegsgeschichte hervorragend durchgeführt und so den Kärntner Sicherheitsbehörden ein ausgesprochen gutes Zeugnis ausgestellt werden konnte.

F. Neubauer



Einsatzbesprechung der Kärntner Gendarmerieeinheit EE-K



Technik- und Logistikchef Oberst Hugo Resinger (li.) und Gesamteinsatzleiter der Gendarmeriekräfte Oberst Johann Scherleitner (r)



In der Einsatzzentrale liefen die Fäden zusammen.



Blick aus dem Helikopter auf das Gelände um den Gurker Dom

**LANDESVERBAND KÄRNTEN**

Unsere Vereinigung umfasst österreichweit rund 200 KNEIPP Aktiv Clubs mit rund 50000 Mitgliedern, davon in Kärnten 18 Aktiv Clubs mit rund 5.400 Mitgliedern.

Die KNEIPP Idee, basierend auf den 5 Säulen Wasser, Heilkräuter, Bewegung, Ernährung und Lebensordnung ist über 100 Jahre alt und vereinigt alle modernen Teilbereiche des Lebens in einer einzigartigen Kombination.

Das Vorsorgeprogramm für jedes Alter ist fester Bestandteil der einzelnen KNEIPP Aktiv Clubs und wird durch geschulte ÜbungsleiterInnen vermittelt. Weiters im Programm, Gesundheitsgymnastik, Pilates, Yoga, Gedächtnistraining, Indian Balance, Kn.Hormonyoga, Nordic Walking; Heilkräuter und Wasseranwendungen; Schlank mit Kneipp; Vorträge, Seminare, sowie gesellige Veranstaltungen, Kulturreisen, Wander- u. Radfahrgruppen, Präventionskochschule u.v.m.

Setzen Sie sich mit einem KNEIPP Aktiv Club in Ihrer Nähe in Verbindung oder nehmen Sie Kontakt auf mit:

Landesvorsitzende Annemarie Warl  
9300 St. Veit an der Glan, Klagenfurterstraße 25 Tel/Fax04212/3838,mobil 0699/10003838,  
e-mail [a.warl@aon.at](mailto:a.warl@aon.at) <http://kaernten.kneippbund.at>

**Kneipp**  
Aktiv-Club

Bleiben Sie gesund!



# 25 Jahre Gendarmeriebrücke – Polizeitung

Mit dieser Ausgabe Oktober 2013 der POLIZEITUNG begeht die bunte Illustrierte der Kärntner Exekutive genau ihren 25. Geburtstag. Fast exakt auf den Tag genau erschien damals die erste Ausgabe der Gendarmeriebrücke Kärntens unter der Herausbergerschaft des Landesgendar-

meriekommandos für Kärnten. Die nachfolgende doppelseitige Chronik-Collage zeigt die wichtigsten und bedeutendsten Titelseiten in diesem Vierteljahrhundert vom Beginn bis heute. Diese Zusammenschau ist buntes Panoptikum der Geschichte des aufgelösten

Wachkörpers der Gendarmerie, aber auch der neuen Bundespolizei, die 2005 gegründet wurde.

Ad multos annos Polizeitung!

F. Blaschun



# POLIZEITUNG

VORMALS GENDARMERIEZEITUNG - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN  
Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr

4/2012  
24. Jg. Nr. 98

Danke, Herr  
Kommissar Eisner!



# 25 Jahre



**POLIZEITUNG**  
VORMALS GENDARMERIEZEITUNG - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN  
1/2010  
22. Jg. Nr. 87

**POLIZEITUNG**  
VORMALS GENDARMERIEZEITUNG - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN  
1/2011  
23. Jg. Nr. 81

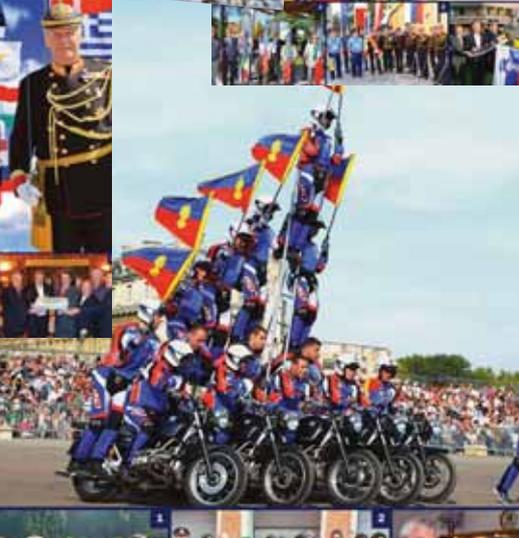
**ZEITUNG**  
VORMALS GENDARMERIEZEITUNG - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



Sicherheitsverdienstpreisträger 2009:  
Die Bergrettung Kärnten



Europagendarmerie  
in Venedig unter seiner Führung





# Benefizkabarett mit Professor Joesi Prokopetz

Die Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten laden in Kooperation mit den Kärntner Raiffeisenbanken zum Benefizkabarett mit Professor Joesi Prokopetz unter dem Motto:

## „Die Schöpfung. Eine Beschwerde.“

Ein lachmuskelbedrohender kabarettistischer „Rundumschlag“ eines der kritischen Geister der Alpenrepublik. Ein radikaler Aufdecker aller furchtbaren unentschuldbaren Evolutionsfehler. Eine schonungslose Abrechnung mit der Unzulänglichkeit. Ein echtes Highlight von tief sinnigem Wortwitz- und Wortakrobatik – da wackelt einfach die Wand, da brennt die Luft und da boxt der Papst.



*Im Vorprogramm wird zum 6. Mal mit unserem Kooperationspartner den Kärntner Raiffeisenbanken der Kärntner Sicherheitsverdienstpreis 2013 vergeben.*



Wann: Freitag, **29. November 2013,**  
**19.00 Uhr**  
Wo: **Casineum in Velden**



Kartenbestellungen unter Tel. 0650/5768735 oder Frau Seebacher (von 08.00 bis 12.00 Uhr)  
Tel. 0463/513423 sowie bei Frau Mattersdorfer, LPD Kärnten Stabsabteilung,  
Tel. 059133-20-1006 oder per E-Mail unter polizeitung@gmail.com

Der Reinerlös des Abends kommt zur Gänze unverschuldet in Not geratenen Polizisten in Kärnten zugute.



**Strassburg im Gurktal, Kärnten**  
die ehemalige Residenz der Bischöfe von Gurk (errichtet um 1147) zählt zu den größten und schönsten Wehranlagen Österreichs. Großer Parkplatz

*Ausstellungen:*  
*Volkskundliche Sammlungen*  
*Frauenkunstwerke*  
*Jährlich wechselnde*  
*Ausstellungen v. Künstlern*

Info: [www.strassburg.at](http://www.strassburg.at), Tel. +43 4266/2375, Fax +43 4266/2395



**Zukunft passiert nicht.  
Sie wird gemacht. Von Ihnen.**

Wir suchen haupt- und nebenberufliche  
**Kundenberater/-innen**  
für den Auf- und Ausbau langfristiger, solider Kundenbeziehungen.  
Wir bieten > ein interessantes Betätigungsfeld > fundierte Aus- & Weiterbildung. Der öffentliche Dienst ist unsere – und auch Ihre Heimat. Viele Kolleg/-innen warten auf Ihre Beratung.  
Rufen Sie uns an oder senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen:  
**Österreichische Beamtenversicherung, VVaG**  
Landesdirektor Leopold Idl  
Tel: 0664/522 0800 [leopold.idl@oebv.com](mailto:leopold.idl@oebv.com)

Besuchen Sie unsere Karriereseiten auf: [www.oebv.com](http://www.oebv.com)

Krumpendorf/Klagenfurt

# „Tag der Bundespolizei neu“ in der Kaserne Krumpendorf

Am 28. August 2013 fand in der ehemaligen Gendarmeriekaserne Krumpendorf der „Tag der Polizei“ statt. Im Zuge dieses Festaktes, der vor dem Gendarmeriedenkmal abgehalten wurde, erhielten auch die 30 Frequentanten (zehn junge Polizistinnen und 20 junge Polizisten) des Ausbildungslehrganges K-PGA 21/11 ihre Dienstzeugnisse übergeben. 29 davon verstärken mit 1. September die Polizeikräfte in Kärnten, eine Jungpolizistin trat ihren Dienst in der Bundeshauptstadt Wien an.

„Wir sind stolz auf unsere Polizei“, betonte Landeshauptmann Peter Kaiser in seinen Grußworten. Die 29 neuen Polizistinnen und Polizisten würden die hohe Qualität der Sicherheit in Kärnten sowie das „Sichwohlfühlen-können“ weiter verstärken. „Um wie viel ärmer wäre unsere Gesellschaft ohne Polizei, Feuerwehren, Bundesheer, Rettungs- und Einsatzorganisationen. Sie machen vieles überhaupt erst möglich“, dankte Kaiser allen, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Den Absolven-



*Ehrgäste v.l.n.r.: Brigadier Spath, Brigadier Assinger, Zollwacheoberst J. Wallas, Wasserrettungsboss H. Kernjak, Direktor W. Stornig und Landtagspräsident Rohr*

tinnen und Absolventen des Ausbildungslehrganges riet er: „Machen Sie aus Gesetz und Gefühl Gewissensentscheidungen. Dann werden Sie immer auf der Seite der Gesellschaft und der Menschen stehen. Sektionschef Dr. Franz Einzinger aus dem Innenministerium verwies auf die vielfäl-



*Die angetretene Ehrenformation und die Fahngruppe*



*Die ausgemusterten Schüler mit Ehrgästen*



*Auch Gäste aus Italien waren gekommen.*

tigen Möglichkeiten im Polizeiberuf. Er strich auch die hochwertige Aus- und ständige Fortbildung der Polizistinnen und Polizisten hervor.

Landespolizeidirektorin HR Mag. Dr. Michaela Kohlweiß führte in ihrer Ansprache aus, dass man seit der Polizeireform 2012 anstelle des bisherigen „Tag der Bundespolizei“ um den 1. Juli nunmehr den „Tag der Polizei“ um den 1. September feiere. Es sei ein Tag der Tradition und Beständigkeit, an dem man auch innehalte und das Bewusstsein für die große Verantwortung um die Sicherheit schärfe.

Worte der Besinnung und ein Gebet sprach im Rahmen des Festaktes Polizeiseelsorger Christian Stromberger. Neben Familie und Freunden der jungen Absolventinnen und Absolventen, aktiven und pensionierten Polizeibeamten waren auch zahlreiche weitere Vertreter der diversen Blaulichtorganisationen und öffentlichen Institutionen

anwesend, darunter seitens der Landespolitik die beiden Landtagspräsidenten Reinhart Rohr und Rudolf Schober, Landesrat Christian Ragger, Landtagsabgeordnete Barbara Lesjak, Gemeindebundpräsident Ferdinand Vouk, Militärkomman-



*Besuchten u. a. das Fest: LFK-Stv. H. Irrasch, LKA-Chef Oberst G. Türk und Kommandant der Polizeikooperationsstelle Thörl-Maglern B. Lora*

dant Brigadier Walter Gitschthaler, sein Vorgänger iA Brigadier iR Mag. Gunther Spath, Landesgerichtspräsident Dr. Bernd Lutschounig, Bergrettungsobmann Ottmar Striednig, BH Villach Dr. Bernd Riepan, Leitender Staatsanwalt Dr. Friedrich Bortschnik uam.

Nach dem Festakt gab es das schon traditionelle Mitarbeiterfest im Garagentrakt, wo das Top-Team der Logistikabteilung um Reinhart Hubounig wieder keine Mühen gescheut hatte, um die Gäste und Mitarbeiter kulinarisch zu verwöhnen.

*F. Blaschun*



*Cheforganisator R. Hubounig hatte mit seinem tollen Team alles super vorbereitet – hier mit Konditorexpertin Tanja Meiser*



*Ansprache der LPD M. Kohlweiß*



*Oberst H. Tomaschitz, GFK-Vize Donau-LD E. Dovjak, ObStlt H. Zimmerman und Oberst J. Jerger gaben sich ein Stelldichein (v.l.)*

## Klagenfurt

## Präsident des Schwarzen Kreuzes mit stolzer Bilanz

Beim Besuch des Kärntner Präsidenten des Schwarzen Kreuzes, Militärkommandant a. D., Generalmajor i.R. Gerd Ebner, bei Landeshauptmann Peter Kaiser konnte er über eine stolze Bilanz der Aktivitäten des OSK berichten. Das Gedenkjahr 2014 wird dabei in der Zukunft ganz besonders im Mittelpunkt stehen. Ebner erklärte weiter, dass das Schwarze Kreuz allein in Kärnten rund 90 Kriegsgräberanlagen mit fast 17.000 Toten aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg betreue. Die Landesgeschäftsstelle Kärnten betreibe zudem

Kriegsgräberfürsorge im italienischen Karnaltal und in Slowenien, also im Bereich der Isonzo-Front des Ersten Weltkrieges. Hier würden 200.000 österreichische Kriegstote auf rund 50 Friedhöfen liegen. Der Verein wird von Bund und Ländern finanziell unterstützt, zum größten Teil finanziert er sich aber über Spenden, vor allem aus der Allerheiligensammlung.

-red-

Quelle: Landespressedienst



OSK-Präsident Gerd Ebner bei LH Dr. Kaiser zu Besuch

## Salzburg/Bayern/Waldkraiburg

## Salzburger Gendarmeriefreunde beim Oldtimertreffen in Bayern

Großer Andrang herrschte am 27. Juli 2013 im bayerischen Waldkraiburg beim dortigen Feuerwehrmuseum. Der Parkplatz war komplett mit historischen Rettungsfahrzeugen besetzt, hatte doch die Oldtimer-Feuerwehr Erharting e.V. zum „1. Bayerischen Blaulichttreffen“ geladen. An die 40 „betagte“ Einsatzfahrzeuge und 245 Teilnehmer folgten dem Ruf. Ein ganz besonderes Fahrzeug kam aus Weilheim: ein Einsatzwagen des Feuerschutzpolizei-Regiments aus dem Zweiten Weltkrieg. Verantwortlich für das Treffen war der Vereinsvorsitzende Florian Beck. Trotz extremer tropischer Temperaturen hielten die Oldtimer tapfer durch. Viele Gäste des Treffens haben für das Meeting eine lange Anfahrt auf sich genommen. Der Preis für

die weiteste Anreise ging nach Prag, wo aus fast 400 Kilometer Entfernung ein Moskwich 408/1 und ein Lada 1500 mit ihren Lenkern angereist waren. Dass es beim „Blaulichttreffen“ nicht nur um die Feuerwehr, sondern um alle Hilfs- und Rettungsdienste ging, zeigten besonders die Österreicher eindrucksvoll: Aus Salzburg war eine Abordnung der Traditionsgendarmerie mit Gendarmerie-Autos und Retro-Gauröcken mit dabei. Unser Mitglied und Gendarmeriefreund Peter Schober hatte mit seiner Mann- und Frauschaft ganze Arbeit geleistet und eine starke Ausrückung organisiert. Erfreulicherweise konnten sie einen Preis mit nach Hause nehmen. Das von den Salzburgern präsentierte Gendarmeriecabrio eines 356er

Porsche in weiß, der seinerzeit bei der Autobahngendarmerie in Verwendung stand und von dem nur mehr drei Exemplare existieren, schoss da natürlich den Vogel ab. Es ist zu hoffen, dass dieses Treffen seine Fortsetzung findet.

P. S.



Auch ein Oldtimer der ehemaligen Zollwache war dabei.



Das rührige Graurock-Traditions-Team um Peter Schober



Die „Gendarmerie-Oldtimerflotte“ bei der Anfahrt

Salzburg/Obertrum

## Salzburger „Traditionsgendarmerie-Flotte“ rückte aus

Am 24. August 2013 war unsere so rührige und einsatzfreudige Salzburger Traditionsgendarmeriegruppe um „Flottenkommandant“ Peter Schober wieder mit ihren blankgeputzten Gendarmerie-Oldtimern ausgerückt. Der Anlass war das 7. grenzüberschreitende Oldtimer-Treffen, das von der Freiwilligen Feuerwehr Obertrum am See

veranstaltet wurde. Auf dem dortigen Brauereigelände gab es nach dem zünftigen Frühschoppen eine Schau der teilnehmenden Retro-Fahrzeuge und eine gemeinsame Ausfahrt. Mit einem gemütlichen Beisammensein fand dieses Treffen einen kameradschaftlichen Ausklang.



„Flottenkapitän“ Peter Schober mit der Frau „Gendarmerieinspektor“ Dr. Webersberger



Zwei ganz junge Fans der Retro-Gendarmerie in Obertrum



Die Traditionsgendarmen aus der Mozartstadt mit dem echten Polizeieinspektionskommandanten Chef Insp Manfred Haderer (m.)



Die Salzburger „Gendarmerie-Traditions-Flotte“ vor dem Start

Klagenfurt/Strassburg

## Premiere: „k.u.k. Traditionsgendarmerie“ erstmalig beim Landestreffen der Kärntner Bürgergarden

Am 7. Juli 2013 fand in Straßburg, im Bezirk St. Veit a. d. Glan, das 59. Landestreffen des Kärntner Verbandes der Bürger- und Schützengarden Kärntens statt, zu der einige Hundertschaften von Traditionsträgern aus ganz Kärnten, Oberösterreich und Bayern in das kleine Städtchen und ehemaligen Bischofsitz gekommen waren. Straßburg wurde als Veranstaltungsort ausgewählt, weil das Bürgerkorps Straßburg das 50-jährige Bestandsjubiläum und gleichzeitig auch die Bürgerkorpsmusik den 60-jährigen Bestand feierten. Der eigentliche Festakt begann mit einer feierlichen Messe, zelebriert von **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz**, assistiert von **Geistl. Rat DI Mag. Johann Rossmann**. Die musikalische Gestaltung erfolgte durch die **Bürgerkorpskapelle aus Regau in Oberösterreich**. Nach der Festmesse gab es durch den Landesverband noch zahlreiche Ehrungen von verdienten Funktionären und

Gardisten sowie die Übergabe von Fahnenbändern an die einzelnen Traditionsträger. Auch die erstmalig bei diesem Treffen eingeladene und teilnehmende k.u.k. Traditionsgendarmerie Kärnten erhielt ein Fahnenband, das von der Witwe Heidelore Binder, des leider viel zu früh verstorbenen Straßburger Kommandanten Franz Binder, gestiftet wurde. Nach dieser Auszeichnungszereemonie marschierten die einzelnen Garden zu den Klängen von insgesamt 19 Musikkapellen (!! in einem bunten Festzug durch die Stadt zum Festgelände, wo für Speisen und Getränke der Gäste durch den Veranstalter bestens gesorgt war. Im Zelt spielte dann die Bauernkapelle Isopp zünftig auf, so dass einem gemütlichen und kameradschaftlichen Beisammensein absolut nichts mehr im Wege stand.



Die Fahnenpatin Heidelore Binder mit den beiden „k.u.k. Traditionsgendarmen H. Amenitsch und S. Huber (re.)

F. Blaschun/R. Hribernig

Sigmaringen/Wien/Krumpendorf

## Europäische Traditionsverbände trafen sich in der „Hohenzollernmetropole“

Der heurige Generalrapport der Union der wehrhistorischen Gruppen (UEWHG) wurde vom 30. August bis 1. September 2013 im Hohenzollernstädtchen von Sigmaringen, im Rahmen der dortigen Hohenzollernstage, durchgeführt. Ursprünglich war ja Leipzig als Veranstaltungsort geplant, doch konnte dort aus organisatorischen Gründen wegen einer Reenactment-Veranstaltung der Völkerschlacht das Meeting nicht stattfinden. So erklärten sich erfreulicherweise die Hohenzollernkürassiere um Vizepräsident Rittmeister i.Tr. Anton Rädle kurzfristig bereit, als Ersatzort für das internationale Treffen einzuspringen.

Rund 300 uniformierte Traditionsgardisten aus Deutschland, Österreich, Weißrussland, Litauen, Dänemark, Holland, Rumänien, Italien, Slowakei, Bulgarien und Norwegen nahmen an dem Treffen teil.

Den Auftakt bildete am 29. August 2013 die turnusmäßige ganztägige Plenartagung im großen Spiegelsaal des Staatsarchives, wo die administrativen Weichen für die nächsten vier Jahre des Präsidiums und des Vorstandes der Union gestellt wurden. Der bisherige Präsident Generalmajor i.Tr. Helmut Eberl wurde in seinem Amt ebenso einstimmig bestätigt, wie die Vizepräsidenten Rittmeister i.Tr. Anton



*Empfang im Rathaus bei Bürgermeister Schärer*

Rädle sowie Oberst i.Tr. Ing. Stancho DJUMALIEV und sonstigen Vorstandsmitglieder. Als weiterer Vizepräsident wurde Obstlt Reinhold Hribernik von der „k.u.k. Traditionsgendarmerie“ der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten in das Gremium gewählt. Am Abend fand dann in der Nähe von Sigmaringen ein bunter schwäbischer Abend für die Gäste statt, wobei sowohl die Kulinarik als auch die Kameradschaft nicht zu kurz kamen. Am Samstag 31. August 2013 erfolgte eine Parade der ausgerückten Traditionstruppen vom Prinzenpark des Staatsarchives zum Leopoldsplatz in der Stadtmitte, wo die uniformierten Traditionsträger vom Bürgermeister Thomas Schärer herzlich in der Hohenzollernstadt Sigmaringen willkommen geheißen wurden. Schließlich gab es im großen Saal der Gemeinde einen Empfang für die Kommandanten und deren Begleitung. Bei diesem Empfang war auch der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr General a.D. Wolfgang Schneiderhahn anwesend.



*Das farbenprächtige Defilée in der Innenstadt*



*Der neue und alte Präsident  
Generalmajor i.Tr. Helmut Eberl  
erhält die Präsidentenkette.*

Um 20 Uhr gab es dann den Höhepunkt des Treffens: Die drei hohenzollerischen Bürgerwehren aus Hechingen, Trochtelfingen und Sigmaringen führten dort den Großen Deutschen Zapfenstreich auf dem Gartenschaulgelände bei der Sparkassenbühne auf. Zuvor marschierten die Truppen der Traditionsverbände der Union, angeführt von den Hohenzollernkürassieren hoch zu Pferd, mit klingendem Spiel auf der Festwiese ein.

Für die k.u.k. Traditionsgendarmerie besonders ehrenhaft, dass Obstlt i.Tr. Ernst

Fojan als Kommandant der Standarten-Gruppe gemeinsam mit den Vertretern aus Italien, Frankreich und Rumänien das Kommando übernahm. Das Publikumsinteresse war sehr groß. Rund 1.800 Zuschauer verfolgten das traditionelle Militärmusikstück und spendeten viel Beifall. Nach dem Zapfenstreich gab es für die Teilnehmer in einem großen Zelt noch eine zünftige Leberkäs- und Bulettenagape, bei der die Trachtenkapelle Trochtelfingen flott aufspielte und so zur tollen Stimmung der Gäste beitrug. Knapp nach Mitternacht endete dieses nette kameradschaftliche und völkerverbindende Beisammensein. Am Schlußtag fand noch auf dem Gartenschaulgelände ein Feldgottesdienst statt, danach spielte die Trachtenkapelle Trochtelfingen zum Frühschoppen auf. Am Nachmittag bestand dann die Möglichkeit, am sogenannten Hohenzollertriathlon teilzunehmen. Alles in allem waren die drei Tage in Sigmaringen geprägt von Kameradschaft und dem Versuch, durch dieses Treffen den Europagedanken und dessen Festigung mit dem Schwerpunkt auf die Friedensarbeit mit Leben zu füllen.



*k.u.k. Traditionsgendarmerie mit Vertretern der  
Bürgergarde Reuttligen*



*Sepp Huber mit einem jungen Fotomodel und  
Fan der k.u.k. Traditionsgendarmerie*

W. Pflegerl



*Antreten vor der Tagung im Staatsarchiv*



*Die Organisatoren von den Hohenzollernkürassieren*

**BÄREN**  
INDUSTRIE  
BATTERIE GmbH



Ferlach/Strau/Weizelsdorf

# Nostalgie auf Rädern total – 20 Jahre Historama – ein Fest für alle Oldtimerfreunde

Mit einem großen Oldtimerfest für Straße und Schiene feierte der Verein Historama – Verkehrs- und Technikmuseum in Ferlach – seinen 20. Geburtstag. Insgesamt wurden drei Dampflok, verschiedene Straßenbahnfahrzeuge und diverse Oldtimer, PKW, Einsatzfahrzeuge, Dampfwalzen, LKW und natürlich auch Autobusse bei diesem Jubiläumsfest gezeigt. Obmann Ing. Hans Georg Prix war sehr erfreut, dass der Einladung so viele Oldtimerfreunde gefolgt waren. Vom Rot-Kreuz-Landesverband Kärnten wurde ihm dann für sein

Historama-Museum ein ehemaliges Rot-Kreuz-Einsatzfahrzeug von Rot-Kreuz-Präsident Dr. Peter Ambrozy übergeben. Auch aus Salzburg waren unsere treuen Mitglieder und Gendarmerie-Oldtimer-Freunde um den „Kommandanten“ Peter Schober mit Karin Gruber und Bernd zum Fest ins Rosental gekommen, um mit drei Gendarmerie-Retro-PWF an der Schau teilzunehmen. Bei einem Geschicklichkeitsbewerb, der von Dietmar Tschudig moderiert wurde, konnten die Salzburger Gäste ganz hervorragend abschneiden und erhielten dafür schöne Preise. Unter den zahlreichen Besuchern konnte auch Zivilschutz- und Landtagspräsident Rudolf Schober,

Kuratoriumsmitglied Wolfgang Stornig und Alt-Wasserretter Ing. Herbert Huber gesichtet werden.

Frebla



Die Salzburger Mitglieder der Traditionsgendarmerie v.l.n.r.: B. Berger, J. Gruber und Teamkapitän P. Schober



Ein „Grüner Heinrich“ im Historama



Traditionsgendarm Bernd Berger auf „Patrouille“ in Weizelsdorf



Gruppenfoto mit Ehrengästen



Porsche empfiehlt Mobil 1

Hier erfahren Sie mehr: [www.porsche.at](http://www.porsche.at)

**Seit über 100 Jahren machen Autos unabhängig.  
Eins macht abhängig.**

**Der 911 Carrera.**

**911 50**  
50 Jahre Porsche 911 – Tradition Zukunft



Jubiläumsmodell 50 Jahre 911 (mit PDK) – Kraftstoffverbrauch: 12,2 l/100 km. CO<sub>2</sub>-Emission: 205 g/km.  
Nach EU 5 im NEFZ (Neuer Europäischer Fahrzyklus).

## Liebe Freundinnen und Freunde der Kärntner Polizei

Als Landeshauptmann von Kärnten und vor allem persönlich, als Sohn eines Polizisten, weiß ich, die Arbeit der Polizei zu schätzen. „Das Engagement der Polizistinnen und Polizisten ist von großer Bedeutung und hat einen hohen Stellenwert für das Gemeinwohl und die Sicherheit der Menschen hat.

In ihrer Arbeit sind die Polizistinnen und Polizisten oft gefährlichen und belastenden Situationen ausgesetzt. Nicht zuletzt die furchtbaren Ereignisse in Niederösterreich bestätigen das auf mehr als tragische Weise. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt den Familien, Freunden und Kollegen der getöteten Einsatzkräfte.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, den Polizistinnen und Polizisten für ihre tägliche Arbeit und ihren Einsatz zu danken. Die Kärntnerinnen und Kärntner wissen, was sie an ihrer Polizei haben. Einen wichtigen Anteil an dieser hohen Akzeptanz in der Bevölkerung hat auch die Gesellschaft der Gendarmerie- und

Polizeifreunde Kärnten, deren Vereinszeitschrift heuer im Oktober das 25-Jahr-Jubiläum begeht. Dieser bunten Illustrierten der Kärntner Exekutive ist es in diesen 25 Jahren – abseits von Tagespresse und Boulevard – in vorbildlicher Weise gelungen, die Leistungen der Exekutive für ein interessiertes Publikum aufzubereiten. Es ist ihr auch gelungen, die eindrucksvollen Erfolge und Leistungen der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten in karitativer Hinsicht, in der Kulturarbeit und in Bewusstseinsbildung abzubilden und zu vermitteln.

Für diese Erfolge und für das großartige Engagement möchte ich mich als Landeshauptmann von Kärnten und Mitglied der Gesellschaft herzlich bedanken.

Ich wünsche allen Verantwortlichen sowie den Leserinnen und Lesern in den nächsten 25 Jahren weiterhin viel Freude und Erfolg sowie interessante und informative Artikel.



Engelische Ernschtung

*Dr. Peter Kaiser*  
SPÖ-Landesparteivorsitzender  
Landeshauptmann von Kärnten

Völkermarkt

# Ein Humanist und Offizier – Obst Mag. Viktor Musil nahm Abschied vom Aktivstand

Mit Ablauf des Monats Juli 2013 verließ der Völkermarkter Bezirkspolizeikommandant Oberst Mag. Viktor Musil die „Kommandobrücke“ in der Klagenfurter Straße der Abstimmungsstadt und wechselte in den wohlverdienten 2. Aktiv- bzw. „Unruhestand“ und hing seine Uniform an den berühmten Nagel. Der Neo-Pensionist kam am 1. September 1977 in die Österreichische Bundesgendarmerie, wo er seine ersten exekutiven Spuren nach der erfolgreichen Grundausbildung auf den beiden Gendarmerieposten Bleiburg und Völkermarkt erwerben konnte. Dem lern- und wissbegierigen Gendarmeriebeamten gelang schließlich der Sprung in die Offizierslaufbahn, wo er nach der Ausbildung in den Jahren 1984/1985 eine kurzes Intermezzo im LGK Niederösterreich gab. Mit 1. Jänner 1987 kehrte er dienstlich in die Heimat zurück und übernahm dort die Leitung der Stabsabteilung im Landesgendarmeriekommando. 1990 erfolgte sein Wechsel zum damaligen Genarmerieabteilungskommando Wolfsberg. Nachdem diese Abteilungskommanden 1993 aufgelöst wurden, war das Bezirksgendarmeriekommando Völkermarkt ab diesem Zeitpunkt bis zu seiner Ruhestandsversetzung seine neue dienstliche Wirkungsstätte. Man kann den Offizier Viktor Musil zweifellos als „multitaskingfähig“ bezeichnen, war er doch aktives Mitglied der Gendarmerie-Musik, ausgebildeter Gendarmerie-Hochalpinist, SPG-Trainer, Mitglied der Verhandlungsgruppe Süd, Mitglied im DVI-Team, Peer Support, etc, etc. Dafür wurde er im Jahre 2011 auch sichtbar belohnt bzw. mit dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet. Als waschechter Werkstudent schloss er auch noch im Jahr 2000 an der Universität in Klagenfurt sein Studium der



Sein Nachfolger Obstlt Klaus Innerwinkler wünscht ihm für den Ruhestand alles Gute.

Pädagogik erfolgreich als Magister ab. In seiner Abschlussarbeit beschäftigte er sich mit dem Thema „Gewalt in der Familie“. Ein Thema, welches ihm auch als Polizist immer ein besonderes Anliegen war. Bei der letzten offiziellen Bezirksdienstbesprechung am 20. Juni 2013 lud er Vertreter der LPD, der BH, die PI-Kdten und Stv. sowie seine aktiven und ehemaligen Mitarbeiter beim BPK zu einem hochalpinen Kameradenmeeting auf den Hochobir. Danach folgte im GH „Zum Florian“ in Bad Eisenkappel seine offizielle Verabschiedung, wobei aus allen Grußadressen seine besondere Menschlichkeit im Umgang mit Mitarbeitern als prägendes Charakterelement hervorgestrichen wurde. Mit dem Weggang von Obst Mag. Viktor Musil ist ein echter Kamerad und Vorgesetzter mit großem Weitblick, Offenheit sowie besten Führungsqualitäten aus dem Korps ausgeschieden, der eine sehr schwer zu füllende Lücke hinterlässt. In seiner Abschiedsrede betonte Obst Viktor Musil, dass er immer sehr gerne Gendarm bzw. Polizist gewesen, er aber auch immer offen für Neues gewesen sei. „Man müsse einfach loslassen können, um beide Hän-



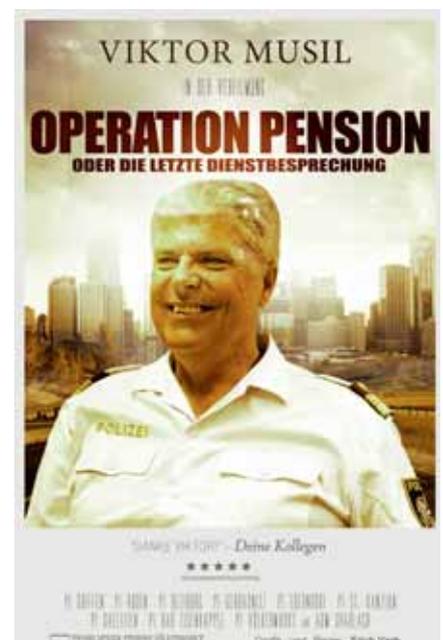
Musil in Action – vor einigen Jahren bei einer Aktion mit jungen „Fahndungsgeiern“

de wieder für Neues freizubekommen“. Als Ehemann, Opa und begeisterter Harley-Fahrer wird es ihm sicherlich nicht langweilig werden. Zusätzlich wird er sich auch weiterhin als aktiver Musikant betätigen. Für diese künftige Tätigkeit wurde ihm ein Gutschein zum Ankauf einer echten „Ledernen“ übergeben, damit er auch im entsprechenden Outfit als Harmonika-Spieler auftreten kann. Die Mitarbeiter des BPK sowie die Führungsfunktionäre des Bezirkes bedanken sich auf diesem Wege nochmals für die ausgesprochen menschliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit und wünschen ihm für den nächsten Lebensabschnitt alles Gute und vor allem viel, viel Gesundheit.

K.I.



Der Neo-Pensionist mit seinen Kommandanten bei der letzten Dienstbesprechung



Das tolle Plakat zum Abschied

Moosburg

## Harald Plieschnegger im „Hafen der Ehe“



Die ehemalige „Weiße Maus“ der Gendarmerie-Außenstelle Villach, und seit der Zusammenlegung 2005 in der Logistikabteilung Krumpendorf tätige Gruppeninspektor Harald Plieschnegger und Mitglied unserer Gesellschaft, hat kürzlich seine Caroline Kurras zum Standesamt geführt. 44 Verwandte und Freunde des jungvermählten Paares konnten in familiärer Atmosphäre im Gasthof Karawankenblick in Moosburg, bei vorzüglichem Essen und sehr guter musikalischer Unterhaltung durch Monika Regenfelder und Huber Dreier von „Die Gurktaler“, bis in die frühen Morgenstunden, den neuen Lebensabschnitt für Caro und Harry bestens „einweihen“! Die Redaktion der Polizeitung darf sich den Gratulanten herzlich anschließen und wünscht dem jungen Ehepaar alles Gute im gemeinsamen Leben!

## Riesenkürbis mit Flachbildschirm: Walter Singer im Käuferglück



Dass ein Riesenkürbis mit dem tollen Gewicht von an die 58 Kilogramm auch Glück bringen kann, das musste unser Gendarmerie- und Polizeifreund Walter Singer, weithin bekannte Gastronomielegende aus Unterschlossberg bei Maria Rain, am eigenen Leib erfahren: Als er beim Metro-C&C in Klagenfurt diesen Gemüseriesen erstand, wusste er nicht, dass damit gleichzeitig auch ein Superflachbildschirm im Preis bzw. als Bonus inbegriffen war. Sozusagen als Marketingdraufgabe wurde dem ziemlich verduzten, aber sehr erfreuten Käufer zum runden Giganten auch

ein moderner Flachbildschirm übergeben. Der Kürbis hat aus diesem Grunde nicht das traurige Schicksal im Kochtopf ereilt, sondern er ist im Gasthof an der Hollenburg ausgestellt. So mancher Gast hat schon seine Kräfte unnötig verschwendet, um das recht „sperrige“ Gewächs aufzuheben.

Auch Polizeioberst Harald Tomaschitz und Gattin Andrea waren bei der Gewichtskontrolle im GH Singer dabei. Mit am Foto der Glückskürbiskäufer Walter und Raimonda.

Willy Jellitsch

Penk/Krumpendorf/Klagenfurt

## A Tribute to Professor Heinz Türk

Beim traditionellen Sommerfest der „Stimmen der Polizei Klagenfurt“ (Nachfolgechor des Klagenfurter Polizeichores) stand neben einem gemütlichen Beisammensein und Liedvorträgen der Gastchöre ein Mann ganz besonders im Mittelpunkt: Langzeitchorleiter Oberstudienrat Professor Heinz Türk wurde für seine ununterbrochene erfolgreiche Tätigkeit als Chorleiter des Klagenfurter Polizeichores und des nunmehr sich als die „Stimmen der Polizei Klagenfurt“ firmierenden Chores von seinen Sängern öffentlich ausgezeichnet. Vereinsobmann Josef Tschernig würdigte in einer sehr treffenden und persönlich berührenden Laudatio den Jubilar als einen unermüdbaren Freund und Mentor des Kärntnerliedgutes, der über vier Jahrzehnte mit den Polizeisängern viele große Erfolge feiern durfte. Nebenbei sei erwähnt, dass Professor Türk auch zusätzlich noch über 30 Jahre den seinerzeitigen Gendarmeriechor Kärnten mit viel Umsicht geleitet hat. Bei der ausgesprochen gut besuchten Veranstaltung, die noch dazu vom Wettergott enorme Schützenhilfe erhalten hatte, waren rund 300 Gäste, Freunde und Gastsänger zum idyllischen Teichgelände beim GH Pirker am Größnighof gekommen, um einen vergnüglichen Sommerabend zu genießen. Als Gastsänger lieferten zum gesanglich-kulturellen Teil der Veranstaltung die Singgemeinschaft Ponfeld unter Ernst Pollheimer, der Frauenchor Harmonie unter Eva Prohaszka, sowie die Kärnten-Voces mit



*Ehrung v.l.n.r.: Prof. Türk mit Gattin, Stadtrat W. Germ, Gaubmann M. Glantschnig und J. Tschernig*

Chorleiterin Alexandra Warmuth ausgesprochen passende Beiträge. Unter den zahlreichen Gästen waren auch in Vertretung von Bürgermeister Scheider Stadtrat Wolfgang Germ, der Gaubmann des Sängergaues Klagenfurt, Michael Glantschnig, der ehemalige Leiter der Gendarmerieverkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos Oberst Mag. Dr. Adolf Reiter, der pensionierte Polizeibrigadier Leopold

Lebitschnig und der Generalsekretär der Gendarmerie- und Polizeifreunde Obstlt Reinhold Hribernig der Einladung gefolgt. Alles in allem ein Treffen von echten Freunden des Kärntnerliedes und ein Beweis mehr, dass Kameradschaft bei den „Stimmen der Polizei Klagenfurt“ mit ganz großen Lettern geschrieben wird.

F. B.



*Professor Türk mit seinen Sängern beim Auftritt*



*Obmann J. Tschernig bei seiner Würdigung des Jubilars*

Schleswig-Holstein/Spittal/Drau

# Tradition kennt keine Grenzen

Mit einem sportlich traditionellen Berglauf – dem Goldeck-Drei-Gipfel-Lauf – der von der damaligen Gendarmeriebezirkssportgruppe Spittal/Drau unzählige Male veranstaltet wurde, entstand eine langjährige Freundschaft zwischen dem leider schon verstorbenen Bezirkssportwart Albin Kritzer und dem Zivilangestellten Manfred Hanff beim Marinefliegergeschwader 1 in Jagel (Schleswig-Holstein), welcher schon mehr als 50 Mal seine Sommerferien in Oberkärnten verbrachte. Im Jahr 1992 besuchte erstmals eine Delegation der Spittaler Gendarmerie mit zivilen Funktionären der Sportgruppe das Marinefliegergeschwader 1 und den Marinestützpunkt in Olpenitz, wo sie Kommandeur Fregattenkapitän Hein Solterbeck herzlich willkommen hieß. Während des einwöchigen Aufenthaltes im nördlichsten Bundesland Deutschlands besichtigte man weitere militärische Anlagen der Marine und Gedenkstätten. Vom Marinestützpunkt Olpenitz erfolgte eine Seefahrt auf der Ostsee mit dem 5. Schnellbootgeschwader nach Warnemünde. Zum Abschluss stand noch ein Besuch beim U-Bootgeschwader in Eckernförde am Programm. Bei weiteren Zusammenkünften in den darauffolgenden Jahren wurde auch das Jägerbataillon 26 aus Spittal unter Oberst Walter Steiwender mit eingebunden. Bei mehrmaligen gemeinsamen Treffen von Gendarmen und Soldaten trat auch der Spittaler Garnisonschor im Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung der Heringstage in Kappeln auf und zauberte Bergklänge ins



U-Boote vor dem Ausfahren im Hafen von Eckernförde (Ostsee)

Veranstaltungszelt. Gegenbesuche erfolgten. Heute noch verbindet Manfred Hanff eine innige Verbindung zum Traditionsverband der 26er in Kärnten, vor allem zum Garnisonskommandanten Oberst Erhard Eder und seinem Stellvertreter Obstlt Rudolf Kury. Tradition weiter zu bewahren ist für den ehemaligen Bundeswehrangehörigen eine große Verpflichtung, weshalb er sich bei der Marinekameradschaft immer wieder stark einbindet. Von der neu gegründeten und einzigartig in Kärnten aufgestellten k.u.k. Traditionsgendarmerie mit dem ewigen Leitspruch „Tapfer und treu“ ist er voll begeistert und verfolgt sämt-

liche öffentliche Auftritte in den Medien. Bei seinem heurigen Kärnten-Urlaub in Möllbrücke überraschten ihn zwei Gardisten in der historischen Gendarmerieuniform aus den 90er-Jahren des 19. Jahrhunderts.

Gerhard Seiwald



Manfred Hanff mit Gattin Elsbeth auf Kärntenurlaub flankiert von zwei Gardisten (li. Kurt Seiwald, re. Gerhard Seiwald) der Kärntner „k.u.k. Traditionsgendarmerie“



Besuch beim 5. Schnellbootgeschwader in Olpenitz-Kappeln vor dem Schnellboot „Elster“ mit Fregattenkapitän Hein Solterbeck



Kommodore des Marinefliegergeschwaders 1 Kapitän zur See Wolfgang Kalähne mit dem ehemaligen Bezirkssportwart Grlnsp Albin Kritzer (re.)

Klagenfurt/Krumpendorf/Javnik

# „Floßkreuzfahrt mit Flößertaufe“ auf der Drau

Eine illustre Runde von Mitgliedern der Gesellschaft war am 23. Juni 2013 zu einer lustigen Flossfahrt auf der Drau bei Javnik aufgebrochen, um mit einem nach alten Plänen wieder neu gebauten Holzfloß der „Reederei Sarmann“ eine kleine beschauliche Reise in die Vergangenheit und Geschichte der Drau-Flößerei zu unternehmen.

Dieses touristische Regionalprojekt wurde von der EU im Rahmen von Interreg gefördert. Mit einem Bus von Carinthia Reisen – Lenker unser Freund Kurt „Jetliner“ Ellersdorfer – ging es via Lavamünd und Dravograd zur Anlegestelle im kleinen Ort Javnik gleich unterhalb des Gasthofes Sarmann. Begrüßt wurden die Kärntner Gäste von den Flössern traditionell mit Brot und Salz und einer minimal dosierten „hervorragenden“ Medizin gegen die so „gefährliche“ Drau-Seekrankheit. Das Floß hat eine Kapazität von rund 70 Personen und ist in Koper als Wasserfahrzeug registriert. Selbstverständlich durfte auf dem Floß die original slowenische Folklore nicht fehlen. Die „Flössermusikanten“ „heizten“



*Der frischgetaufte Giovanni Stermetz (re.) mit dem Flößerbischof, Franjo Sarmann und „Taufpatin“ Rosi Stermetz*

gemeinsam – mit hervorragender Unterstützung durch unser Mitglied und Harmonikavirtuose Giovanni Stermetz – den „Kreuzfahrern“ ordentlich ein, wobei zu sagen ist, dass der Wettergott ein Einsehen hatte und das angesagte Mittelmeertief für die Flößer gerade um 24 Stunden verschob. Dass die flotte Musik á la Avsenik den einen oder anderen zu einem Tänzerchen animierte, war wohl selbstverständlich. Nach der Begrüßung und humorvollen Einleitung auf dem Floss durch „Kapitän Franjo Sarmann“ wurde erst einmal der Durst gestillt und in weiterer Folge eine kurze geschichtliche Einführung der Flößerei auf der Drau vorgetragen. Sozusagen als verspätetes Frühstück gab es ein frisch zubereitetes Polenta und Gulasch sowie Spezialflößerkaffee. Schließlich erfolgte der Höhepunkt der Floßfahrt: die traditionelle Flößertaufe. Als Täufling war diesmal Giovanni Stermetz ausgewählt worden, der aber vor der eigentlichen Taufe noch einen detaillierten Gesundheitscheck durch den eigens mit-



*Das Floß liegt vor Anker.*

reisenden „Flößerdoktor“ bravourös bestehen konnte.

Schließlich war es soweit und das eigentliche „Taufzeremoniell“ begann. Der „Flößerbischof“ erklärte den Gästen und der Taufpatin Roswitha Stermetz den Ablauf und das Procedere. Nach kurzen belehrenden Worten schritt der Bischof dann zur Tat bzw. eigentlichen Taufe, die zum Schluss mit den drei Taufschlägen abgeschlossen wurde. Es dauerte nur rund fünf Minuten, und unser Kamerad Giovanni war in den erlauchten Kreis der „Floßgetauften von Javnik“ aufgenommen. Damit war auch schon die dreistündige ungemein kurzweilige Fahrt auf der Drau zu Ende gegangen. Die Zeit verflug und die Kärntner Gendarmerie- und Polizeifreunde verabschiedeten sich von der Flößer-Crew ganz herzlich. Bei dem anschließenden delikaten Flößermenue im Restaurant Sarmann wurden die Kärntner Gäste kulinarisch bestens verwöhnt. Nach einem Kurzbesuch im örtlichen Museum wurde dann wieder die Rückfahrt angetreten.

R.H.



*Erstmals mit dabei Raimund Messner mit Gattin mit unseren treuen Reisefreunden Brigadier Egon Ebner und Thomas Schmalz. (re.)*



*Das lustige Flösserteam um Franjo Sarmann sorgte sofort beste Stimmung.*



*Nach der anstrengenden Kreuzfahrt war eine „Rast“ notwendig v.l.n.r.: Sepp Anglic, Dietmar Nidetzky, Annemarie Kaltenbrunner, Renate Anglic und Christa und Hilmar Suntinger*

# Ultimativer Hältetest für Charity-Golfer: 42 Hitzeresistente trotzten der Tropenhitze

Am Samstag, dem 27. Juli 2013, fand auf dem Jacques Lemans Club, in St. Georgen am Längsee, zum 12. Mal ein Charity-Turnier der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten statt. Bei absolut kreislaufgefährdenden tropischen Temperaturwerten um die 38° Grad wagten sich trotzdem 42 hitzeresistente GolferInnen auf die brennheiße 18-Löcher-Tour, um damit für einen guten Zweck abzuschlagen. Der gesamte Erlös wurde drei vom Schicksal schwer getroffenen Polizisten in Kärnten zur Verfügung gestellt. Das Versorgungsteam der Gesellschaft, angeführt von Reinhard Hubounig mit Lisa, Kurt Ellersdorfer, Sepp Huber sowie Chefreporter Fredy Blaschun hatte aber dank der freundlicherweise von Coca Cola und Schleppe Bier gesponserten Getränke und der von der Fleischerei Peter Woschitz in Klagenfurt zur Verfügung gestellten schmackhaften Fairwayverpflegung für die Teilnehmer alles bestens vorbereitet, so dass das Turnier trotz der angeführten „Höllentemperaturen“ ohne jegliche Verluste klaglos über die Bühne gehen konnte. Dank unserer treuen Freunde und Sponsoren von Kärnten Sport, Kärntnermilch, Arbeiterkammer, Jacques Lemans, Wüstenrot, Donau-Landesdirektion Kärnten, Wr. Städtische Versicherung, ÖBV, GIGA-Sport, Raiffeisen und – erstmalig – Computer Taschler Klagenfurt, konnten an die Sieger und Platzierten schöne Pokale und Sachpreise übergeben werden. Den Tagessieg in der Bruttowertung bei



Die uniformierte „Logistik-Crew“ hatte alles im Griff.

den Herren holte sich der Golfjüngster Thomas Winkler von GC Wörthersee Velden. Bei den Damen war Marlene Katzenberger vom Golfclub Jacques Lemans St. Veit am Längsee nicht zu schlagen. Nettoklassenwertung: Klasse A – Ing. P. Bodner GC Wörthersee Velden. Klasse B: Peregrin Lackner Golfclub Jacques Lemans St. Veit am Längsee; Klasse C: Bernhard Seidl Golfclub Jacques Lemans St. Veit am Längsee. Klasse D: Manfred Resztei GC Moosburg-Pörtschach. Sonderwertung: Nearest to the pin Damen: Christine Perdacher; Nearest to the pin Herren: Hermann Greller – beide Golfclub Jacques Lemans St. Veit am Längsee. Longest Drive Damen: Marlene Katzenberger; Longest Drive Herren: Peregrin Lackner. Den Hauptpreis beim Schätzspiel – einen Tablet-PC gewann Brigadier iR Ignaz Assinger. Den 2. Preis, ebenfalls einen Tablet-PC erschätzte sich Horst Perdacher.



Beim Schätzspiel gab es schöne Preise.

Den Kärntnermilchgutschein gewann Präsident Peter Bodner. Inklusive aller eingelangten Zusatzspenden konnte der stolze Betrag von 7.400,- € dem wohltätigen Zweck zugeführt werden.

R. Hribernig



Auch der ehemalige Cobra-Beamte W. Laundl schlug sich hervorragend.



Die Sieger des Tages mit dem Vorstand v.l.n.r.: S. Huber, Marlene Katzenberger, P. Bodner, Thomas Winkler und HJ. Szolar



Beweisfoto für die „Affentemperaturen“

Powered by



## Abschied vom Doyen der Kriminalisten Kärntens Oberst iR Egon Payer

Am 6. August 2013 verstarb der ehemalige langjährige und hoch angesehene ehemalige Kommandant der Kärntner Kriminalgendarmerie, Oberst iR Egon Payer im 91. Lebensjahr. Der Verstorbene war über drei Jahrzehnte ein ungemein charismatischer und fachlich höchst kompetenter Chef der Gendarmeriekriminalabteilung. Man darf mit Fug und Recht behaupten, dass seine Führungspersönlichkeit eine ganze Generation von Erhebungsbeamten der „Grauröcke“ im Landesgendarmeriekommando Kärnten geprägt hat.



Oberst iR Payer war in seiner Amtszeit ein Kriminalist der alten Schule und ein Offizier und Gentleman, der immer wieder höchst engagiert selbst mit an vorderster Front den Ermittlungen jene Richtung zu geben vermochte, die dann zum gewünschten Erfolg führten. Vor allem sein großes Faible und persönliches „Steckenpferd“ für die Gerichtsmedizin machten ihn zu einem Spitzenkriminalisten in diesem Bereich. Sein ohne Zweifel spektakulärster Fall war der sogenannte „Klipitzthörl-Mord“ bei dem eine Klagenfurter Krankenschwester 1977 von ihrem Freund bestialisch umgebracht wurde. Die Klärung dieses österreichweit und auch international medial für riesiges Aufsehen erregenden Falles war vor allem auf eine systemisch-kriminaltaktisch kluge Vorgangsweise bei den Ermittlungen zurückzuführen, wobei das von Oberst iR Payer rekrutierte Ermittlungsteam Großartiges geleistet hat.

Oberst iR Payer kam im März 1948 zur damals im Wiederaufbau befindlichen Bundesgendarmerie. Zuvor war er von

1941 bis 1945 in der Deutschen Wehrmacht eingezogen. Er geriet in russische Kriegsgefangenschaft, von wo er 1947 wieder in die Heimat zurückkehren konnte. Über die ersten Gendarmerieposten in Althofen und Viktring kam er schließlich vorerst zur technischen Abteilung und später zur Schulabteilung (Mobile Fahreinheiten) in Krumpendorf. Weitere Stationen seiner Laufbahn waren die Abteilungskommanden in Klagenfurt und Spittal/Drau, ehe er im Jahre 1954 zur szt. als Erhebungsabteilung der Gendarmerie stieß, um dort schließlich dann im Jänner 1959 definitiv die Kommandostelle bei der Kriminalabteilung zu übernehmen. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1997 leitete er diese Großdienststelle mit ausgesprochenem Geschick und großem Charisma. Jeder, der ihn während seiner Aktivzeit kennenlernen durfte, wird bestätigen, dass Oberst iR Payer ein Offizier vom Scheitel bis zur Sohle gewesen ist. Mit der vielbändigen „Kriminalchronik Kärntens“, an der er an die 20 Jahre höchst engagiert als Rechercheur und Chronist gearbeitet hatte, ist ihm etwas Einzigartiges gelungen, das in dieser Form mit nichts in Österreich zu vergleichen ist. Ein Werk, das in einer umfassenden Zusammenschau die Geschichte der Kärntner Kriminalisten ab dem Jahre 1945 akribisch nachzeichnet und sich eigentlich einen Professor hc. verdient hätte.

Zur Verabschiedung waren zahlreiche Freunde und ehemalige Mitarbeiter und Offizierskollegen gekommen, um gemeinsam mit der Trauerfamilie dem Verstorbenen ein letztes Lebewohl zu sagen. Der Leiter des Landeskriminalamtes Oberst Gottlieb Türk hielt einen ausführlichen, berührenden und würdigenden Nachruf und verabschiedete sich im Namen der neuen Dienstbehörde sowie der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde, der Oberst Payer seit der Gründung angehört hatte. Die musikalische Umrahmung besorgte der Polizeichor Kärnten.

R. Hribernig, Obstlt

*„Wir Menschen wollen wissen um das wirkliche Geheimnis des Todes.*

*Doch wie könnten wir dieses jemals enträtseln, so wir nicht danach forschen im Herzen des Lebens.*

*Wenn wir wahrhaftig den Geist des Todes erschauen wollen, so öffnen wir doch weit unsere Herzen dem Leib des Lebens. Denn das Leben und der Tod, die Freude und der Schmerz, das Licht und die Finsternis, sie sind eins, so wie der Fluß und das Meer nach der Mündung eins geworden sind.“*

Khalil Gibran



Oberst Payer mit seiner Mannschaft in den 70er-Jahren

Klagenfurt/Reichenfels

## Obstlt Bernhard Gaber in den Club der Neo-Fünfziger eingetreten

Mit 13. Juli 2013 trat Obstlt Bernhard Gaber in den Kreis der Neo-Fünfziger ein. Der Genannte ist seit dem Jahre 1982 – Eintritt in die Bundesgendarmerie – als Exekutivbeamter im Bundesdienst. Gaber stammt aus dem Lavanttal, wo er auch zur Schule ging und seine ersten Sporen als junger Gendarm nach der Grundausbildung auf dem Bezirksposten Wolfsberg verdienen konnte. Schließlich absolvierte er den Kurs für Dienstführende in Mödling und war hernach in neuer Funktion ab 1. Jänner 1990 auf den Dienststellen Reichenfels und St. Paul/Lav. in Verwendung. Nachdem ihm der Spung in die Offiziersausbildung der Gendarmerie gelungen war, wurde er nach positivem Abschluss des Lehrganges an der Gendarmeriezentrschule in Mödling im Jahre 1997 zum leitenden Beamten ernannt und bei der Kriminalabteilung des LGK Kärnten als Referatsleiter eingeteilt. Obstlt Gaber ist ein Offizier mit ungeheurem Wissens- und Bildungshunger, so war es auch nicht verwunderlich, dass er zwischen den Jahren 2004 und 2012 gleich drei akademische Grade erwerben konnte. Vom akademischen Verwaltungsmanager zum Master of Public und Master of Business Administration spannt sich der breite Bogen seiner Zusatzqualifikationen. Obstlt Gaber



*Der Neo-Fünfziger als Offizier der Kriminalabteilung bei Dreharbeiten mit Fernsehkommissar Harald Krassnitzer*

war auch Mitglied mehrerer Arbeitsgruppen im BM.I, und es wurden ihm zahlreiche SOKO-Leitungen innerhalb der Kriminalabteilung überantwortet. Ganz besonders hervorzuheben wären seine äußerst erfolgreichen Tätigkeiten als Verbindungsoffizier zur Deutschen Polizei bei der Fußball-WM 2006 in München und beim G-8-Gipfel in Heligendamm 2008. Auf seine besonderen Managementfähigkeiten wurde auch das BM.I aufmerksam. Bei der Suche nach einem Leiter der SOKOs BAWAG und CONSTANTIA wurde man schließlich beim eloquenten und fachlich bestens versierten Oberstleutnant aus Kärnten fündig, ehe er nach Abschluss dieser beiden heiklen Kriminalkapitel wieder in eine ganz besonders diffizile Rolle berufen wurde: Mit der Leitung der SOKO Hypo ist er nunmehr seit drei Jahren beim wohl mit Abstand größten Betrugsfall der 2. Re-



*Bernhard Gaber als Verbindungsoffizier der Fußball-WM 2006 – hier mit dem damaligen deutschen Innenminister Schäuble*

publik als Ermittlungsleiter des Kriminalbeamtenteams im Einsatz. Innerhalb der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde ist der Jubilar ebenfalls seit vielen Jahren ein umsichtiges Vorstandsmitglied und konnte in den letzten Jahren durch seine umfangreichen Personal-Networks zahlreiche positive Impulse für die NON-Profitgesellschaft setzen. Auch von der Redaktion der POLIZEITUNG ein herzliches „ad multos annos!“

B.F.



*Die nette aktuelle Geburtstagskarte seiner SOKO-Mannschaft*

Blintendorf/St. Veit a. d. Glan

## Doppel-Jubiläum: 30 Jahre Sportschießzentrum – 70 Jahre Lotte Marschnig

Anfang Juli 2013 galt es in St. Veit a.d. Glan ein besonderes Jubiläum zu feiern: Das von Gendarmerieobstlt iR Karl und seiner Gattin Lotte Marschnig, ehemals Weltklasse-Armbrustschützin und Vizeweltmeisterin, gegründete Sportschießzentrum Blintendorf wurde 30 Jahre. Aus diesem Anlass fand dort eine besondere „Geburtsfeier“ statt, wobei seine „Geistlichkeit“ Pater Anton Wanner mit einem Kanonen-Ehrensalue nicht nur das Jubiläum des Zentrums, sondern gleich auch den 70er von Lotte Marschnig lautstark „verkündete“. Auch der Landessportdirektor Reinhard Tellian würdigte die Leistungen und das Engagement der beiden Schießstättenpioniere, die in Blintendorf ein hochmodernes Sportzentrum für Schusswaffen aller Art geschaffen haben, das auch internationalen Standards in jeder Hinsicht gerecht wird. Direktor Tellian ließ



Pater Anton Wanner gab den Startschuss als klerikaler „Kanonikus“.



Landessportdirektor Reinhard Tellian bei der Ehrung von Lotte und Karl Marschnig

es sich auch nicht nehmen, mit einer historischen Armbrust einen Schuss auf die Ehrenscheibe abzugeben und mit einem weiteren Schuss der Kanone der Neo-Siebzigerin zu gratulieren.

Seitens des ASVK war Präsident Kurt W. Steiner als Gratulant gekommen und würdigte ebenfalls mit großer Freude die beiden Gründer und Jubilare. Er verwies auch auf den rekordverdächtigen Umstand, dass in den 30 Jahren des Betriebes kein einziger Unfall zu verzeichnen war. Steiner bezeichnete das Zentrum bereits als eine Institution in der Herzogstadt. Mit einem gemütlichen Beisammensein klang diese Jubiläumsfeier aus.

W. Pflegerl

 <b>Hotel Palais Porcia</b> KLAGENFURT Neuer Platz 13 Tel. 0463/51 15 90 Fax 0463/51 15 90-30	 <b>Schloss St. Georgen</b> KLAGENFURT Sandhofweg 8 Tel. 0463/468 49-0 Fax 0463/468 49-70
 <b>Seehotel Porcia</b> PÖRTSCHACH / WÖRTHERSEE Hauptstraße 231 Tel. 04272/2087 Ausser Saison 0463/51 15 90	
	
<p>Wir würden uns freuen, Sie in einem unserer Häuser als Gäste verwöhnen zu dürfen!</p>	



# AK SPORT OGB

## Herbst/Winter 2013

**Bowlingturnier**  
12./19./26. Oktober 2013  
Vorrunde

CineCity-Bowling-Arena  
Klagenfurt, Bowlingcenter  
Villach, 9 Uhr

**9. November 2013**

**Landesmeisterschaft Bowling**

CineCity-Bowling-Arena  
Klagenfurt, 9 Uhr

**Winter-  
sportbörse  
Spittal**

**9./10. November 2013**

Stadtsaal, jeweils 9 bis 16 Uhr

**Kunst  
als Hobby**

**15. bis 17. November 2013**

im Rahmen der Familien- und  
Kärntner Brauchtumsmesse  
Klagenfurter Messe, Halle 2

**Winter-  
sportbörse  
Wolfsberg**

**16./17. November 2013**

Festsaal der Firma Mondl,  
jeweils 9 bis 16 Uhr

**Kegelmixed-  
turnier**

**17. November 2013**

Kegel-Landesleistungszentrum  
Klagenfurt, ab 9 Uhr

**Winter-  
sportbörse  
Villach**

**22. bis 24. November 2013**

Hauptfeuerwache Villach,  
Freitag: 14 bis 20 Uhr,  
Samstag und Sonntag: 9 bis 16 Uhr

**Winter-  
sportbörse  
Klagenfurt**

**29. Nov. bis 1. Dezember 2013**

Klagenfurter Messe, Halle 2,  
Freitag: 14 bis 20 Uhr,  
Samstag und Sonntag: 9 bis 16 Uhr

**Hallenfußball**

**23./24. November 2013**  
Vorrunde

**1. Dezember 2013**  
**Landesmeisterschaft**

Sportzentrum Feldkirchen,  
jeweils ab 9 Uhr

**Kärngesunde  
Börzen**

Das Gesundheitsnetzwerk  
„kärngesund“, eine Kooperation von  
Sozialpartnern und Versicherungen,  
ist diesmal Partner der  
AK-Sportbörsen. Mitarbeiter der  
Kärntner Gebietskrankenkasse  
werden über Diabetes informie-  
ren und Schnelltests anbieten.

Informationen, Anmeldung und Fotos: [www.aksport.at](http://www.aksport.at), Tel. 050 477-2452, e-mail: [g.fugger@akktn.at](mailto:g.fugger@akktn.at)

## Keine Chance für den „toten Winkel“

**Münster testet als erste Stadt in Deutschland den „black spot mirror“**

Im Rahmen der Ordnungspartnerschaft Verkehrsunfallprävention testet die Stadt Münster erstmalig in Deutschland einen in den Niederlanden entwickelten Spiegel, der in das Ampelsignal integriert ist. Ziel ist es, die Sicht der LKW-Fahrer auf parallel fahrende Radfahrer zu verbessern und somit Abbiegeunfälle mit der Unfallursache „toter Winkel“ zwischen LKW und Radfahrern zu verhindern.



Ein zusätzlich in die Ampel integrierter Spiegel soll Abbiegeunfälle wegen des „toten Winkels“ verhindern.

Anders als bei der bisherigen Nutzung von Verkehrsspiegeln wird der „black spot mirror“ mit seiner konvexen Form quasi als vierte Kammer unter dem Grünlicht in die Ampelanlage integriert. Wenn ein LKW-Fahrer in der Zufahrt auf die Ampel das Grünlicht beobachtet, hat dieser mit dem darunter befestigten stationären Spiegel automatisch auch den parallelen Radfahrer im Blick. Und dies ohne Sichtbehinderungen durch einen LKW-Aufbau beim Blick über die Schulter bzw. den bekannten „toten Winkel“ der LKW-Spiegel. Der



Fotos: Polizei Münster

„Ampelspiegel“ soll somit die Fahrzeugspiegel der LKW und zusätzliche Kamera- und Warnsysteme ergänzen, um „Konflikte“ und Unfälle mit Radfahrern im toten Winkel zu vermeiden.

Münster testet den Spiegel zunächst an den Kreuzungen Albersloher Weg/Hansaring und Mersmannstiege/Weseler Straße. Hier ist in einer vierten Kammer des Signalgebers unter dem Grünlicht der niederländische „black spot mirror“ integriert. An der Kreuzung Mersmannstiege/Weseler Straße kam es im Jahr 2009 wegen des „toten Winkels“ zu einem tragischen tödlichen Verkehrsunfall mit einem Radfahrer und einem rechtsabbiegenden LKW.

Die Stadt Münster verbindet mit dem Einsatz des „black spot mirror“ die Erwartung, dass „Konflikte“ und Unfälle von LKW- und Radfahrern bei typischen „Toter Winkel-Situationen“ verhindert werden können. Zunächst soll aber die Unfalllage an den Test-Spiegeln über einen Zeitraum von einem Jahr beobachtet und anschließend analysiert werden. Erst dann wird sich zeigen, ob eine verbesserte Unfallentwicklung durch die Spiegel eingetreten und die Nachrüstung weiterer Spiegel sinnvoll ist.

Quelle: veko-online.de

### Moskau

## Skeptischer Offizier verhindert atomaren Overkill

Ein Oberstleutnant der sowjetischen Armee mit einem 6. Sinn bewahrte vor 30 Jahren die Welt vor dem nuklearen Overkill und dem totalen Atomkrieg.

Der 26. September 1983 war der Tag, an dem sich Obstlt Stanislaw Petrows Leben völlig veränderte. Der damals 44-jährige Offizier der Sowjetarmee arbeitete im Kontrollraum der Kommandozentrale der Satellitenüberwachung Serpuchowo-15. Diese Armee-Einheit, die etwa 90 Kilometer südlich von Moskau liegt, sollte vor Raketenangriffen aus dem erdnahen Weltraum warnen. Die Arbeitsbedingungen waren streng, oft gab es Probealarme. Die Nachtschicht vom 25. auf den 26. September hatte Oberstleutnant Petrow stell-

vertretend für einen Kollegen übernommen. Ihm unterstanden im Bunker der Kommandozentrale rund 200 Offiziere, die auf zwei Etagen arbeiteten. Der Oberstleutnant galt in seiner Einheit als ausgesprochen guter Analytiker, die Dienstvorschriften für das neue Überwachungssystem, das seit einem Jahr in Betrieb war, hatte er selbst geschrieben. Die Stärken und Schwächen des Systems kannte er gut. So dachte er zumindest. Im Kontrollraum deutete nichts darauf hin, dass diese Nacht wohl die aufregendste seines Lebens sein würde.

Die Offiziere der Schicht saßen konzentriert an ihren Bildschirmen, die Lage war ruhig. Vor Petrows Platz hing eine große Wand-

karte, die das Territorium der USA aus der Perspektive des erdnahen Weltraums zeigt. Kurz nach Mitternacht ging plötzlich ein markerschütternder Alarm los. Kein Telefonanruf, kein Probealarm – sondern ein realer Atomalarm. „Es fühlte sich an wie ein Schlag in mein Nervensystem“, berichtete Petrow später. „Alle im Kontrollraum sprangen von ihren Stühlen auf und sahen mich an.“ Auf der Wandkarte blinkte ein Warnlicht: An der Ostküste der Vereinigten Staaten ist eine Minuteman-Rakete gestartet worden, in Richtung Sowjetunion. Ein roter Knopf mit der Leuchtschrift „Start“ blinkte an Petrows Dienstplatz. „Fünfzehn Sekunden lang standen alle wie unter einem Schock.“ Zunächst ruft Petrow die

Kommandozentrale seiner Dienststelle an. Dort ist man bereits informiert: „Bleiben Sie ruhig, tun Sie Ihre Pflicht!“, sagt eine Stimme. Daraufhin weist Petrow seine Untergebenen an, das Computersystem zu überprüfen. Dazu sind nacheinander 30 einzelne Tests nötig. Unterdessen meldet der Satellit Kosmos 1382 den Start einer zweiten, einer dritten und schließlich einer vierten Minuteman-Rakete, alle von derselben Raketenbasis an der Ostküste der Vereinigten Staaten abgefeuert.

Wie die Testläufe ergeben, arbeitet das Computersystem einwandfrei. Das heißt: Vier Interkontinentalraketen, jede mit maximal zehn Atomsprenköpfen bestückt, rasen über den Nordpol auf die Sowjetunion zu. Es verbleiben etwa fünfzehn Minuten, bis sie sowjetisches Territorium erreichen. Dann kommt eine neue Meldung. Eine fünfte Rakete ist gerade gestartet, wieder von derselben Basis. Die Situation scheint klar, das lang schon Befürchtete eingetreten: Die Vereinigten Staaten haben einen Atomangriff begonnen. An Petrows Dienstplatz blinkt nach wie vor der rote Knopf für das Signal „Start“.

Die Vorschriften legen fest, dass Petrow die Leitung der Kommandozentrale zu informieren hat, die dann über das Kommandosystem Krokos den Generalstab im Moskauer Stadtteil Arbat benachrichtigen muss. Der Generalstab wird daraufhin Jurij Andropow in Kenntnis setzen. Nur der Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei kann einen atomaren Gegenschlag auslösen. Was Petrow nicht weiß: Der Generalstab ist bereits automatisch über den Alarm informiert worden.

Erst viele Jahre später sollte bekannt werden, dass die Welt in der Nacht zum 26. September 1983 nur knapp der Apokalypse entgangen ist. Der Alarm fiel in eine Zeit höchster internationaler Spannungen: Nur dreieinhalb Wochen zuvor, am 1. September, hatte ein sowjetisches Jagdflugzeug die südkoreanische Passagiermaschine KAL007 westlich der Insel Sachalin abgeschossen, 269 Menschen waren dabei ums Leben gekommen. Die Führung in Moskau bestand darauf, dass die Maschine, die durch einen Navigationsfehler vom Kurs abgekommen war und kurz zuvor irrtümlich die Halbinsel Kamtschatka überflogen hatte, ein amerikanisches Spionageflugzeug war. Der Kalte Krieg hatte einen neuen Gipfel erreicht.



Eine Atombombenexplosion in Kasachstan

Der Abschuss der KAL007 war indes nicht die alleinige Ursache der weltweiten Hochspannung. Seit Mitte der Siebzigerjahre hatten die Konflikte ständig zugenommen. Seit der Kubakrise war die Menschheit nicht mehr in einer ähnlich bedrohlichen Lage gewesen. Doch im Gegensatz zu jenen 13 Tagen im Oktober 1962, in deren Verlauf die Welt kurz vor einem Atomkrieg stand, dauerte die Krise in diesem Fall mehrere Jahre, in ihrer heißen Phase etwas über ein Jahr. Die Furcht vor einer atomaren Katastrophe war allgegenwärtig. Oberstleutnant Petrow war Analytiker, seine Arbeit bestand darin zu interpretieren, was die Bildschirme sagten. So auch in der Nacht des 26. September, die sein Leben auf den Kopf stellen sollte. Nach wie vor blinkte die rote Taste mit dem Signal „Start“ an seinem Dienstplatz. In einer Hand den Telefonhörer für die Meldung an seine Kommandozentrale, in der anderen das Mikrofon für den Kontrollraum, musste Petrow schnell entscheiden: Was sagten die Bildschirme tatsächlich? Erkannte er jetzt auf Angriff, dann wäre die Alarmkette wohl nicht mehr zu stoppen gewesen.

Über das, was nun folgte, liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor. So ist nicht bekannt, wann genau Petrow seine Entscheidung traf. Die Vereinigten Staaten würden, so wusste Petrow, einen atomaren Erstschlag nicht von einer einzigen Raketenbasis aus starten. Und sie würden einen Überfall nicht mit wenigen Atomraketen unternehmen. Das wäre Selbstmord, die Sowjetunion wäre immer noch zu einem Gegenschlag in der Lage gewesen. Ein atomarer Überfall würde von allen Basen mit der größtmöglichen Anzahl von Raketen gestartet werden. Es sprach also alles für ein Missverständnis. So traf Petrow seine einsame Entscheidung – noch bevor die Meldung der Radarstationen eintraf – und meldete offiziell einen Fehlalarm. Bange Minuten vergingen, die sich endlos hinzogen. Dann kam die befreiende Nachricht des Bodenradars: Es befanden sich keine Raketen im Anflug, der Himmel über der sowjetischen Arktis war leer. Eine Stunde später baute sich Petrows oberster Chef vor ihm auf: Generaloberst Jurij Wotinzew, Jahrgang 1919, ein Veteran des Großen Vaterländischen Krieges. Wotinzew war scheinbar in guter Stimmung und stellte Petrow eine Auszeichnung in Aussicht. Doch dann wollte er wissen, warum er das Dienstbuch nicht geführt habe, das sei Vorschrift.

Eine hochrangige Kommission trat zusammen und untersuchte die Vorgänge jener Nacht schonungslos. Die Mitglieder waren neben Wotinzew jene Fachleute, die das System der Raketenüberwachung aufgestellt hatten. Die Untersuchung ergab, dass der Satellit Kosmos 1382 eine starke Reflektion von Sonnenstrahlen auf einer Wolkenschicht als Startblitz von Interkontinentalraketen interpretiert hatte. Irr-

tiert stellte die Kommission eine Vielzahl von Fehlern des neuen Systems fest, die nationale Überwachung war alles andere als perfekt.

Die Kommission war ungehalten – und suchte Petrow zum Sündenbock zu machen. Denn seine einsame Entscheidung als Heldentat zu würdigen und ihn auszuzeichnen, wie es ihm gebührte, hätte ja bedeutet, das System als Ganzes infrage zu stellen. Das durfte nicht sein. Monatslang zog sich die Untersuchung hin. Am Ende gestand die Kommission lediglich ein, dass Stanislaw Petrow sich mehr oder weniger einwandfrei verhalten hatte. Die Missstände des Überwachungssystems, so heißt es, wurden abgestellt. Petrow bekam einen anderen Posten zugewiesen. Er wurde krank und ging in Pension, ein gebrochener Mann mit ruinierter Gesundheit. „Ich wurde weder bestraft noch belohnt“, stellt Stanislaw Petrow heute nüchtern fest und betont, dass er nicht entlassen wurde, sondern aus eigenem den Dienst quittiert habe. Atomare Fehlalarme gab es auch auf amerikanischer Seite, allein zwischen November 1979 und Juni 1980 dreimal. Alle wurden innerhalb weniger Minuten als solche erkannt: Mal war ein irrtümlich eingespieltes Übungsband für einen Probealarm die Ursache, mal waren es fehlerhafte Computerchips. Doch so nah wie in jener Septembarnacht vor 25 Jahren kam die Welt der Katastrophe und Apokalypse wohl nie. 2004 wurde die amerikanische Association of World Citizens, die „Vereinigung der Weltbürger“, auf Petrow aufmerksam. Einige ihrer Mitglieder besuchten ihn an seinem Wohnort Frjasino bei Moskau. Nach Meinung der Vereinigung hatte Petrow den Dritten Weltkrieg verhindert. Man dankte es ihm mit einem Scheck über 1.000 Dollar. Im Januar 2006 wurde Petrow dann nach New York eingeladen und im Gebäude der Vereinten Nationen mit einer Auszeichnung geehrt. „Früher hätte ich mich über eine solche Würdigung sehr gefreut“, erklärte er in seiner Dankesrede bitter, „heute kann ich nichts dergleichen mehr empfinden. Es ist nett, dass Sie mich für einen Helden halten. Ich weiß aber nicht, ob ich einer bin.“

W. Pfliegerl

Nach einem Artikel von Hennig Sietz – Die Zeit



Seine Skepsis bewahrte die Welt vor einem vernichtenden Atomkrieg.

# „Papamobil“ auf zwei Rädern: Papst Franziskus setzt auf Elektrofahrrad



Foto: Mercedes

Schon als Kardinal fuhr der heutige Papst Franziskus mit dem Bus oder dem Rad zur Arbeit – jetzt kann er sogar mit elektrischer Unterstützung strampeln: Mercedes hat dem Pontifex ein E-Bike – sozusagen ein Papavelo – zur Verfügung gestellt. Franziskus bekommt als erster Papst nicht nur einen Dienstwagen, sondern auch ein Dienstfahrrad. Daimler-Chef Dieter Zetsche übergab dem Papst bei einer Privataudienz die „Zündschlüssel“ für sein neues Papamobil – und brachte ihm dabei gleich als Geschenk des Konzerns

auch ein neues hypermodernes E-Bike mit. Ein Fahrrad hat nach Angaben einer Sprecherin noch kein Papst vor ihm von dem Autobauer bekommen. Der Pontifex ist bekannt dafür, dass er zu Kardinalszeiten mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit gekommen ist. Ob Franziskus mit dem Papavelo auch tatsächlich im Vatikan seine Runden ziehen wird? Die POLIZEITUNG wird allenfalls berichten.

U. Nersinger

Mercedes Boss D. Zetsche (re.) übergibt das High-Tech-Elektrofahrrad an den Pontifex-Maximus

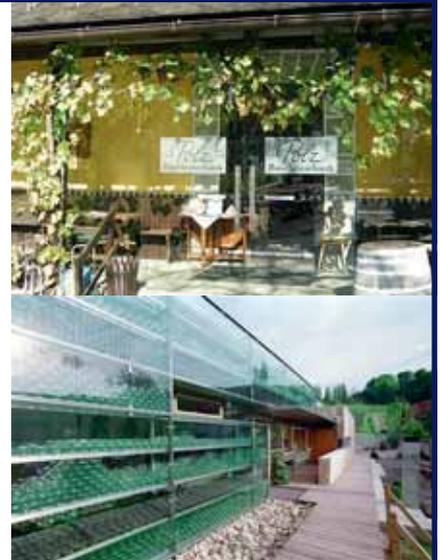
## Aviso – Buschenschankbesuch auf „höchster Stufe“

### Liebe Freunde gehobener Kulinarik!

Am Nationalfeiertag 26. Oktober 2013 fahren wir zu einer Fahrt ins Blaue in die steirische Toskana, um dort im bekannten Weingut von Erich Polz am Graßnitzberg zunächst ein „Buschenschank-Panoptikum“\*) mit Weinbegleitung zu absolvieren. Danach werden wir das moderne Weingut besichtigen und vom Chef des Hauses persönlich die südsteirischen Edeltropfen vorgestellt bekommen und diese natürlich auch entsprechend verkosten (Einkaufsmöglichkeit). Abfahrt ist mit einem Klimabus von Carinthia-Reisen um 08:30 Uhr ab Klagenfurt, Busspur St. Ruprechterstraße vis-à-vis Landesarchiv. Geplante Rückkehr ist ca. zwischen 18:00 und 19:00 Uhr.

**Gesamtkosten inkl. 14-gängigem „Buschenschank-Panoptikum“ € 65,-/Person**

\*) Das Buschenschank-Panoptikum\* bietet einen detailreichen Querschnitt in absolut innovativer und höchst kreativer Art der modernen und nachhaltigen „Buschenschank-Kulinarik“. In insgesamt 14 Gängen dürfen wir uns unter anderem durch auf den Punkt gebratenes Hendlbrustfilet auf Apfelmus, über püriertem steirischen Bohnensalat, bis hin zu Schafskäsemousse-Nockerl auf Tomatenscheiben sowie exklusiven Grammelkrautsalat mit faschierten Filetspitzen vom Rothirsch mit Apfelmus hindurch-delektieren. Die passende Weinbegleitung durch den Chef persönlich rundet diesen kulinarischen Hochgenuss in jeder Hinsicht ab. Es stehen 45 Plätze zur Verfügung.



MÖRTL  
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH  
KOBAN SÜDVERS GROUP AUSTRIA



[www.moertl-versicherungsmakler.at](http://www.moertl-versicherungsmakler.at)  
[office.moertl@kobangroup.at](mailto:office.moertl@kobangroup.at)

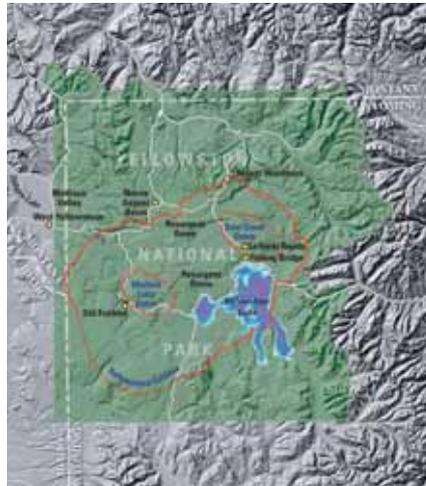
**WIR VERMÖGEN MEHR**

Yellowstone/USA

# „Zeitbombe Supervulkan“: In traumhafter Landschaft lauert die Apokalypse

Tief unter dem Yellowstone-Nationalpark im US-Bundesstaat Wyoming befindet sich eine der gewaltigsten bekannten und aktiven Magma-Kammern der Erde. Rund acht Kilometer unter dem Nationalpark tickt eine geologische Zeitbombe. 60 km lang, 35 km breit, 8-10 km dick. Sie erwärmt gewaltige unterirdische Wasservorkommen, die, wie z. B. den berühmtesten aller Geysire, den Old Faithful, mit ihren heißen Fontänen an die Oberfläche treten. Dieser gigantische seismische „Druckkochtopf“ birgt eine unsichtbare Gefahr nicht nur für ganz Nordamerika, sondern praktisch für den ganzen Erdball. Wenn dieser Supervulkan ausbricht – was er so alle 600.000 Jahre in der Vergangenheit getan hat, könnte eine biblische Apokalypse Realität werden.

Und diese Eruption ist laut Geophysikern längst wieder „überfällig“ – allerdings schon seit einigen tausend Jahren. Die Yellowstone-Bedrohung ist dem Menschen seit Anfang des 21. Jahrhunderts wohl vertraut. Über das Ende der Welten gab es immer wieder die verschiedensten Spekulationen: Überbevölkerung, Rohstoffknappheit, Atomkrieg oder einfach radioaktive Verseuchung. Manche Klimaforscher befürchten das Kommen einer neuen Eiszeit, andere wiederum – frei nach dem Prinzip Versuch und Irrtum – sehen die Erde im Würgegriff hausgemachter Treibhausgase. Und noch eine andere Gruppe befürchtet, feindliche kosmische Mächte könnten die Erde als eine Art „Dartscheibe“ benutzen: Meteoritenbeschuss aus dem All, so warnen sie, droht dem Menschen den endgültigen Garaus zu machen wie es einst den Dinosauriern geschah. Jetzt eröffneten die Forscher eine neue Diskussion um den kommenden Weltunter-



Das Ausmaß der Caldera ist gigantisch.

gang. Und diese Variante hat es tatsächlich in sich: Die Gefahren des Treibhauseffekts und des Ozonlochs erscheinen im Vergleich dazu wie milde Frühlingswinde, die sich die Menschheit geradezu herbeisehnen würde, wenn es einmal so weit gekommen ist. Und das könnte schon nächste Woche der Fall sein, oder aber erst in 100 oder 3.000 Jahren.

Der Schauplatz der beschriebenen Globalkatastrophe ist von den Geologen ausgerechnet ein Idyll an landschaftlicher Schönheit, eben der Yellowstone-Nationalpark. Dieser Park ist weltbekannt für seine bizarren Felsformationen und ist Heimat von Grizzlys, Kojoten, Braunbären und natürlich von den erwähnten Geysiren. Drei Millionen Touristen strömen jedes Jahr in diese Wunderwelt. Nur die wenigsten ahnen aber das Ungeheuerliche unter ihren Füßen in der Tiefe der Erde. Der Park, so wurde festgestellt, kann als geologische Zeitbombe angesehen werden.

Unter der scheinbar intakten blühenden Landschaft braut sich eine gigantische Ansammlung von bis zu 5.000 Kubikkilometern Lava zusammen. Forscher vergleichen die Lage mit dem schlecht geschlossenen Deckel eines Schnellkochtopfs. Darunter brodeln das vermutlich weltweit größte und gefährlichste vulkanische System – ein seismisches Monstrum, das drauf und dran sein könnte, plötzlich „Amok“ zu laufen. Der gesamte Yellowstone-Park besteht zum größten Teil aus einer einzigen Caldera. So nennen Geologen den Überrest eines eingestürzten Vulkans. Vor etwa 600.000 Jahren ist hier aus einem weit gedehnten unterirdischen Vulkangebäude sehr rasch eine gewaltige

Menge Magma herausgeschleudert worden. Die entleerten Kammern wurden instabil, das Dach brach ein. Seither ist die Yellowstone-Landschaft kesselförmig vertieft, doch die Mulde ist fast unsichtbar und wurde erst durch Bilder aus dem Weltraum identifiziert.

Diese Caldera misst 60 Kilometer Länge und 35 Kilometer Breite (!) und ist damit flächenmäßig größer als die Metropolen New York, Moskau oder London. Die Vorgänge unter dem Yellowstone-Park sind nicht zu vergleichen mit denjenigen in der Magma-Kammer anderer bekannter Vulkane, wie etwa des Vesuv oder des Pinatubo. Ein solcher Supervulkan ist eine Klasse für sich alleine. Der zähflüssige Gesteinsbrei darin ist ständig in Bewegung. Immer weiter wird die Erdkruste Richtung Oberfläche aufgeschmolzen. Die Kruste wird dünner und dünner, während stark komprimierte Gase in dem Magma nach oben drängen. Risse bilden sich im Gestein darüber. Irgendwann könnte ein Riss die Magma-Kammer erreichen – dann entlädt sich der Hitzestau mit apokalypti-



Kaum jemand würde unter dieser wunderbaren Landschaft die tödliche Gefahr vermuten.



Die meisten Geysire gibt es im Yellowstone-Nationalpark.

scher Kraft. Lava und Asche schießen in einer feurigen Fontäne in den Himmel. Die Eruption eines solchen Supervulkanen hat noch kein (moderner) Mensch gesehen. Der letzte war der des Toba auf Sumatra – er explodierte in einem gewaltigen Feuerball vor etwa 74.000 Jahren und hinterließ dadurch den Toba-See, eine Caldera von 100 Kilometer Länge und 60 Kilometer Breite (!). Im Yellowstone-Park zeigte sich, dass es vermutlich drei Calderen gibt: die erste entstand vor rund zwei Mio. Jahren, die zweite vor rund 1,3 Millionen Jahren und die dritte, die jüngste, vor rund 600.000 Jahren. Von dieser Regelmäßigkeit bzw. dem Zyklus zeigten sich die Vulkanologen überrascht. Es geschieht also etwa alle 600.000 Jahre. Damit, so fürchten manche Forscher, ist eine neue Riesen-Eruption im Yellowstone-Nationalpark eigentlich schon überfällig. Hinzu kommt, dass der Boden unter dem Yellowstone regelrecht zu atmen scheint. Der Park bewegt sich horizontal und vertikal. Nur eine wirklich riesenhafte Magma-Kammer kann einen solchen Effekt überhaupt verursachen. Jährlich ereignen sich hunderte meist winzige Erdstöße, immer wieder sind auch heftige Bewegungen dabei, zum Beispiel im Jahre 1959, als ein Beben der Stärke 7,5 die oberste Kruste zwischen Magma und Oberfläche massiv durchrüttelte. Die Kenntnis der Wissenschaft über den Yellowstone-Supervulkan reicht allerdings noch immer nicht aus, um die alles entscheidende Frage endgültig zu beantworten: Wann bricht er wieder aus? Indizien für eine direkt bevorstehende Katastrophe sind vorhanden. Doch bei Zyklen, die 600.000 Jahre dauern, ist es kaum möglich zu entscheiden, ob man den Anfang oder das Ende einer Entwicklung beobachtet. Sicher ist nur: Der Supervulkan



*Die unberührte Landschaft zieht alljährlich Millionen Touristen an.*

wird irgendwann ausbrechen und könnte die Toba-Supereruption auf Sumatra an zerstörerischer Wucht sogar noch bei weitem übertreffen.

Damals, so die Schätzungen der Seismologen, schleuderte der Berg 3.000 Kubikmeter (!) Lavamaterial heraus – mehr als zehntausendmal so viel wie beim gewaltigen Ausbruch des Mount St. Helens 1980. Asche und Schwefelverbindungen in der Stratosphäre kühlten das Weltklima vermutlich um rund fünf Grad ab. Ein solcher Temperatursturz würde Westeuropa auf Jahre sibirische Verhältnisse bescheren. Der Yellowstone-Supervulkan könnte ähnliche Folgen zeitigen, wenn er so verheerend ausbräche. Milliarden Tonnen vulkanischer Asche würde über tausende von Kilometern ganze Länder bedecken wie eine Schneeschicht. Frostige Temperaturen ließen weltweit das Korn und die Früchte

nicht mehr reifen. Womöglich fielen mehrere Jahre lang weltweit die gesamten Ernten aus. Was das für die mit sieben Milliarden Menschen überbevölkerte Erde bedeuten würde, muss nicht näher erläutert werden. Angesichts der nicht auszuschließenden Katastrophe schiene es geboten, schon jetzt Notfallpläne für den Tag X zu erarbeiten. Ob es aber überhaupt möglich ist, für eine derartige globale Mega-Katastrophe sinnvolle Vorsorge zu treffen, ist angesichts der kaum erfassbaren Dimensionen des zu erwartenden Ereignisses mehr als fraglich. Aber auch unmittelbar vor unserer Haustüre droht ein Supervulkan, zwar nicht so groß, aber mindestens genauso gefährlich: Die phlegräischen Felder bei Neapel mit einer Fläche von 150 km<sup>2</sup> sind gegen den Yellowstone zwar sehr klein, aber dennoch bedrohen sie das Einzugsgebiet von vielen Millionen Menschen in Italien und Europa. Was diese Fakten beweisen, ist, dass die Endlichkeit der menschlichen Zivilisation auf der Erde mit nichts mehr verdeutlicht werden kann als diesem Szenario, das hoffentlich noch weitere tausende Jahre auf sich warten lassen möge.

*T. Sturm*

Quellen:  
Die Urgewalt der Supervulkane.  
Spektrum der Wissenschaft 2/2006, S. 38–45  
[www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)



*Blick auf den Yellowstone-See*



*Der berühmte „Morning Glory-Pool“*

# Wir machen die Arbeit.



→ [wko.at/ticker](http://wko.at/ticker)

Wie viele Tischler, Baumeister, Gärtner, Friseure oder Hoteliers gibt es in Kärnten? Und gibt es mehr Arbeitsplätze in Klagenfurt oder in Villach? Unser Arbeitsplatz-Ticker lässt Zahlen sprechen: Online, interaktiv und täglich aktuell. Surfen Sie mal rein, lassen Sie es „ticken“ und sehen Sie selbst: Die Wirtschaft schafft die Arbeit!



Der Mensch kann Gänsehaut bekommen, ohne dass ihm kalt ist.

www.merkur.at



IST DER MENSCH NICHT EIN WUNDER?

Oberkärnten:  
**Herr Manfred Fischer**  
 manfred.fischer@merkur.at  
 Mobil: 0664/8199 598

Unterkärnten:  
**Herr Marc Ebner**  
 marc.ebner@merkur.at  
 Mobil: 0664/8481 619

WIR VERSICHERN  
 DAS WUNDER MENSCH.



Gemeinde **Maria Rain**

„Maria Rain kann mit einer überdurchschnittlichen Lebensqualität aufwarten. Deshalb treffen immer mehr Menschen die Entscheidung, sich in diesem wunderschönen Ort am Sattnitzhang mitten in der Natur und doch in der Nähe von Klagenfurt anzusiedeln.“

Bgm. Franz RAGGER

[www.maria-rain.gv.at](http://www.maria-rain.gv.at)

**Gasthof Pension Singer**

Unterschloßberg 5, 9161 Maria Rain, Tel. 04227/84020

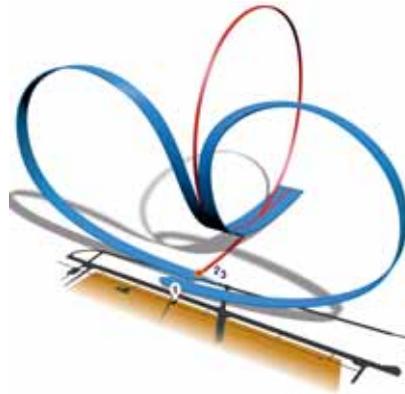
**ZIMMERPREIS 30 € (mit Frühstück)**

Kaiserslautern

# Vor 25 Jahren: Das Drama von Ramstein: Die große Katastrophe der Frecce Tricolori

Am 28. August 1988 ereignete sich während eines internationalen groß angelegten Flugtages in Ramstein 1988, auf dem US-Fliegerhorst in Rheinland-Pfalz bei Kaiserslautern – der Ramstein Air Base, eine der schwersten Katastrophen, die jemals bei großen Flugschauen stattfanden: Kurz vor dem Ende der Veranstaltung, beim spektakulären Auftritt der berühmten italienischen Kunstflugstaffel Frecce Tricolori, kollidierten drei Maschinen während einer komplexen Flugfigur in ca. 50 m Flughöhe und nur rund 300 m von den Zuschauermassen entfernt. Ein brennender Jet stürzte daraufhin direkt in das Publikum. Dieser grauenvolle Unfall gehört zu den folgenschwersten Katastrophen dieser Art und hatte weitreichende Konsequenzen für die Organisation des Notfallrettungswesens, die Opfer- und Helfernachsorge sowie die Durchführung von Flugschauen in Deutschland. Bei dem Desaster fanden 70 Menschen sofort den Tod, an die 1.000, der rund 350.000 Flugtagbesucher wurden zum Teil schwer und schwerstens verletzt. Der Unfall löste eine große und breit angelegte Diskussion über Sinn und Unsinn solcher Veranstaltungen aus.

Im italienischen Verteidigungsministerium wurde laut darüber nachgedacht, die Kunstflugstaffel der Frecce Tricolori aufzulösen. Um 15.40 Uhr begann der Höhepunkt des Flugtages mit den italienischen Luftakrobaten. Schon vier Minuten nach dem Beginn der Vorführungen, bei der zweiten gezeigten Figur, dem sogenannten durchstoßenen Herz, kollidierten drei der insgesamt zehn an der Figur beteiligten Flugzeuge. Eine Maschine stürzte danach genau in Flugrichtung der Zuschauer brennend in die Menge. In der Folge brach auf der US-Airbase das totale Chaos aus. Die Rettungs- und Ein-



Grafik der Figur „durchstoßenes Herz“

satzmaßnahmen verliefen absolut chaotisch und völlig unkoordiniert, was vor allem darauf zurückzuführen war, dass die US-Amerikaner auf dem Gelände das Sagen hatten und von außen keine regionalen Feuerwehr- und Rettungskräfte auf die Basis ließen. Eine Stunde (!) nach dem Crash hatte die regionale Rettungsleitstelle in Kaiserslautern noch immer keine konkreten Angaben über Ausmaß des Unglücks und die gigantische Opfer- und Verletztzahl. Dieses Einsatztohuwabohu hatte nachfolgend noch viele Rechtstreitereien zur Folge, und viele der damals so schlecht oder gar nicht versorgten Opfer führten oder führen noch immer Zivilprozesse gegen die US-Administration von Ramstein. Auf jeden Fall war der Unfall Anlass zu einem generellen Überdenken der Einsatzplanungen für solche Flugschows. In Hinkunft durften bei Flugschauen keine Figuren mehr in Richtung von Publikum geflogen werden. Auch die Diskussion um die Auflösung der Staffel der Frecce Tricolori fand nach einigen Monaten ein Ende. Zusätzlich wurden Verschwörungstheorien laut, dass drei der getöteten Piloten bei dem mysteriösen Vorfall um den



Die Frecce Tricolori bei einem Trainingsflug 2008

niemals vollständig geklärten Abschluss eines italienischen Verkehrsflugzeugs bei der italienischen Insel Ustica im Jahr 1980 verwickelt seien und eine Woche nach der Flugschau vor einem italienischen Untersuchungsausschuss hätten dazu aussagen sollen. Zudem gab es bereits in den Jahren zuvor eine starke Häufung unnatürlicher Todesfälle unter Militärangehörigen im Umfeld des Ustica-Absturzes. Ein entsprechender Generalverdacht wurde von dem Luftverkehrsrechts-Experten Elmar Giemulla geäußert, der als Rechtsanwalt Ramstein-Opfer vertreten hatte. Giemulla ist der Meinung, dass die toten Piloten und die Verletzten von Ramstein Opfer einer Militärverschwörung wurden. Das Flugtagunglück von Ramstein zeigte auch die Wichtigkeit der psychologischen Nachbetreuung der Opfer und Rettungskräfte; viele von ihnen waren später traumatisiert, einige begingen Selbstmord.

R. Hribernig, Obstlt

Quelle: J. Bauszus: War Ramstein ein Mordkomplott? Focus online, 27. August 2008



Das Gelände sah aus wie ein Schlachtfeld.



Die Maschine stürzt brennend ins Publikum.



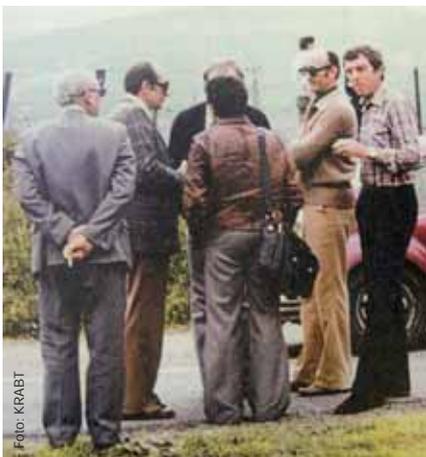
Der Augenblick des Zusammenstoßes – die Katastrophe beginnt

# Der „Ripper“ vom Klippitzthörl – oder: Zwei Wäschemarken machen Kriminalgeschichte

Einer der spektakulärsten Kriminalfälle der österreichischen Kriminalgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg ereignete sich in den Augusttagen des Jahres 1977 auf dem Klippitzthörl im Bezirk St. Veit/Glan. Dieser mysteriöse Mordfall und eine zunächst unbekannte, bis zur Unkenntlichkeit verkohlte weibliche Leiche, beschäftigte mehrere Wochen lang die gesamte Presse der Alpenrepublik und die Kriminalisten des Landesgendarmeriekommandos Kärnten. Die Leitung der seinerzeitigen Ermittlungen oblag dem damaligen Kommandanten der Gendarmerie-Kriminalabteilung Oberst Egon Payer. Dieser Fall, der als sogenannter „Klippitzthörl-Mord“ Eingang in die Chronik-Annalen gefunden hat, war letztlich der Beweis dafür, dass kriminaltaktisch kluge und von allen möglichen Einflüssen unbeirrt fortgeführte zielstrebige Erhebungen, gepaart auch mit dem sooft strapazierten „Kommissar Zufall“, dennoch zum Erfolg führten. Die Aufklärung dieses furchtbaren Mordes vor 30 Jahren hat das einmal mehr als deutlich bewiesen.

## Was war geschehen?

Am 5. August 1977 wurden zunächst am Klippitzthörl und dann am 20. August 1977 im Dobrowawald, in der Gemeinde Eberndorf, jeweils stark verkohlte Leichenteile aufgefunden. Die Identität des mutmaßlichen Opfers konnte vorerst überhaupt nicht geklärt werden. Durch die anfänglich völlige Unklarheit über das Mordopfer gab es die wildesten Spekulationen. Die Presse war täglich voll von Berichten, Hinweisen, Vermutungen, aber auch Unterstellungen gegenüber den Kriminalisten.



Die Kriminalisten und Vertreter des Gerichtes am Fundort in Globasnitz

Zeitweise wurde ausgesprochen harsche Kritik an der Erhebungstätigkeit der Gendarmerie-Kriminalbeamten und den involvierten Gerichtsmedizinern und sogar am Innenministerium geübt.

Einige Zeitungen scheuten auch keine Kosten und Mühen, sandten Reporter in die USA, um dort die Eltern ihrer in Österreich abgängigen Tochter als mögliches Mordopfer zu befragen. Wie sich später herausstellte, war das Mädchen natürlich nicht ermordet worden. Nur eine dieser unerfreulichen Headlines von damals zur Erinnerung: Totales Ermittlungschaos im „Fall Klippitzthörl“



Die Wäschemarke

So schrieb die Presse, dass das, was sich Österreichs Sicherheitsbehörden bei der versuchten Klärung des Mordes vom Klippitzthörl leisteten, nicht einmal für eine Kriminalparodie verwendet werden könnte. Und so weiter und so fort.

Nach einigen Fehlinformationen und weiteren Pannen, die aber nicht im Zuständigkeitsbereich der Kärntner Gendarmerie lagen, gab es schließlich in Wien einen behördlichen Krisengipfel. Abschließend ist zu bemerken, dass die Presse außerhalb Kärntens und hier vor allem die Wiener Boulevardzeitungen mit ihrer Kritik ganz an vorderster Stelle zu finden waren.

Die Kärntner Zeitungen hingegen stellten sich voll hinter die Beamten der Kriminalabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten.

## Aber nun zu den eigentlichen Fakten

Ewald K., ein Angestellter aus Wien, befand sich am 5. August 1977 mit seiner

Gattin auf der Heimfahrt von seinem Urlaub. Gegen 11:00 Uhr machte er in der Nähe des „Seetaler Wirtes“ am Klippitzthörl Rast. Als er einige Schritte in den Wald gegangen war, um auszutreten, entdeckte er eine rauchende Feuerstelle in der sich verkohlte Knochenteile, ein menschlicher Schädel und Füße befanden. K. machte von dieser Entdeckung sofort am Gendarmerieposten Bad St. Leonhard die Anzeige.

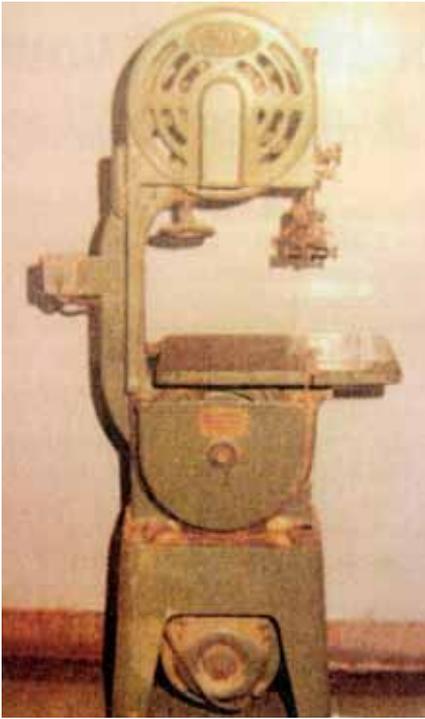
Die Beamten der Mordgruppe und des Erkennungsdienstes der Kriminalabteilung wurden sofort an den Tatort entsandt, wo dann auch vom Untersuchungsrichter Dr. Mikosch des LG Klagenfurt und 1. StA Dr. Wolbang und Gerichtsdozent Dr. Maresch der Gerichtsmedizin Graz ab 18:00 Uhr der Lokalausweis durchgeführt wurde. Der Tat- bzw. Fundort befand sich im Bereich des sogenannten Hirschtöres in Kliening, nordöstlich der Klippitzthörl Landstraße. Die Leichenteile und andere in der Brandstelle befindliche restliche Fundstücke wurden für die nachfolgenden Untersuchungen eingesammelt.

Von Dozent Maresch wurde festgestellt, dass die Leichenteile von einer erwachsenen Frau im Alter von 22 bis 25 Jahren stammen müssten, Größe zwischen 160 und 170 cm, eher zartknochig, aber einigermaßen muskulös und wohlgenährt, helles, aschblondes bis hellbraunes Haar. Fingernägel sehr sorgfältig geschnitten oder befeilt. Dozent Maresch stellte fest, dass es praktisch sicher sei, dass die Unbekannte durch Verletzungen des Halsbereiches getötet worden sei. Am Wahrscheinlichsten sei, dass sie erwürgt wurde.

Nach Eintritt des Todes sei der Leichnam zerstückelt, der Kopf und die Gliedmaßen vom Rumpf getrennt worden.

Als frühesten Todeszeitpunkt fixierte Dozent Maresch den 1. August 1977. Nach Abschluss der Untersuchung durch den Gerichtsmediziner vor Ort, wurden die Leichenteile in Plastiksäcken verwahrt und in das gerichtsmedizinische Institut nach Graz gebracht. Während die sichergestellten verbrannten Stoffreste den Beamten der Kriminalabteilung zur weiteren Auswertung übergeben wurden.

Hinweise auf die Identität waren weder an den Leichenteilen noch an den mit ihnen



*Zunächst wurde von der Gerichtsmedizin die These vertreten, dass das Opfer mit einer Bandsäge (wie im Bild) zerteilt worden sei.*

verbrannten Stoffresten zu finden. Das war nun das sehr magere Ergebnis, auf dem die Gendarmeriekriminalisten ihre weiteren Erhebungen aufbauen mussten. Es folgte nun eine dreiwöchige von Hast und Stress erfüllte Ermittlungstätigkeit, wobei die Beamten oft bis an die Grenzen ihrer physischen Leistungsfähigkeit gefordert wurden. Die letztlich erfolgte Klärung des Mordes war einzig und allein ein Verdienst der kriminalistischen Hartnäckigkeit, kluger Kombinationsgabe und klaren Überlegungen zu verdanken.

Mit dem Tag der Auffindung der Leichenteile setzte eine in diesem Umfang in Kärnten noch nie dagewesene Such- und Ermittlungsaktion zur Identifizierung der Leiche und Ergreifung des Täters ein.

Täglich wurden bis zu 20 Beamte der Kriminalabteilung, wobei diese durch Beamte des GP Bad St. Leonhard und den anderen Posten aus den Bezirken Wolfsberg, Völkermarkt, St. Veit und Klagenfurt



*Verbrannte Leichenteile am Fundort am Klippitzthörl*

unterstützt wurden, eingesetzt. An Hand der Haushaltslisten wurden in den angeführten Bezirken alle weiblichen Personen bis zu einem Alter von 30 Jahren auf eine allfällige Abgängigkeit überprüft. Die Überprüfungen in Klagenfurt erfolgten durch die dortige Kripo der BPD Klagenfurt.

Eine analoge Vorgangsweise wurde mit der Gendarmerie-Kriminalabteilung des LGK für Steiermark für die an Kärnten angrenzenden Bezirke abgesprochen. Die Einbeziehung der Steiermark in die Ermittlungen erfolgte deshalb, weil nicht auszuschließen war, dass das Opfer auch aus der Steiermark stammen könnte. Um die aus allen Teilen Österreichs einlangenden Hinweise zu überprüfen, die aufgefundenen Stoffreste zu sondieren und zu bestimmen, war es notwendig, dass ein ständiges Arbeitsteam von durchschnittlich acht bis zehn Beamten, unter der Federführung der Mordgruppe, tätig war. Als eine der ersten Maßnahmen wurde die Herkunftsbestimmung des Fragmentes des sichergestellten Polsterüberzuges durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden die RI Brugger und Hutter nach Vorarlberg zur Überprüfung von vier Leinenerzeugerfirmen gesandt. Tatsächlich gelang es, an Hand des vorhandenen Stoffrestes die Erzeugerfirma auszumitteln. Es war dies die Firma E. Machold KG aus Götzis, die derartige Stoffe szt. an die Firmen Kastner und Öhler in Graz, die Kaufhäuser Offner in Wolfsberg und Friesach und Janesch und Warmuth in Klagenfurt geliefert hatte.



*Sammelansicht von Fundstücken an der Brandstelle*

In Graz wurden durch die KRABT alle Kunden an Hand der Postleitzahlen für den Bereich ostwärts der Linie Friesach-St. Veit/G1-Klagenfurt (ohne Stadt Klagenfurt), die über den Versand Waren bestellt hatten, erfasst.

Von der Fa. Kastner und Öhler wurden daraufhin der Kriminalabteilung mehrere hundert Kundenkarten von Kärntnern zur Auswertung zur Verfügung gestellt. Die Überprüfung der Geschäfte in Wolfsberg, Friesach und Klagenfurt waren durch die zuständigen Posten und durch die KRABT in Verbindung mit der Kripo der Poldion

Klagenfurt durchzuführen. Die Zahnunterlagen der Toten wurden der KRABT in Graz zur Verfügung gestellt, um bei allen Zahnbehandlern Überprüfungen vorzunehmen, die gleichfalls in Kärnten durchgeführt wurden. Außerdem wurde das Zahnbild des Opfers in den Tageszeitungen veröffentlicht. Von den Zahnbehandlern kam es bei den Nachfragen zu keiner positiven Reaktion, obwohl – wie später über die Gebietskrankenkasse festgestellt werden konnte – das Opfer bei einem Grazer Zahnarzt in Behandlung gewesen war. Warum der Zahnarzt das Zahnschema der Toten nicht wiedererkannt hat, bleibt ein Rätsel.

Ziemliche Verwirrung rief auch eine als verschollen geglaubte amerikanische Studentin Julie Sch. hervor, deren Reisegepäck mit allen persönlichen Effekten und Wertgegenständen am 3. August 1977 herrenlos in einem aus Wien in Lienz angekommenen Kurswagen der ÖBB gefunden wurde. Der Zeitpunkt des Verschwindens der Sch. und ihre Personenbeschreibung ließen vorerst einen Zusammenhang mit dem Fall vermuten. Das veranlasste auch die Medien in spektakulärer Weise mehrere Tage hindurch in großer Aufmachung über Julie Sch. und die Möglichkeit, dass diese gewaltsam ums Leben gekommen sei, zu berichten.

Auch die US-Botschaft in Wien schaltete sich ein, und bei Interpol im Innenministerium in Wien fand eine Krisensitzung statt, an der der ermittlungsführende Kärntner Kriminalbeamte Bezinsp Dullnig und weitere Kriminalbeamte aus Wien und Tirol teilnahmen.

Denn neben der Möglichkeit eines Mordes an der Amerikanerin wurde auch in Erwägung gezogen, dass dieser Mord im konkreten Zusammenhang mit einer Mordserie, die sich seit November 1975 im Gebiet von Hannover in Deutschland ereignete, stehen könnte (es wurden elf Leichenteile von fünf verschiedenen Menschen gefunden).

Revlinsp Gammerer, vom Erkennungsdienst der Kriminalabteilung Kärnten, regte beim Dozenten Dr. Maresch an, in Graz die Fingerendglieder des Opfers abzuschneiden und für längere Zeit ins Wasser zu legen, um eine Waschhautbildung zu erzeugen und dadurch eventuell die Gewinnung von noch brauchbaren Fingerabdrücken zu ermöglichen. Durch die von den beiden Gendarmeriekriminalisten Gammerer und Nidetzky der KRABT Kärnten erstmals in so einem Fall angewandte Technik, von verbrannten Fingern Fingerabdrücke zu erhalten (sie präparierten eigenhändig die Fingerkuppen) gelang es diesen schließlich, in der Gerichtsmedizin Graz 8 verwertbare Fingerabdrücke für einen Spurenvergleich zu erhalten. Diese „Gam-



**Ansicht der verbrannten rechten Hand des Opfers**

merer-Nidetzky-Methode (die verkohlten Fingerreste wurden mehrere Tage in eine Wasserlösung zum Aufquellen gegeben) beeindruckte auch die Profis der Gerichtsmedizin.

Die Überprüfung in der Zentralkartei und in Graz war aber negativ. Die beteiligten Gerichtsmediziner in Graz waren von dem positiven Ergebnis dieses Experimentes und den daraus gewonnenen Erkenntnissen derart überrascht, dass Prof. Maresch diese Art Fingerabdrücke zu nehmen in einer medizinischen Fachzeitschrift publizieren wollte.

Vom Leichenfund am 5. August 1977 am Klippitzthörl waren inzwischen schon 14 Tage intensivster Erhebungen mit einem hohen Personaleinsatz vergangen, als es zu einem weiteren Fund von Leichenteilen kam, der allerdings mit erheblicher Verspätung der Kriminalabteilung zur Kenntnis gelangte.

Am Donnerstag, den 18. August 1977 war der Landwirt Franz S. bei Globasnitz im Dobrowawald unterwegs, als er auf einer kleinen Lichtung halbverkohlte Fleischmassen entdeckte, die von Tieren angefressen und von Maden bedeckt waren. Rund um diese Masse war das Gras und Gestrüpp verbrannt.

S. ging nach Hause und erzählte seinem Schwiegersohn Walter St. von der Entdeckung. Am nächsten Tag, am Freitag, den 19. August 1977, gingen sie zur Fundstelle und St., ein gelernter Fleischerhauer, stellte sofort fest, dass es sich um kein Tier, sondern eventuell um Teile eines Menschen handeln könnte.

Gegen 22:00 Uhr erschienen beide am GP Globasnitz und machten von dem bedenklichen Fund Meldung.

Am 20. August 1977 begaben sich zwei Beamte des Postens zur Fundstelle, und es wurden die ersten Erhebungen vom Bezirksgendarmeriekommandanten von Völkermarkt und Beamten der GP Globasnitz und Eberndorf geführt. Der Tierarzt von Eberndorf wurde zugezogen. Er war aller-

dings nicht in der Lage zu sagen, ob die vorgefundenen Teile von einem Tier oder Menschen stammen. Auf Grund der Verständigung der Kriminalabteilung wurde nun die Untersuchung der Fundstelle durch die Mord- und Tatortgruppe veranlasst und übernahm diese die Amtshandlung.

Die Fundstelle befand sich im sogenannten „Gablernerwald“. Im Zentrum des Brandherdes waren verbrannte Knochen-, Fleisch- und Textilreste zu sehen. Diese wurden sichergestellt und von der Kriminalabteilung in die Gerichtsmedizin nach Graz gebracht.

Dort wurde festgestellt, dass es sich um Teile eines menschlichen Torsos handelt.

Außerdem waren stark durchfeuchtete, teilweise von Flüssigkeit durchsetzte Stoffreste (Bettwäsche), die angekohlt bzw. angebrannt waren, vorhanden. Vom Gerichtsmediziner Dr. Preidler konnten auf einer noch relativ gut erhaltenen Knopflochleiste des Gewebes sowie auf einem weiteren Stoffrest zwei noch gut lesbare Wäschemarken sichergestellt werden. Die vorgefundenen Wäschestücke wurden dem bei der Leichenöffnung anwesenden RI Darmann übergeben, der sie zur Kriminalabteilung brachte.

Die nachfolgende genauere Untersuchung ergab, dass es sich um die Wäschemarken mit der Textierung „DV 554“ und „HD516“ handelte. Nun hatten die Beamten zum ersten Mal seit Beginn der Nachforschungen einen objektiven Beweisgegenstand in der Hand, der sie zum Opfer führen könnte. Es wurden daher die Erhebungen mit allen Kräften sofort und nur mehr auf das alleinige Ziel gerichtet, die Wäscherei ausfindig zu machen, die diese Wäschemarken verwendete.

Am 21. und 22. August 1977 erfolgte in einer koordinierten Aktion mit der KRABT Steiermark und der Poldion Graz, wobei auch Beamte aus Kärnten beteiligt waren, die Überprüfung aller Wäschereien in Kärnten und der Steiermark im Raume



**Die Gendarmekriminalisten Johann Gammerer (r) und Manfred Nidetzky in der Gerichtsmedizin Graz**

Deutschlandsberg, Leibnitz, Gleisdorf, Ilz und Graz.

Die Überprüfung in Kärnten durch die Kriminalabteilung verlief aber vollkommen negativ. BI Glanzer der KA Kärnten und BI Brandstätter der Poldion Graz waren mit anderen Beamten mit der Überprüfung der Wäschereien in Graz beauftragt. Sie waren bereits den ganzen Tag unterwegs und ermüdet von der leider erfolglosen Überprüfung. Es war schon fast Geschäftsschlusszeit, als sie als letzte eine Wäscherei in Graz-Andritz aufsuchten, wo letztlich die „Identität“ die Wäschemarken eindeutig geklärt werden konnte. Die Marken gehörten einer gewissen Erika Z., einer Serviererin aus Graz. Die Nachschau im Meldeamt ergab, dass diese Erika Z. aufrecht in Graz gemeldet ist.

Die Beamten suchten sofort deren Wohnung auf. Sie konnten sie jedoch nicht antreffen und erfuhren von Nachbarn, dass Z. seit ca. drei Wochen nicht mehr im Block gesehen wurde. Beim Dienstgeber der Z., einer Konditorei, wurde festgestellt, dass sie nach einem Krankenstand nicht mehr zur Arbeit gekommen sei und schriftlich gekündigt habe. Der Brief sei mit 10. August 1977 datiert und am 11. August 1977 um 24:00 Uhr bei einem Postamt in Graz aufgegeben worden.

Am 23. August 1977 wurde die Wohnung der Z. mit Gerichtsbeschluss amtlich geöffnet und von den Beamten untersucht. Die Wohnung war ordentlich und penibel aufgeräumt und machte einen sehr gepflegten Eindruck. Auch das Bad war blitzblank sauber, so als ob gerade aufgeräumt worden sei. In der Wohnung konnten die Beamten keinerlei Spuren feststellen, die auf etwas Ungewöhnliches oder gar ein Gewaltverbrechen hingewiesen hätten.

Über Ersuchen der erhebenden Beamten der KRABT Kärnten, die inzwischen in Graz eingetroffen waren, wurde Oberarzt Dr. Preidler von der Gerichtsmedizin Graz zur Besichtigung der Wohnung beigezogen. Dieser untersuchte in erster Linie das Bad und konnte hinter der Badewanne an der Wand und am Fliesenboden winzige Reste von Blutabdrücken feststellen. Diese Spuren wiesen nun eindeutig auf ein Blutverbrechen hin und ließen nur den einzigen Schluss zu, dass es sich bei der Ermordeten um Frau Z. handeln müsse. Das angeblich von ihr verfasste Kündigungsschreiben sei nur der Versuch des noch unbekanntes Täters gewesen, eine falsche Fährte zu legen und den Eindruck zu erwecken, dass sie noch am Leben sei. Da es ja – wie vorstehend schon erwähnt – verwertbare Fingerabdrücke von der Leiche gab, mussten diese nur mehr mit den in der Wohnung zur Genüge vorhandenen Abdrücken verglichen werden.



Ein verkohltes Wäschefragment, dessen Herkunft ausforscht werden konnte

Diese Überprüfung ergab den 100 %-igen Beweis, dass es sich beim Mordopfer um Erika Z. handelt.

Jetzt war der Ermittlungszug nicht mehr zu stoppen und die Erhebungsbeamten der KRABT konnten aus dem Umfeld der Toten sofort den 36 Jahre alten Ferdinand K. als Lebensgefährten und Verdächtigen ermitteln.

K. war als Vertreter bei einer Firma für Bodenbeläge in Graz beschäftigt und gerade dienstlich auf der Klagenfurter Holzmesse tätig.

Schließlich wurde der Lebensgefährte in Viktring in einem Kaffee ausgeforscht. K. wurde zur Vernehmung und Überprüfung auf die Dienststelle in den Amalienhof ge-

bracht. Bei der Einvernahme gab K. an, dass er noch am 12. August 1977 mit Erika Z. in Graz zusammen gewesen und an diesem Tage um ca. 7:00 Uhr auf die Holzmesse nach Klagenfurt gefahren sei. Z. sei am 13. August 1977 mit einem ihr bekannten Ehepaar nach Italien gefahren und wollte am 27. August 1977 wieder zurück sein. Da diese Angaben von K. mit dem objektiven Befund über den Todeszeitpunkt der Z. nicht übereinstimmten, wurde von der Staatsanwaltschaft Graz wegen dringenden Verdachtes des Mordes an Z. gegen K. die U-Haft beantragt und K. noch am 24. August 1977 in Haft genommen und über Weisung des Oberlandesgerichtes Graz dorthin überstellt. Die Überstellungsfahrt wurde von den BI Dullnig, Korosch und RI Artner der KRABT durchgeführt.

Noch während der Fahrt über die Pack legte K., ohne dass ihm Vorhalte gemacht wurden, gegenüber den Beamten ein vorläufiges Geständnis ab, dass er Erika Z. ermordet habe. Bei der detaillierten Einvernahme durch die Kriminalisten in Graz wurde auch das Motiv der schrecklichen Tat geklärt. Erika Z. wollte sich von ihm trennen. Im Zuge eines Streitgespräches mit ihr sei es am 3. August 1977 zu einer gravierenden Auseinandersetzung ge-

kommen, in deren Verlauf er Z. solange gewürgt habe, bis diese kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hätte.

Als er bemerkte, dass Z. tot sei, habe er schließlich die Leiche in ihrer Wohnung im Badezimmer in mehrere Teile zerteilt und an den bekannten Orten verbrannt. Als Ferdinand K. bei den Einvernahmen durch den Untersuchungsrichter auf einen bislang noch immer ungeklärten Mordfall in der Nähe von Fürstenfeld aus dem Jahre 1962 angesprochen wurde (Ferdinand K. war schon damals wegen dringendem Tatverdacht mehrere Monate in U-Haft gesessen – es konnte ihm aber der Mord letztlich nicht bewiesen werden) legte dieser angesichts der nunmehr ausweglosen Lage auch für dieses Verbrechen (die 19-jährige Gerlinde A. wurde mit mehreren Messerstichen in den Hals getötet) ein umfassendes Geständnis ab.

Ferdinand K. wurde am 17. April 1978 vom Landesgericht Graz wegen zweifachen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt.

Franz Neubauer

Quellenhinweis: Die Kärntner Kriminalchronik Band 1, Jahr 1977 – verfasst von Oberst IR Egon Payer, Klagenfurt

**Hotel Schloss Seefeld**  
\*\*\*\*\*

Die stimmungsvollste Adresse am Wörthersee mit Restaurants, Bar, Kosmetik, Massagen, Tagungen und Seminaren

Hotel Schloss Seefeld, Töschling 1, 9212 Pörtschach  
Tel. 042 72/23 77, Fax 042 72/37 04  
e-mail: office@seefeld.at, www.seefeld.com

**DEUTSCH-ORDENS KRANKENHAUS**  
friesach

**KOMPETENZ  
IST DIE BASIS UNSERER ARBEIT.**

**ENGAGEMENT  
EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT.**

**UND MENSCHLICHKEIT  
EINE HERZENSANGELEGENHEIT.**

**DEUTSCH-ORDENS-KRANKENHAUS FRIESACH  
IHRE GESUNDHEIT IN GUTEN HÄNDEN!  
T 04268 2691-0 · I WWW.DOKH.AT**

# Eine besondere Gendarmerielaufbahn im Spiegel politischer Umbrüche

## Vorgeschichte:

Im Jahre 1964 wurde ich nach zweijähriger Dienstzeit vom abseits gelegenen Grenzgendarmarieposten Bad Vellach zum Bezirksposten Wolfsberg versetzt. Ich fuhr mit meiner Puch 150 (Wer hatte damals schon ein Auto?), den Rucksack mit der üblichen Ausrüstung auf dem Gepäckträger und den Karabiner M 1 umgehängt, zur neuen Dienststelle. Dort meldete ich mich beim Postenkommandanten, welcher ohne Begrüßungsformalitäten mir sogleich eröffnete: „lehnen das Gwehr in die Ecke und rückns mitn Rayonsinspektor gleich aus, es ist grad a schwerer Verkehrsunfall!“. Es war gewissermaßen ein Sprung ins kalte Wasser, denn am bisherigen Posten ging es eher beschaulich zu. Nun, der bewusste Rayonsinspektor, als mein erster Patrouillenkommandant in Wolfsberg, weckte im Zuge der Unfallaufnahme und in der folgenden Dienstzeit mein Interesse, denn seine Sprache war mit slowenischem Akzent gefärbt. Er war des öfteren mein Patrouillenkommandant und es entwickelte sich im Laufe der Zeit ein Vertrauensverhältnis, wobei er sich als hochinteressanter Zeitzeuge entpuppte, an dem auch professionelle Historiker ihre helle Freude gehabt hätten. Aus seinem Munde erfuhr ich zeitgeschichtliche Abläufe, hauptsächlich die engere Unterkärntner Heimat betreffend, und war seine Person geradezu



*Das Ende einer Flucht in Klagenfurt mit einer glücklichen Fügung für den Oberwachtmeister der Gendarmerie und Kärnten überhaupt. Britische Soldaten entfernen nach ihrem Einrücken in Klagenfurt die Proklamation zur Abtrennung Kärntens durch die Titopartisanen.*

ein Spiegelbild der politischen Umbrüche, in die er hineingeboren worden ist und wo es nur die Option gab, sich anzupassen, wenn man überleben wollte. Aus bestimmten Gründen, die sich am Ende des Berichtes klären werden, nenne ich meinen Kollegen nicht beim vollen Namen, sondern fortan einfach als Zeitzeugen bzw. Raylnsp H.

## Jahrgang 1917, Anpassung, Schulzeit und Jugend:

Mein Zeitzeuge wurde 1917, also noch in der Zeit der k. u. k. Monarchie, im Industrieort Gutenstein im Kärntner Mießtal geboren. Das Ende des 1. Weltkrieges führte zu politischen und territorialen Änderungen, die auch Kärnten betrafen. Das Mießtal mit der Eisen- und Stahlindustrie in den Orten Gutenstein (Gustanj) und Prävali (Prevalje), wo die Eisenbahnschienen für Österreich-Ungarn erzeugt worden sind, fiel an den neuen Staat Jugoslawien. Heute erinnert die Mießtaler Straße in Klagenfurt, wo sich just das Militärkommando befindet, noch an diese Zeit, in der es einen bedeutenden deutschsprachigen Bevölkerungsanteil gab. Mein Zeitzeuge besuchte in seinem Heimatort die Volksschule, wo nur mehr slowenisch unterrichtet worden ist. Nach seinen Aussagen war der deutschsprachige Bevölkerungsanteil in den größeren Orten bei 80 %. Das deutsche Wort wurde nach der Wende in der Öffentlichkeit nicht gerne gehört und war daher nur mehr in den Familien zu Hause gebräuchlich, es war das sogenannte „Kuchldeutsch“, wo man eben mit der Mutter in der Küche deutsch sprach. Angehörige der deutschsprachigen Bevölkerung, vor allem in öffentlichen Diensten, (Behörden, Gemeinden, Gendarmerie, Eisenbahn, leitendes Personal der Eisen- und Stahlwerke) wurden allmählich entlassen, und es gab nur die Option, entweder in das übrige Kärnten auszuwandern oder sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Wie man heute die Abläufe jener Zeit offiziell sieht, las ich jüngst in einer slowenischen Tourismusbroschüre:

„1918-1920 Kämpfe um die Grenze im Norden. 10. Oktober 1920 Koroska (Kärnten) wird durch das Plebiszit in den österreichischen und den kleineren jugoslawischen (slowenischen) Teil zerteilt. 2004, nach 84 Jahren, wird Koroska durch den Eintritt Sloweniens in die EU symbolisch wiedervereint“.



*Motiv vom Eisenwerk Gutenstein (Gustanj), die Reste einer blühenden industriellen Vergangenheit aus der k.u.k. Monarchie. Hier wurden auch die Schienen für das Eisenbahnnetz Österreich-Ungarns erzeugt.*

Der Ortsname Gutenstein (slow. Gustanj), der erstmals 1248 erwähnt worden ist, verschwand gänzlich und wurde 1952 in Ravne na Koroskem umbenannt. Für meinen Zeitzeugen und seine Familie gab es nur die Möglichkeit, sich anzupassen, um in der angestammten Heimat verbleiben zu können. Der nunmehr Jugendliche bekam dennoch eine Lehrstelle als Modelltischler im Eisenwerk von Gutenstein (Gustanj).

Als junger Erwachsener hieß es jedoch in die Armee des Königreiches Jugoslawien einzurücken, und zwar in den Süden des Landes, in eine serbische Einheit. Nach seinen Erinnerungen sei es eine harte Rekrutenzeit gewesen, mit karger Verpflegung, eher primitiven Unterkünften und groben Umgangsformen, wobei Unteroffiziere fallweise auch Hiebe austeilten. Die Dienstsprache war serbisch, und war es oftmals schwierig sich mit den Serben zu verständigen. Auch war er ihnen als Nordslowene suspekt, da man mit der Zeit herausfand, dass er eigentlich der ehemals deutschen Volksgruppe angehörte.

Kaum vom serbischen Militär entlassen, kündigte sich eine neue Ära an. Im März 1938 wurde Österreich in das Deutsche Reich eingegliedert und auch das Königreich Jugoslawien kooperierte zunächst mit Hitlerdeutschland. Doch das Militär in Jugoslawien putschte und der König musste ins Exil. In der Folge kam es zum Krieg und der baldigen Niederlage der jugoslawischen Armee mit der anschließenden raschen Besetzung des Landes. Die ehemals österreichischen Gebiete Jugoslawiens kamen unter deutsche Verwaltung



**1964 – Dienstantritt am GP Wolfsberg mit sofortiger Ausrückung zu einem Verkehrsunfall gemeinsam mit dem Patrouillenkommandanten Raylnsp H. Es war dies eine erste Begegnung, die mir fortan interessante Einblicke in den dienstlichen Werdegang meines Kollegen vermittelten, welche ein Spiegelbild der politischen Ereignisse in dessen Leben waren.**

(das Mießtal und Oberkrain zu Kärnten, die ehemalige Untersteiermark wieder zum steirischen Kernland). So ist es verständlich, dass die deutschsprachige Bevölkerung gewisse Hoffnungen auf eine Renaissance ihrer Identität hegten. Es war eine trügerische Hoffnung, die für Tausende schlussendlich mit Enteignung, Vertreibung, Gefangenschaft und auch Tod endete.

So ist es nachvollziehbar, dass mein Zeitzeuge als geborener und deutschsprachiger Gutensteiner von den politischen Umbrüchen dieser Zeit voll erfasst worden ist. Er lebte einfach gesagt am falschen Ort und in der falschen Zeit. So wurde er als Mießtaler mit deutscher Muttersprache zur Gendarmerie (Teil des umfassenden Polizeisystems der NS-Ära) eingezogen und wurde nach der Ausbildung auf der Gendarmeriestation Gutenstein zum Dienst eingeteilt. Er wurde Oberwachtmeister der Gendarmerie und schilderte, dass im Laufe der Zeit ein normaler Sicherheitsdienst nicht mehr möglich war. Die „Bandenbekämpfung“ (Krieg gegen Partisanen) wurde mit konzentrierten Einsätzen ein vorherrschendes Element im Dienstbetrieb. Gutenstein und Prävali waren wegen der Eisen- und Stahlindustrie wirtschaftlich (Rüstungsindustrie) von Bedeutung, und waren bei Schwerpunktaktionen Wehrmachts- und SS-Einheiten mit der Gendarmerie eingesetzt. Die Bevölkerung war gespalten, es gab Angst und Misstrauen mit harten Strafen für Kollaborateure auf beiden Seiten. So hat sich z. B. ein einfaches Informationssystem entwickelt, das wichtig für die Partisanen war: Wenn die slowenische Bevölkerung morgens die Bettwäsche zum Lüften aus den Fenstern gehängt hatte, bedeutete es, Wehrmachts- und SS-Teile sind im Ort. Waren die Fenster geschlossen, wussten die Partisanen, der Ort ist feindfrei und sie konnten ihre Angehörigen aufsuchen und sich versorgen. Dabei kam es auch zu Schießereien zwischen örtlicher Gendarmerie und den Partisanen. Kein Wunder also, dass bald jene, welche ihre Bettwäsche lüfteten, von den deutschen Sicherheitskräften als Kollaborateure verhaftet worden sind.

#### **Flucht, Trennung von Familie und Heimat sowie geglückter Neuanfang:**

Die örtliche Gendarmerie musste bei Kriegsende buchstäblich bis zur letzten Minute auf ihrer Station ausharren. Als bereits das Gros der Partisanen in den Ort eindrang, gelang es meinem Zeitzeugen und Oberwachtmeister der Gendarmerie, mit einem LKW, mit dem die leitenden Angestellten des Eisenwerkes Richtung Westen flohen, als Bedeckung bis Bleiburg mitzufahren. Tragisch war die Situation für seine Ehefrau und den 1940 geborenen Sohn, die rechtzeitig Gelegenheit gehabt hätten, sich nach Westen abzusetzen. Mit fraulicher Logik erklärte ihm die Gattin, sie sei nur Hausfrau, habe sich nicht politisch betätigt, niemandem etwas zu Leide getan und immer mit den slowenisch sprechenden Nachbarn einen freundschaftlichen Kontakt gepflogen. Diese Kriterien waren jedoch in der wirren Zeit des Kriegsendes wertlos. Die Tatsache, dass sie der deutschen Volksgruppe angehörten und sie zudem Ehegattin eines Gendarmen der Besatzungsmacht war, galt als ausreichender Grund zur Verschleppung in das berüchtigte Lager Sterntal. Dort erkrankte der fünfjährige Sohn und war dem Tode nahe. Dass es trotzdem ein glückliches Wiedersehen geben wird, ahnte die Familie damals noch nicht.

Von Bleiburg schlug sich der Oberwachtmeister in Richtung Klagenfurt durch, teilweise von Partisanen überholt, die auch der Stadt zustrebten und diese kurzfristig besetzten, bis schließlich die britische Armee in Klagenfurt einrückte. Das war das Glück für Unterkärnten, die Briten beanspruchten ihre Besatzungszone und veranlassten die Partisanen, sich nach Jugoslawien zurückzuziehen. Das erkannte mein flüchtender Zeitzeuge mit Erleichterung, als er an der Glanbrücke östlich von Klagenfurt einen britischen Wachtposten sah. Doch wie konnte er in die Stadt gelangen, am Briten vorbei und die Gefangenschaft riskieren oder illegal durch die Glan waten? Er entschloss sich für das Erstere, ging selbstbewusst in voller deutscher Gendarmerieuniform auf den Posten zu, salutierte und grüßte mit „Good

morning“. Dieser antwortete mit dem gleichen Gruß und deutete mit der Hand Richtung Stadtzentrum. Es war kaum zu fassen, aber es gibt tatsächlich Beispiele, wonach die britische Besatzung mit Teilen der Wehrmacht und Gendarmerie, zwecks Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung für kurze Zeit bei Kriegsende kooperierten. Mein Zeitzeuge konnte in Erfahrung bringen, dass sich in Klagenfurt bereits ein österreichisches Gendarmeriekommando etabliert hatte. Kurz entschlossen meldete er sich dort zum Dienst und bekam gleich die Order, am Posten Mittertrixen einzurücken. So wurde mein Zeitzeuge, der dem jugoslawischen Königreich als Soldat diente, als Oberwachtmeister der Gendarmerie während des NS-Regimes in Verwendung war und durch günstige Umstände Gendarm der 2. Republik von Österreich wurde, Bediensteter dreier Staatsformen, die unterschiedlicher nicht sein konnten. Nach geraumer Zeit auf dem Posten Mittertrixen, wurde der nunmehr österreichische Gendarm zum Bezirksposten Wolfsberg versetzt, wo es auch durch eine glückliche Fügung des Schicksals ein Wiedersehen mit Frau und Sohn gab, die das Gefangenlager Sterntal überlebt hatten. So konnte er am Aufbau der Gendarmerie in Österreich mitwirken und das allgemeine Wirtschaftswunder nach dem Krieg miterleben, wogegen seine Heimat im Mießtal noch Jahrzehnte im kommunistischen Regime wirtschaftlich weit zurücklag.

#### **Nachwirkungen und Resümee:**

Nach der Aufnahme des Verkehrsunfalles, wie zu Beginn des Berichtes angeführt, und der ersten Begegnung mit Raylnsp H. als meinen Patrouillenkommandanten, hatte ich wiederholt Gelegenheit, seinen authentischen Berichten zuzuhören. Er war zudem ein äußerst pflichtbewusster, fleißiger und korrekter Beamter, der mich auch in seiner Pensionszeit des öfteren beim Bezirksgendarmeriekommando besuchte.

Symptomatisch war ein Ereignis, dass sich mit Raylnsp H. nächstens während eines Patrouillendienstes in Wolfsberg zugefallen haben soll. Es wurde in den Sechzigerjahren von den Beamten des Postens hinter vorgehaltener Hand kolportiert, Raylnsp H. soll drei Männer verhaftet und zum Posten eskortiert haben. Er sei der Meinung gewesen, es handle sich um Agenten des jugoslawischen Geheimdienstes, die beabsichtigt haben sollen, ihn nach Jugoslawien zu entführen. Schlussendlich habe sich herausgestellt, dass die Sache völlig harmlos gewesen sei. Drei junge Ärzte, die am LKH Wolfsberg ihre Praxiszeit beginnen sollten, hätten lediglich um eine Unterkunft zu später Stunde fragen wollen. Über dieses Vorkommnis wurde nach Entschuldigung im Einvernehmen mit den Ärzten kein Aufhebens gemacht.

Wie tief die subjektiven Befürchtungen des Ravlnsp H. waren, kann man als Außenstehender kaum nachvollziehen. Es waren jedoch sicher die traumatischen Ereignisse seines Lebens, wie die erzwungene sprachliche Anpassung, harte Rekrutenzeit in einer kulturell fremden Umgebung, Eingliederung in ein Polizeisystem, wo vermutlich willkürliche Maßnahmen

durchzusetzen waren, Verlust der Heimat und des bescheidenen Eigentums, sowie Trennung von Frau und Kind in totaler Ungewissheit. Raylnsp H. hat sich auch nach dem Kriegsende und den folgenden Jahren nie mehr in seine Heimat gewagt, warum, das wusste nur er. Deshalb will ich auch in diesem authentischen Bericht seine Anonymität wahren, aus Respekt vor sei-

ner Person, wenn er auch schon lange nicht mehr unter uns weilt. Es ist die Geschichte eines Gendarmenschicksals, das der heutigen Generation von Polizisten für immer erspart bleiben möge.

Johann Schratzer,  
Cheflnsp iR

# Golf: Tolle Performance der Kärntner Golfer bei den Bundespolizeigolfmeisterschaften

Große Erfolge für die Kärntner Teilnehmer bei den diesjährigen (18.-19. Juni 2013) Golf-Meisterschaften des ÖPOL-SV. Veranstaltet wurde dieses Wettspiel bei extremer Tropenhitze von der Golfsektion des PSV Wr. Neustadt mit Unterstützung durch das SPK Wr. Neustadt. Kärntners Polizei-Paradegolfer Jochen Ruf von der API Spittal/Drau, Mitglied des Clubs GC Schloss Finkenstein, holte sich den österr. Polizeimeistertitel in souveräner Manier mit drei Schlägen Vorsprung auf Thomas Kaufman (Wien) und Friedrich Fischer (Salzburg). Bruttosieger bei den Senioren wurde LPSV-K Sektionsleiter Siegfried Dullnig Golf (GC Klagenfurt-Seltenheim) In der Netto-Gruppe A landete Peter Stietka-Ogris der LA - EDV (GC Klagenfurt-Seltenheim) auf dem 2. Platz in der Netto-Gruppe B komplettierte Werner Laundl von der EGFA 2 LPD Klagenfurt (GC Klagenfurt-Seltenheim) mit ebenfalls einem 2. Rang das hervorragende Abschneiden der Kärntner Polizeigolfer. -red-



Siegerehrung Herren v.l.n.r.: Sektionsleiter PSV WN Golf Christian Reisner, Thomas Kaufmann, Jochen Ruf, Friedrich Fischer, Erich Schwendenwein und Manfred Binder – Fachreferent Sektion Golf ÖPOLSV



Die Teilnehmer am Turnier mit den Organisatoren der PSV-Golfsektion Wr. Neustadt

## Klagenfurt

## 5. Beach-COP-Cup bei Tropentemperaturen

Auch heuer wurde auf dem Gelände des Wörthersee-Strandbades Klagenfurt für einen guten Zweck gebaggert. Die 5. Auflage des Beach-Cop-Cups wurde vom 19. bis 20. Juni 2013 bei regelrecht tropenhafte Temperaturen von 37 Grad Celsius mit den Kärntner Landespolizeimeisterschaften im Beachvolleyball zusammengelegt und von der Sektion Beach-Volleyball des LPSV-K ausgerichtet. Unter diesen sehr schweißtreibenden Bedingungen gingen 35 Beach-Volleyball-Teams (!) an den Start, um den Beach-Cop-Cup zu gewinnen und den Kärntner Landesmeister zu küren.

Ebenso erfreulich war die Unterstützung und Wertschätzung für die noch junge Sektion „Volleyball“. So ließen es sich Landespolizeidirektor-Stellvertreter Generalmajor Wolfgang Rauchegger, Präsident des Landespolizeisportvereines Kärnten, Oberst Ing. Erich Londer, Vereinsobmann, sowie Brigadier Willibald Liberda, Präsident des Österreichischen Polzeisportvereins, nicht nehmen, bei den spannenden Spielen mit dabei zu sein. Den Turniersieg errang heuer das bestens eingespielte Team „Sinkos“ (ClaudiaSINKO, Sebastian HUF, Georg KVANSICKA, und Cornelia HANDL), die als Mitglieder der ÖPOLSV-Auswahl für die USPE Europameisterschaften sozusagen am Sand nichts anbrennen ließen und damit die Vorjahressieger „Styria-United“ (Hannes WONSICH, Karl-Heinz ZADRAVEC und Hannes POSCH sowie Hannes ZEBRAKOVSKY) auf den 2. Platz verweisen konnte.



Bei der Siegerehrung waren auch Bgm. C. Scheider und LPSV-K-Präsident Generalmajor W. Rauchegger anwesend.

Den Polizeilandesmeistertitel im Beachvolleyball sicherte sich die Mannschaft von der PI Lambichl mit Stefan SABLATNIG, Mario KROIS, Andreas SCHORMANN, Patrick RABITSCH und Mario PROPENTNER. Dahinter landeten die Beachvolleyballer aus Viktring mit Michael JOHAM, Bernhard MARKUN, Peter WEISS, Alexander RAKUSCHEK und Reinhold VOGT.

Zusätzlich zur sportlichen Ertüchtigung der SpielerInnen hatte das Turnier natürlich – wie in den letzten Jahren auch – einen Benefizzweck. Der stolze Erlös der Veranstaltung wurde am 19. Juli 2013

vom Obmann des Landespolizeisportvereines Kärnten, Oberst Ing. Erich Londer; in Beisein von Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, Landespolizeidirektor-Stellvertreter Generalmajor Wolfgang Rauchegger, sowie dem Veranstaltungsorganisator, Abteilungsinспекtor Wolfgang Schmerlaib, an die Obfrau der Kärntner Kinderkrebshilfe, Frau Evelyne Ferra, übergeben.

-red-



Scheckübergabe in der LPD – Große Freude bei Frau Evelyne Ferra



Das Damen-Beach-Trio Spitaler-Zeppitz-Poms freut sich über einen gewonnenen Satz.

# Kärntnerisch genießen ...





Qualität und Genuss  
auf höchstem Niveau.

[www.keg.cc](http://www.keg.cc)



















## SmartGarant

Der SmartGarant ist eine wirklich smarte Variante vorzusorgen.

- 100%ige Bruttoprämiengarantie der Donau zum Laufzeitende
- Chance auf hohe Rendite
- Flexibilität und Sicherheit
- Jährlicher Lock-In bereits erreichter Gewinnanteile

Denn Ihre Vorsorge sollte sich Ihren Bedürfnissen anpassen – und nicht umgekehrt.

**Nähere Infos bei Julia Samitz unter Telefon: 050 330 - 73533**

Landesdirektion Kärnten und Osttirol  
Servicestelle Lebensversicherung  
9020 Klagenfurt, St. Veiter Ring 13



## J. BURGSTALLER

9020 Klagenfurt, Josef-Gruber-Str. 5  
Fax: 0463/214 29-2, Mobil: 0664/16 22 110

**0463  
214 29**



- Erdarbeiten
- Transporte
- Sand-Schotter
- Kranarbeiten
- Humus



### Marktgemeinde Weitensfeld im Gurktal

A-9344 Weitensfeld, Oberer Platz 9, Bezirk St. Veit an der Glan, Kärnten  
Tel. 04265/2420, Fax 04265/7452, e-mail: weitensfeld@ktm.gde.at

Bei uns finden Sie:

- „Kranzelreiten“, ältestes Brauchtum in Kärnten zu Pfingsten
- Gurktaler Luftgeschlechter Speck, wird beim Speckfest im Mai angeboten
- Zammelsberger Dichtersteinhain, mit über 30 Gedenksteinen
- Karl-May-Festspiele im Juli und August
- sakrale Bauten, wie die Wehrkirchen Weitensfeld, Zammelsberg mit Dichtersteinhain, Altenmarkt mit Schutzmantelmadonna und hl. Christophorusfresko, Magdalenenkapelle mit Österreichs ältestem Glasgemälde, Zweinitz mit bewundernswerten Apsisfresken
- modernes Freizeitzentrum mit beheiztem Freibad
- Tennisplätze
- markierte Wanderwege
- gemütliche Einkehrgasthöfe

## Aus alten Polizeiberichten

1) Wahrscheinlich unter erheblichem Alkoholeinfluss fuhr am Montagabend der 61-jährige Luitgard M. mit seinem Kleintorrad direkt auf eine gut beleuchtete Baustellenabschrankung der Hanoveraner-Allee in K. Der MR-Fahrer kam dadurch zu Fall und zog sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung, eine Kopfplatzwunde sowie vier Rippenfrakturen und etliche Hautabschürfungen zu. Das Motorrad und die Baustellenabschrankung wurden durch den Unfall schwer beschädigt. Dem Fahrer mussten sowohl eine Blutprobe als auch sein Führerschein entnommen werden.



2) Wie die Kriminalbeamten in diesem Fall ermitteln konnten, hat der Täter ohne Zähne, Ortwin S., den Affektmord an seiner Gattin Ludmilla deshalb begangen,

weil sie ihm zum wiederholten Male Grillkoteletts zum Essen gab, obwohl sie wissen musste, dass er sie gar nicht kauen konnte.



## Reisegrüße von der Cote d`Azur Sloweniens

Von einem Kurzurlaub im wunderschönen Portorož an der Slowenischen Cote d`Azur erhielt die Redaktion herzliche Grüße von unserem Mitglied und Freund Reinhard Hubounig von der Logistikabteilung, der schon zum x-ten Mal im Hotel Tomi Quartier nahm, weil ihm dort die familiäre freundschaftliche Atmosphäre der Eigentümerfamilie Matjaz besonders zusagt. Das Hotel befindet sich am Hügel von Portorož, umgeben von mediterranem Gewächs und es bietet einen außergewöhnlichen Blick auf die gesamte Bucht von Portorož. Die behaglich eingerichteten Zimmer bieten neben Meeresblick vom eigenen Balkon, einen Computer mit kostenfreien Internetzugang sowie Massagebad und Sauna. Alle Zimmer sind auch klimatisiert. Besonderheit des Hotels : Das Hotel bietet für seine Gäste Halbpension à la carte. Das Hotel verfügt

über einen eigenen Parkplatz und ist nur fünf Gehminuten von der Seepromenade von Portorož entfernt. Und noch et-

was: Für unsere Mitglieder wird auf den Doppelzimmerpreis ein Nachlass von 10 % gewährt.



Portorož – immer eine Reise wert!

**Besuchen Sie unsere Homepage!**

**INTERNET**

[www.gendarmeriefreunde-kaernten.at](http://www.gendarmeriefreunde-kaernten.at)  
[www.polizeitung.at](http://www.polizeitung.at)  
[www.polizeifreunde-kaernten.at](http://www.polizeifreunde-kaernten.at)

**E-MAIL**

[gendarmeriefreundektn@utanet.at](mailto:gendarmeriefreundektn@utanet.at)  
[office@polizeitung.at](mailto:office@polizeitung.at)  
[polizeitung@gmail.com](mailto:polizeitung@gmail.com)

# INHALT

Editorial .....	1	Lebte Solidarität mit Friaul: Kärntner Feuerwehren unterstützen italienischen Zivilschutz .....	13	Riesenkürbis mit Flachbildschirm: Walter Singer im Käuferglück .....	34
In Memoriam .....	2	Polizei Kärnten traf sich zum Tanz im Casineum Velden .....	14	A Tribute to Professor Heinz Türk .....	35
Aus der Feder von EDELMAX .....	3	Deutsche Polizistin praktizierte auf der PI Spittal/Drau .....	15	Tradition kennt keine Grenzen .....	36
Kolumne Lois Schantinger .....	4	Kärntner Florianijünger schrieben bei der Feuerwehrolympiade Feuerwehrgeschichte .....	16	„Floßkreuzfahrt mit Floßbertaufe“ auf der Drau .....	37
Quer gedacht .....	5	Krisenintervention – Erste Hilfe für die Seele .....	17	Ultimativer Härte-test für Charity-Golfer: 42 Hitzeresistente trotzten der Tropenhitze .....	38
Kommandantenwechsel bei der Europagendarmerie .....	6	Sommernachtskonzert mit „Alphornsession“ in Maria Saal .....	18	Wir trauern .....	39
Interpoljubiläum – „Startschuss“ vor 90 Jahren in Wien .....	8	Der Papst in Gurk – Ein Jahrhundertereignis für die Kirche – ein ebensolches für die Gendarmerie .....	20	Obstlt Bernhard Gaber in den Club der Neo-Fünfziger eingetreten .....	40
Pate des Drogenkartells Los Zetas gefasst .....	9	25 Jahre Gendarmeriebrücke – Polizeitung .....	22	Doppel-Jubiläum: 30 Jahre Sportschießzentrum – 70 Jahre Lotte Marschnig .....	41
Große Parade der Gendarmerie-Nationale auf der Champs Élysées .....	10	Benefizkabarett mit Professor Joesi Prokopetz .....	24	Keine Chance für den „toten Winkel“ .....	43
60 Jahre Sicherheit durch MR-Profis der Garde Republicaine für die Jubiläumstour 2013 .....	11	„Tag der Bundespolizei neu“ in der Kaserne Krumpendorf .....	25	Skeptischer Offizier verhindert atomaren Overkill .....	43
Polizei auf dem Pilgerpfad .....	11	Präsident des Schwarzen Kreuzes mit stolzer Bilanz .....	27	„Papamobil“ auf zwei Rädern: Papst Franziskus setzt auf Elektrofahrrad .....	45
Angelobungsfestakt auf der Franz-Josefs-Höhe .....	12	Salzburger Gendarmeriefreunde beim Oldtimertreffen in Bayern .....	27	„Zeitbombe Supervulkan“: In traumhafter Landschaft lauert die Apocalypse .....	46
		Salzburger „Traditionsgendarmerie-Flotte“ rückte aus .....	28	Vor 25 Jahren: Das Drama von Ramstein: Die große Katastrophe der Frece Tricolori .....	49
		Premiere: „k.u.k. Traditionsgendarmerie“ erstmalig beim Landestreffen der Kärntner Bürgergarden .....	28	Der „Ripper“ vom Klippitzthörl – oder: Zwei Wäschemarken machen Kriminalgeschichte .....	50
		Europäische Traditionsverbände trafen sich in der „Hohenzollernmetropole“ .....	29	Eine besondere Gendarmerielaufbahn im Spiegel politischer Umbrüche .....	54
		Nostalgie auf Rädern total – 20 Jahre Historama – ein Fest für alle Oldtimerfreunde .....	31	Golf: Tolle Performance der Kärntner Golfer bei den Bundespolizeigolfmeisterschaften .....	56
		Ein Humanist und Offizier – Obst Mag. Viktor Musil nahm Abschied vom Aktivstand .....	33	5. Beach-COP-Cup bei Tropentemperaturen .....	57
		Harald Plieschnegger im „Hafen der Ehe“ .....	34	Humor: Aus alten Polizeiberichten .....	59
				Reise Grüße von der Cote d'Azur Sloweniens .....	59



## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER**  
 Obstlt Reinhold Hribernig  
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten  
 Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

**REDAKTION**  
 Polizeitung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt  
 Tel. 0463/513423-0, E-Mail: [gendarmeriefreundektn@utanet.at](mailto:gendarmeriefreundektn@utanet.at) sowie  
[office@polizeitung.at](mailto:office@polizeitung.at), [www.polizeitung.at](http://www.polizeitung.at), [www.polizeifreunde-kaernten.at](http://www.polizeifreunde-kaernten.at),  
[www.gendarmeriefreunde-kaernten.at](http://www.gendarmeriefreunde-kaernten.at)

**FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH**  
 Obstlt Reinhold Hribernig

**FOTOS**  
 E. Rutter, F. Blaschun, Archiv Polizeitung, Carabinieri-press, Landespressediens, bmi.gv.at; privat, R. Hribernig, F. Neubauer, wikipedia.com, D. Wajand, Gendarmerie-nationale de France, öbh, G. Seiwald, LPSV-K; PSV-Wir. Neustadt; Eurogendfor.org; Interpol, P. Schober, flickr, veko-online.de; polizei-münster; Mercedes-Pressestelle; Robert Stetter, Rotes Kreuz-LV-Kärnten, Anna M. Kaiser

**MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT**  
 Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbser Straße 14  
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416/504-0\*  
**DRUCK**  
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

**GRUNDLEGENDE RICHTUNG**  
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen In-

stitutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näher bringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

**MITARBEITER DIESER AUSGABE**  
 W. Pfeleger, F. Neubauer, O. Lostetter, HR iR Mag. M. Edelbacher, Obstlt Mag. P. Hauser, A. Blaschun, Obstlt H. Jessenitschnig, Obstlt. B. Gaber, G. Grebenjak, P. Schober, J. Schratzer, G. Seiwald, H. Suntinger, U. Nersinger, T. Sturm, Mag. M. Reiter, Willi Jellitsch

**ERSCHEINUNGSWEISE**  
 4-mal jährlich periodisch

**TITELBILDER**  
 Neuer Kommandant für die Europagendarmerie in Vicenza

Titel klein 1 – Salzburger Traditionsgendarmerie im Einsatz in Obertrum  
 Titel klein 2 – 40 Jahre Chorleiter – Professor Heinz Türk  
 Titel klein 3 – Besuch bei der Kommandoübergabe der Europagendarmerie



*Aus Liebe zum Menschen.*

**ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ**

**KÄRNTEN**



Das Rote Kreuz ist Ihr kompetenter Partner in den unterschiedlichsten Bereichen. Wir sind für Sie da, wann immer Sie uns brauchen.

Informationen über unsere Dienstleistungen erhalten Sie an den Dienststellen, per Telefon, oder im Internet.

 **05 09144**

**Notruf: 144**



### **WIR BIETEN IHNEN:**

Blutspendedienst, Rettungsdienst, Flugrettung, Sanitätseinsätze, Rufhilfe, Hauskrankenpflege, Essen auf Rädern, Betreutes Reisen, Erste Hilfe Kurse, Katastrophenhilfe, Zivildienst, Jugendgruppen, u.v.m.

[www.rotekreuz.at/kaernten](http://www.rotekreuz.at/kaernten)



# GLOCK 34

A perfect match for Sport Shooting



PERFECTION

GLOCK Ges.m.b.H. | [www.glock.com](http://www.glock.com) | [impressum@glock.com](mailto:impressum@glock.com)